

406
LIBRARY A-9117

Einleitung

in die

Bibel

und

**kurze Erklärung einiger Begriffe, welche in
dem Religions-Unterrichte vorkommen.**

Für die Schule, so wie für einen Jeden, dem es um deutliche
Begriffe in der Religion und Moral zu thun ist.

Von

Ferdinand Müller,

Lehrer der St. Jacobi-Schule in Riga.

Riga,

Edmund Göttschel

1851.

G i n l e i t u n g

in die

Bibel

und

**kurze Erklärung einiger Begriffe, welche in
dem Religions-Unterrichte vorkommen.**

Für die Schule, so wie für einen Jeden, dem es um deutliche
Begriffe in der Religion und Moral zu thun ist.

Von

Ferdinand Müller,

Lehrer der St. Jakobi-Schule in Riga.

Riga,

Edmund Göttschel.

1851.

5-A

16837

21.A



10346

Der Druck wird gestattet unter der Bedingung, daß nach Vollendung desselben die gesetzliche Anzahl von Exemplaren an das Rigasche Censur-Comite eingesandt werde.

Riga, am 30. April 1851.

Dr. C. G. Napieraky, Censur.

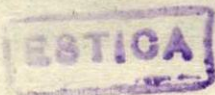
Gegen den Druck dieser Schrift ist von Seiten des Rigaschen Evangelischen Stadt-Consistoriums nichts einzuwenden.

Riga, Stadt-Consistorium am 29. März 1850.

Nr. 201.

Arend Verkhofz, weltl. Mitglied.

Otto Müller, Secr.



A-9117

V o r r e d e.

Für den denkenden Christen giebt es wol kaum etwas Traurigeres, als sehen zu müssen, wie in neuester Zeit von der einen Seite der Aberglaube und der Mangel an richtigen Begriffen vom Christensinn, von der andern Seite aber der Unglaube und die Gleichgiltigkeit gegen die rechte Wahl der Mittel zur Erkenntniß Gottes an den Grundfesten der Religiosität hier und da mit großem Erfolge rütteln. Nicht bloße Lauheit in Bewahrung echt christlicher Grundsätze, sondern sogar Geringschätzung der von unsern Vätern ererbten und zum irdischen Heile der Menschheit so wirksam erkannten Religionswahrheiten greifen verheerend um sich; ja man verhindert geflissentlich die Verbreitung derselben, indem man ihnen nicht die zur Erlangung zeitlicher und ewiger Wohlfahrt nöthigen Kraftmittel zutraut. Die Hauptursache solcher Gewissens- oder Geisteswirren wird ohne Zweifel in der viel zu geringen Würdigung der Bibellehren zu suchen und zu finden sein, und bei genauerer Untersuchung, was derselben wieder zum Grunde liegt, ergiebt sich's gewöhnlich, daß die Bibel entweder gar nicht, oder was noch verderblicher ist, sehr häufig falsch verstanden wird.

Der Verfasser, der mit inniger Betrübniß dieses unheilvolle Zerwürfniß religiöser Denkweise beklagt, wollte in vorliegender Schrift einen Beitrag dazu liefern, Licht und Wahrheit zu verbreiten, um so dem unsicher glaubenden Christen einen Weg zu bahnen auf dem er den wahren Werth der Bibel zu erkennen und ihren Lehren gemäß zu denken und zu handeln auf eine vernünftige Weise befähigt wird. Deshalb erläuterte er zweifelerregende, dunkle Bibelstellen, die beim rechten Verständniß eine Fülle goldner Lebenswahrheiten enthalten, dazu erklärte er insbesondere solche Wörter, die menschliche Tugenden, Fehler, Beschaffenheiten, Zustände und Handlungen bezeichnen.

Sollte diese Schrift eines gewünschten Beifalls sich erfreuen, so würde der Verfasser die Bearbeitung eines „Katechismus Luthers“ mit kurzen Erklärungen, nöthigen Bibelsprüchen und Liederversehn versehen, im Druck folgen lassen.

Möge Gott diese neue Arbeit in ihrem reinen Zwecke, geistige und wahrhaft religiöse Wohlfahrt zu befördern, segnen.

Der Verfasser.

1) Der Name **Bibel** ist aus der griechischen Sprache entlehnt und bedeutet so viel als **Buch**, gleichsam das Buch der Bücher, das vorzüglichste, wichtigste unter allen Büchern, oder die heilige Schrift.

2) Die Bibel enthält die besondere Offenbarung Gottes zur Seligkeit.

3) Die Bibel ist nicht ein Buch, sondern eine Sammlung mehrerer heiliger Schriften.

4) Der **Zeit** nach wird die Bibel in die Schriften des alten und des neuen Testaments eingetheilt.

5) Der Ausdruck **Testament** ist aus 2. Kor. 3, 14. hergenommen, und bedeutet eigentlich einen **Bund**, aber auch eine **Gesetzesammlung**, eine **Religionsverfassung**.

6) Altes Testament ist die Religionsverfassung der Juden. Neues Testament ist die Religionsverfassung der Christen.

7) Die Bücher des A. T. sind wenigstens 1500 Jahr (wie die Bücher Moses) vor Christi Geburt in hebräischer Sprache geschrieben, weil sie die Landessprache war.

8) Die Bücher des N. T. sind nach Christi Geburt zunächst für die Christen in griechischer Sprache geschrieben, weil zur Zeit der Apostel das Griechische*) (wie etwa jetzt das Französische) gesprochen wurde. Das jüngste neutestamentliche Buch ist die Offenbarung Johannis; es entstand erst gegen das Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung.

9) Die Urschriften der einzelnen biblischen Bücher wurden anfänglich durch Abschriften (Handschriften) verbreitet. Da war die Bibel ein seltenes Buch. Nachdem aber im Jahre 1440 nach Christi Geburt die Buchdruckerkunst erfunden war, da erst konnte die Bibel vielfältig verbreitet werden.

10) Unsere Bibel, welche **Dr. Martin Luther** übersezt hat, erschien 1534 zuerst vollständig im Druck. Jetzt ist sie schon in mehr als 40 verschiedenen Sprachen übersezt.

11) Die biblischen Bücher werden ihrer Gattung nach in **kanonische** und **apokryphische** Schriften unterschieden.

*) In Palästina redete man zu Jesu Zeiten eine aus dem Chaldäischen und Syrischen entstandene Sprache die Syro-Chaldäische.

12) Kanonische Bücher (dieser Ausdruck kam erst in den ersten christlichen Jahrhunderten auf) sind diejenigen, deren göttlichen Ursprung man anerkannte, und welchen man darum eine vollgiltige Beweiskraft beilegte. Nur sie allein wurden in den gottesdienstlichen Versammlungen vorgelesen.

13) Die apokryphischen (d. i. die geheimen, verborgenen) Bücher wurden in den gottesdienstlichen Versammlungen nicht vorgelesen, sondern als zurückgelegte Schriften angesehen, weil man ihnen weder einen göttlichen Ursprung, noch eine vollgiltige Beweiskraft beilegte. Sie wurden nach der babylonischen Gefangenschaft außer Palästina geschrieben, und schon deswegen von den Juden weniger geachtet.

14) Unter **Kanon** versteht man das Verzeichniß der heiligen Schriften, welche bei Festsetzung der Glaubenslehren zur Richtschnur dienen sollten.

Zu den kanonischen Büchern gehören:

15) Die 17 **Geschichtsbücher**: die 5 Bücher Moses, das Buch Josua, das Buch der Richter, das Buch Ruth, die 2 Bücher Samuelis, die 2 Bücher der Könige, die 2 Bücher der Chronika, das Buch Esra, das Buch Nehemia und das Buch Esther.

16) Die 5 **Lehrbücher** des A. T.: das Buch Hiob, der Psalter oder das Buch der Psalmen, die Sprüche Salomonis, der Prediger Salomonis und das Hohelied Salomonis.

17) Die 16 Bücher der Propheten, die man nach dem Umfange ihrer Schriften, in große und kleine Propheten einzutheilen pflegt. Der großen sind 4, nämlich: Jesaias, Jeremias, Hesekiel und Daniel; der kleinen sind 12 nämlich: Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Sefhanja, Haggai, Zacharia und Maleachi.

Zu den apokryphischen Büchern gehören:

18) Das Buch Judith, die Weisheit Salomonis, das Buch Tobias, das Buch Jesus Sirach, das Buch Baruch, die 2 Bücher der Makkabäer und noch einige kleine Stücke.

Die Geschichtsbücher des neuen Testaments sind:

19) Das Evangelium des Matthäus, des Marcus, des Lukas und des Johannes; sodann auch die Apostelgeschichte.

20) Von den 21 Apostolischen Briefen hat Paulus 14 geschrieben und zwar 1 an die Römer, 2 an die Corinthier, 1 an die Galater, 1 an die Epheser, 1 an die Philipper, 1 an die Colosser, 2 an die Thessalonicher, 2 an den Timotheum, 1 an den Titum, 1 an den Philemon und 1 an die Hebräer; sodann sind noch 2 Briefe von Petrus, 3 Briefe von Johannes, 1 Brief von Jacobus und 1 von Judas.

21) Das eine prophetische Buch des N. T. heißt die Offenbarung Johannis.

Kurzfasserter Inhalt der Bücher des alten Testaments.

22) Das erste Buch **Mosis** (Genesis d. i. Entstehung, Ursprung) enthält: Cap. 1 und 2: die Geschichte der Schöpfung der Welt. — Cap. 3—5: die Geschichte der ersten Menschen. — Cap. 6—10: die Geschichte der Sündfluth. — Cap. 11: die Geschichte des Thurmbaues zu Babel und die Entstehung der Sprachverschiedenheit. — Cap. 12—36: die Familiengeschichte der jüdischen Stammväter Abraham, Isaak und Jakob. — Cap. 37—45: die Geschichte Josephs. — Cap. 46—47: der Wegzug der Familie Jakobs aus Kanaan nach Aegypten. — Cap. 48—49: Jakobs letzter Segen. — Cap. 50: Josephs Tod.

23) Das zweite Buch **Mosis** (Exodus d. i. Auszug) enthält Cap. 1: die Bedrückung der Israeliten in Aegypten. — Cap. 2—10: Mosis Geburt, erste Schicksale und Thaten. — Cap. 11—15: Auszug der Israeliten aus Aegypten. — Cap. 16—22: ihre 40jährigen Wanderungen in den arabischen Wüsten. Die Gesetzgebung auf Sinai steht Cap. 20. — 23—40: die ersten gottesdienstlichen Einrichtungen und die Einweihung der Stifshütte.

24) Das dritte Buch **Mosis** (Leviticus d. i. Priesterbuch) enthält in 27 Capiteln meistens Gesetze, welche den israelitischen Gottesdienst und Staat betreffen.

25) Das vierte Buch **Mosis** (Numeri d. h. Zahlen) enthält: Cap. 1—3 mehrere Volkszählungen. — Cap. 4—10: verschiedene religiöse und polizeiliche Gesetze. — Cap. 11—36: die Erzählung der Wanderungen der Israeliten von Sinai bis an den Jordan.

26) Das fünfte Buch **Mosis** (Deuteronomium d. i. Gesetzeswiederholung) enthält in 34 Capiteln eine Fortsetzung des vierten Buches und eine neue Einschärfung der Gesetze. Am Schlusse steht Mosis letzter Segen und sein Tod.

27) Das Buch **Josua** enthält in 24 Capiteln die Eroberung und Vertheilung des Landes Kanaan *) unter der Leitung des Josua, und wie er den Bund zwischen dem Volke und Gott erneuert.

28) Das Buch der **Richter** enthält in 21 Capiteln eine Erzählung von den Schicksalen des oft bedrängten israelitischen Volkes, an dessen Spitze sich die Richter stellten, welche es im Kriege anführten,

*) Der älteste Name dieses Landes ist Kanaan, von dem vierten Sohn des Ham, der mit den Seinigen dorthin wanderte. 1 B. Mos. 10. Zu den Zeiten Mosis hieß es das gelobte Land, und zu den Zeiten der Könige das Land Israel. Wir nennen es Palästina oder das heilige Land. Nach Salomons Tode bestand das Land aus den Königreichen Juda und Israel, und zu den Zeiten Christi war es in 4 Provinzen eingetheilt. Davon lagen westlich des Jordans von Norden nach Süden 1) Galiläa, 2) Samaria, 3) Judäa und östlich des Jordans 4) Peräa.

und ihm Recht sprachen. Die Richter hießen: Athinel, Ehud, Samgar, Barak, Dehora, Gideon, Abimelech, Thola, Jair, Jephtha, EHzan, Elon, Abdon, Simson, Eli und Samuel.

29) Das Buch **Ruth** enthält in 4 Capiteln ein liebliches Familien- und Sittengemälde aus den Zeiten der Richter. Die Ruth wird uns darin als ein Muster weiblicher und häuslicher Tugend vorgestellt. Aus der Familie Ruth stammte der König David her.

30) Das erste Buch **Samuelis** enthält in 31 Capiteln die Geschichte der beiden letzten Richter Eli und Samuel, welche zugleich Hohepriester waren, sodann die Geschichte Sauls, des ersten Königs der Israeliten, und etwas von der Geschichte Davids.

31) Das zweite Buch **Samuelis** enthält in 24 Capiteln die Fortsetzung der Geschichte Davids von Sauls Tod an.

32) Die beiden Bücher der **Könige**, welche 22 und 25 Capitel enthalten, erzählen die Geschichte des Königs Salomo, unter dessen Regierung der prächtige Tempel zu Jerusalem gebaut und eingeweiht wurde (Cap. 6—8 im ersten Buche). Dann folgt die Geschichte aller Kriege über die getrennten Reiche Juda und Israel, bis zur Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar. Auch wird in diesen Büchern ausführlich die Geschichte der Propheten nach der Theilung des Reiches behandelt, besonders die Geschichte des Elias und Elisa.

33) Die beiden Bücher der **Chronika** enthalten in 30 und 36 Capiteln Wiederholungen und Ergänzungen zu den Büchern Samuelis und der Könige, bis zur Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft.

34) Das Buch **Esra** enthält in 10 Capiteln die Geschichte der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft und die Wiederherstellung des Tempels zu Jerusalem unter der Leitung des Priesters Esra.

35) Das Buch **Nehemia** enthält 13 Capitel und hat einen ähnlichen Inhalt wie das Buch Esra.

36) Das Buch **Esther** enthält in 10 Capiteln eine Erzählung von der Rettung der Juden durch Esther, der Gemahlin des Perserkönigs Artaxasta oder Artaxerxes, welcher den Beinamen *Hasveros*, d. i. der Majestätische, hatte.

37) Das Buch **Hiob** enthält in 42 Capiteln ein religiöses Lehrgebieth, voll der erhabensten Schilderungen von der göttlichen Allmacht und Weisheit. Der herrschende Grundgedanke ist der, daß traurige Schicksale nicht immer Strafen der Sünde, sondern oft Mittel zur Besserung und Veredlung sind. Wir sollen uns dadurch erweckt fühlen, geduldig auf den Herrn zu vertrauen, der am Ende alles wohl macht.

38) Die 150 **Psalmen**, welche Psalter, d. i. Liedersammlung, genannt werden, enthalten Preis- und Dank-, Bitt- und Trostgesänge,

mehrentheils von David. In allen herrscht eine fromme Begeisterung. Sie weisen auf Gotteserkenntniß aus Natur- und Menschenleben und auf reine Gottesverehrung hin.

39) Die Sprüche **Salomonis** enthalten in 31 Capiteln Regeln der Lebensflugheit und Sittlichkeit in kurzen, kräftigen Sprüchen für alle Lagen des Lebens.

40) Der Prediger **Salomo** enthält in 12 Capiteln Reden eines erfahrenen Greises, der viel nachdachte und zu der Ueberzeugung gelangte, daß alles Irdische und Sichtbare eitel und vergänglich ist. Er empfiehlt harmlos die Freuden des Lebens mit Weisheit und Gottesfurcht zu genießen, und die Leiden geduldig und mit Ergebung in Gottes Rathschluss zu tragen.

41) Das Hohelied **Salomonis** enthält in 7 Capiteln eine Sammlung von Liedern über Liebe und Treue auf morgenländische Weise in Bildern abgefaßt.

42) In den oben §. 17. genannten Büchern befinden sich die Schriften der Propheten, welche theils zu den Zeiten der Könige, theils während der babylonischen Gefangenschaft und theils noch etwas später lebten. Die Propheten waren, wie ihre Schriften beweisen, weise und fromme Männer, welche in göttlicher Begeisterung für die Erhaltung der Religion eiferten. Freimüthig sagten sie jedem, selbst den Fürsten und Priestern die Wahrheit, strafte Thorheiten und Sünden und ermahnten zur Buße und Besserung. Auch kündigten sie den Untergang des jüdischen Volkes und die Erscheinung eines Messias an, der eine bessere Religionsverfassung stiften würde.

43) Die apokryphischen Bücher, welche in §. 18 genannt sind, enthalten zum Theil reine Sittenlehren und Beiträge zur Geschichte der Hebräer. Im Buche der Weisheit wird die Weisheit angepriesen. Im Buche Tobias wird zum Gottvertrauen ermuntert. Besonders verdienen Cap. 2 und 3 des Buches Jesus, des Sohnes Sirach, gelesen und beherzigt zu werden. In den beiden Büchern der Makkabäer wird die Befreiung des jüdischen Landes von der drückenden Herrschaft der Syrer berichtet.

Kurz gefasster Inhalt der Bücher des neuen Testaments.

44) Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben uns jeder ein Evangelium, d. i. eine erfreuliche Nachricht von dem verdienstlichen Leben Jesu auf Erden, hinterlassen.

45) **Matthäus** war früher Zolleinnehmer zu Capernaum, später Apostel Jesu. Er schrieb sein Evangelium, welches 28 Capitel enthält, zunächst für die Jüdenchristen in Palästina, um ihnen aus der Geschichte Jesu nachzuweisen, daß er der wahre verheißene Messias, der Stifter des Gottesreiches sei.

46) **Markus** aus Jerusalem war kein Apostel, aber ein Begleiter der Apostel Petrus und Paulus auf ihren Bekehrungstreisen. Sein aus 16 Cap. bestehendes Evangelium, welches er zunächst für die Griechen schrieb, stimmt am meisten mit dem Evangelium des Matthäus überein.

47) **Lukas**, von Geburt ein Heide, war auch kein Apostel, aber ein vielfähriger Freund und Begleiter des Apostels Paulus auf dessen Reisen. Er war seines Standes ein Arzt. In seinem aus 24 Cap. bestehenden Evangelio, das er zunächst zur Belehrung eines angesehenen Mannes, Namens Theophilus, schrieb, erzählt er am ausführlichsten die Geburt und das Jugendleben Jesu, und hebt besonders die große Menschenfreundlichkeit und innige Liebe unseres Erlösers hervor.

48) **Johannes** aus Bethsaida, war früher ein Fischer und nachher Apostel und Lieblingsjünger Jesu. Sein Evangelium, welches 21 Cap. enthält, schrieb er zunächst für die kleinasiatischen Christen. Er stellt darin Jesum in seiner bewunderungswürdigen Herrlichkeit, Größe und Liebe dar; durch welchen sich Gottes Gnade in ihrer Fülle offenbarte, und dessen Streben dahin ging, alle Menschen durch Liebe und Vertrauen zu einem kindlichen Gehorsam gegen Gott zu bewegen. — Johannes erreichte ein sehr hohes Alter, und starb eines natürlichen Todes gegen das Ende des ersten Jahrhunderts in Ephesus.

49) Die **Apostelgeschichte**, welche Lukas als Fortsetzung seines Evangeliums geschrieben und ebenfalls dem Theophilus gewidmet hat, enthält in 28 Capiteln die Geschichte der ersten Ausbreitung des Christenthums, besonders durch Petrus und Paulus. Diese Nachrichten reichen bis zum Jahre 65 nach Christi Geburt. — Die Namen der Apostel (Gesandten oder Boten) sind folgende: 1) Simon Petrus, 2) Andreas, 3) Jakobus, 4) Johannes, 5) Philippus, 6) Bartholomäus, 7) Thomas, 8) Matthäus, 9) Jakobus, 10) Judas Thaddäus, 11) Simon von Cana, 12) Judas Ischarioth; an dessen Stelle in der Folge Matthias erwählt wurde. Durch Gottes Fügung trat auch Paulus als Apostel des Christenthums auf.

50) Den Brief an die **Römer** schrieb Paulus an die Christengemeinde in Rom, wo Judenthümer und Heidenthümer deswegen in Uneinigkeit lebten, weil jene sich gewisse Vorzüge anmaßten. Er sucht beide Partheien mit einander zu versöhnen, und ermahnt sie zum Glauben und zur Heiligung.

51) In den beiden Briefen an die **Corinther** ermahnt Paulus die Christengemeinde zu Corinth nicht partheilüchtig zu sein, weil dort verschiedene Lehrer jeder seine Anhänger hatte, wodurch Trennungen in der Gemeinde entstanden waren. Auch ermuntert er zur christlichen Liebe und Wohlthätigkeit. Besonders wichtig sind 1 Cor. 12, 13 und 15.

52) Den Brief an die **Galater** schrieb Paulus an die Christengemeinde in der Landschaft Galatien. Er belehrt darin die dortigen Judenthümer, daß sie nicht verpflichtet sind, das lästige jüdische Ceremonial-

gesetz zu beobachten, dagegen aber als Christen kein ungebundenes Leben führen dürften, sondern Gott im Geiste und in der Wahrheit verehren sollten.

53) In dem Brief an die **Epheser** belehrt Paulus die Christengemeinde zu Ephesus über das wahre Wesen des Reiches Gottes, zu dem alle Menschen berufen seien, warnt vor Irreligiosen und besonders vor den Laster und Ausschweifungen, welche in dem üppigen Ephesus herrschten.

54) Den Brief an die **Philipper** schrieb Paulus an die Christengemeinde zu Philippi in Makedonien, welche Paulus gestiftet und sehr lieb gewonnen hatte. Er dankt für das erhaltene Geschenk, erzählt seine Schicksale zu Rom und ermuntert zur Frömmigkeit und Einigkeit.

55) Den Brief an die **Colosser** schrieb Paulus an die Christengemeinde zu Colossä in Phrygien. Er warnt darin vor den Irreligiosen, welche durch eingebildete Frömmigkeit und unnütze Peinigungen die wahre Gottseligkeit, das reine Wesen des Christenthums verdrängen wollten.

56) Die beiden Briefe an die **Thessalonicher** schrieb Paulus an die Christengemeinde in Thessalonich, welches eine blühende Handelsstadt in Makedonien war. In dieser Gemeinde lebten viele gebildete Heidenchristen. Durch einen von den Juden erregten Aufruhr mußte Paulus aus dieser Stadt fliehen, wo er mit Hilfe seiner Begleiter, Silias und Timotheus, eine Christengemeinde gestiftet hatte. Er warnt die Thessalonicher vor den schwärmerischen Lehren über die sichtbare Wiederkunft Christi, beruhigt sie über das Schicksal der Verstorbenen und ermahnt zur Arbeitsamkeit und zum Fleiße.

57) Die beiden Briefe an den **Timotheus** schrieb Paulus an diesen seinen Lieblingschüler, als Anweisung zu einer treuen und gewissenhaften Amtsführung bei der Gemeinde zu Ephesus, wo er ihn als Lehrer zurückgelassen hatte.

58) Mit dem Briefe an den **Titus** hat es eine ähnliche Bewandniß. Nachdem Paulus auf der Insel Creta, jetzt Randia, das Christenthum verkündigt hatte; so ließ er daselbst seinen Gehilfen Titus zurück, ermahnt ihn Muster der Gemeinde zu sein und bei derselben solche Anordnungen zu treffen, welche zur Heiligung des Herzens und Lebens führen.

59) Der Brief an den **Philemon** ist ein Empfehlungsschreiben, welches Paulus von Rom aus dem zum Christen bekehrten Sklaven Onesimus an seinen frühern Herrn, dem Philemon, einem angesehenen Christen in Colossä, mit gab, welchem er entlaufen war.

60) In den beiden Briefen des **Petrus** sucht dieser Apostel die Christengemeinden in Klein-Asien wegen der Verfolgungen, die sie leiden mußten, zu trösten, und ermahnt sie zur Geduld und zur Standhaftigkeit im Christenthum.

61) Im ersten Briefe **Johannis** ermahnt dieser Apostel die Christen in Asien zu einem treuen Bekenntniß des Evangeliums, und lehrt, daß diejenigen, welche Gott und Jesum lieben und aus Liebe han-

deln, am sichersten vor jeder Sünde bewahrt würden. Den zweiten Brief schrieb er an eine Christinn **Kyria**, welche Almosenpflegerinn war, und ermahnte sie, im Glauben und in der Liebe zu beharren. Den dritten Brief schrieb er an einen Freund, Namens **Cajus**, dem er seinen Beifall über die gastfreundliche Aufnahme durchreisender Christen bezeugt, und ihm zugleich den Christen **Demetrius** empfiehlt.

62) In dem Briefe an die **Hebräer** sucht Paulus die Judenthristen über die Vorzüge des Christenthums vor dem Judenthum zu belehren, und ermahnt sie zur treuen Anhänglichkeit an die Lehre Jesu.

63) In dem Briefe des **Jakobus** ermahnt dieser Apostel, ein Sohn des Alphäus und Verwandter Jesu, die außerhalb Palästina, zerstreut wohnenden Judenthristen zu einem thätigen Christenthum, zu einem Wandel in Demuth, Vertrauen, Geduld und Liebe.

64) In dem Briefe des **Judas**, ermahnt dieser Apostel — welcher den Beinamen **Thaddäus** oder **Labbäus** hatte und ein Anverwandter des Jakobus, also auch des Jesus war — die Christen zur Standhaftigkeit im Glauben, zum Gebet und zur Liebe gegen Gott und Jesum Christum.

65) In der **Offenbarung Johannis** schildert dieser Apostel auf eine bilderreiche, morgenländische und eben deshalb für den Angelehrten oft sehr unverständliche Weise den Sieg des Christenthumes (des neuen Jerusalems) über das Judenthum (das alte Jerusalem) und das Heidenthum (Babylon). Diese Weissagung ist bereits in ihrem ganzen Umfange erfüllt, und daher in der Offenbarung nichts zu suchen und zu finden, was auf unsere Zeit oder auf die Zukunft gedeutet werden könnte, obgleich dieses noch immer von religiösen Schwärmern versucht wird.

Die Bibel ist die vorzüglichste Quelle unserer Religionserkenntnisse. Lichte sie daher als dein Hauptbuch, und danke Gott für die Belehrungen derselben. Lies sie fleißig, doch mit Verstand, Nachdenken und Auswahl, und sei nicht bloß Leser, sondern auch ein Thäter des göttlichen Wortes. Halte dich besonders an das Neue Testament, worin du über Gott und göttliche Dinge die deutlichste und beste Belehrung und die sicherste Anweisung findest, ein guter und glückseliger Mensch zu werden. — Unermüdet suche immer mehr und mehr die Bibel recht zu verstehen, d. h. suche bei den Worten derselben dasselbige zu denken, was sich die Verfasser dabei gedacht haben. (Vergl. Apostelg. 8, 30. und 2 Pet. 3, 16.) Um nun die jedesmalige Bedeutung eines Wortes kennen zu lernen, mußt du vorzüglich auf Folgendes Achtung geben: 1) auf den Zusammenhang, d. h. auf das Vorhergehende und Nachfolgende, 2) auf die Zeit und die Lage des Redenden oder Schreibenden, 3) auf die Stufe der Bildung, auf welcher die Hörenden oder Lesenden (ersten Leser) standen, für welche geschrieben wurde, 4) auf die eigenthümlichen Sitten und Gebräuche, welche unter ihnen gefunden wurden, und vor allen 5) auf die herrschende

Denk- und Vorstellungsweise des Zeitalters. Ferner untersuche ob das Wort in der eigentlichen oder uneigentlichen (bildlichen) Bedeutung genommen werden muß. Denn wisse, der Morgenländer besitzt eine weit lebhaftere Phantasie, als der Nordländer, und liebt daher die bildlichen Ausdrücke so sehr, daß er nicht nur in Gedichten, sondern auch in der Sprache des gemeinen Lebens fast immer in Bildern redet. Da nun die Verfasser der biblischen Bücher auch Morgenländer waren, so darfst du dich nicht wundern, wenn du in der Bibel sehr viele bildliche Ausdrücke vorfindest. Zur Verdeutlichung des Gesagten mögen hier einige dieser bildlichen Ausdrücke nebst ihrer Bedeutung folgen:

Gottes **Auge** d. i. seine Allwissenheit. Gott vor Augen haben, heißt an ihn denken. Bisweilen bedeutet es die Wachsamkeit und Fürsorge. Spr. Sal. 20, 8. Job 34, 21. Ps. 33, 18.

Der **Arm**, die **Hand**, oder der **Finger** Gottes bedeutet seine Allmacht und seine allweise Wirksamkeit. Luc. 11, 20. 1. Buch der Könige 8, 42. Ps. 89, 14 und 22. — **Geist** hat folgende Bedeutungen: 1) **Gott selbst** — Joh. 4, 24. „Gott ist ein Geist“ (vergl. 1 Cor. 2, 11). 2) **Kraft Gottes** — Matth. 12, 28. „durch den Geist Gottes“ d. i. durch Gottes Kraft — wenn die Gottheit durch mich wirkt. S. Luc. 11, 20. Luc. 1, 35. „Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten,“ d. i. Gottes Kraft wird sich wirksam an dir beweisen. 3) **Göttliche Gesinnung** Röm. 8, 9. „So anders Gottes Geist in euch wohnt“ d. i. wenn euch anders göttliche, gute, edle, rechtschaffene Gesinnungen beherrschen; „wer aber Christus Geist nicht hat“ d. i. Christi Gesinnungen. Röm. 8, 14. „Welche der Geist Gottes treibet,“ d. i. die göttliche Gesinnungen haben, sich von guten, rechtschaffenen Gesinnungen regieren lassen. Eph. 4, 30. „Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes.“ Gottes Geist betrüben, d. h. dem christlichen Sinn, einer bessern Denk- und Sinnesart zuwiderhandeln. — Dieser Geist „besiegelte,“ d. h. unterschied die Christen von den Juden und Heiden. Matth. 28, 19. Sinn: verpflichtet sie: Gott, den Vater aller Menschen, nach der Anweisung seines Sohnes Jesu, durch heilige Gesinnungen zu verehren. 4) **Gemeinschaft des Geistes, des heiligen Geistes**, bedeutet: wahre, aufrichtige, christliche Sinnesgemeinschaft. S. Phil. 2, 1. — 2 Cor. 13, 13. „Die Gemeinschaft des heiligen Geistes“ — umfaßt die ganze Gesinnung eines echt-christlichen, Gott wohlgefälligen Gemüthes, wahre, christliche Sinnesgemeinschaft. — Eph. 4, 4. „Ein Leib und Ein Geist“ d. i. eine innig vereinte Gemeinde. **Leib**, d. i. eine Gemeinde. S. Cap. 22, 23. — 1 Cor. 12, 13. — 5) **Religiöser Enthusiasmus**, oder **edler Eifer** für Religion, Gotteserkenntniß, Wahrheit, Tugend und Menschenwohl. — Apostg. 2, 4. „und wurden Alle voll des heiligen Geistes“ d. i. von Muth und Freudigkeit beseelt, begeistert, lehrten, beteten sie; vergl. Cap. 4, 8., Cap. 7, 55., Cap. 13, 52. — 6) **Geist** bedeutet auch so viel

als **Lehre Jesu**, das **Christenthum**. — Joh. 3, 5. 6. „Wasser und Geist“ „Wasser“ — die Taufe; „Geist“ — der bei der Taufe erhaltene Unterricht in der Lehre Jesu; oder die bei der Taufe angenommene Lehre Jesu, die Geist und Leben (Joh. 6, 63.) ist. Der Sinn ist also: Man taucht nicht für das Reich des Messias, wenn man nicht durch die göttliche Lehre, zu der man sich bei der Taufe bekennt, ganz umgebildet wird. — 2 Cor. 3, 6. „Der Geist macht lebendig“ d. i. die Lehre Jesu beglückt die treuen Befolger derselben. S. Röm. 8, 2., Röm. 7, 6. 7) **Lebhafter Antrieb** zu etwas, z. B. Matth. 4, 1., d. i. Jesus fühlte sich lebhaft angetrieben, sich in die Einsamkeit zu begeben. S. Luc. 2, 27, Apostg. 18, 5. 8) Auch bedeutet **Geist** so viel als **Lehrer**; doch mit dem Nebenbegriff eines falschen d. i. eines solchen, welcher Eingebungen des Geistes zu haben vorgiebt; z. B. 1 Joh. 4, 1. „Trauet nicht einem jeden Geist,“ d. i. Lehrer, sondert, prüfet die Geister d. i. Lehrer; denn es sind viele falsche Religionslehrer aufgetreten. S. 2 Pet. 2, 1., 2 Thess. 2, 2. 9) **Geist** bedeutet ferner auch: das **geistige Vermögen** des Menschen — die **Bernunft**, z. B. Gal. 5, 16. 17. „Wandelt im Geist“ d. i. handelt vernünftig; lebt als vernünftige Menschen — B. 18. „Regieret euch aber der Geist“ d. i. folgt ihr der Vernunft — B. 25. „Wenn wir mit Vernunft begabte Wesen sind, so laßt uns auch vernünftig handeln. — Das Wort **Fleisch** wird oft dem Worte **Geist** (Bernunft) entgegengesetzt, und bedeutet dann so viel als Sinnlichkeit, Lust, Begier; z. B. Gal. 5, 17. „Das Fleisch gelüstet wider den Geist“ d. i. die Sinnlichkeit widerstrebet der Vernunft. Röm. 7, 18. „Ich fühle es, daß in mir, das ist, in meiner Sinnlichkeit, in so fern ich von der Sinnlichkeit beherrscht werde, der Friede zum Guten nicht wohnt. S. Röm. 8, 1. 4., Gal. 5, 16., Gal. 5, 24. „Sein Fleisch kreuzigen“ d. i. seine sinnlichen Begierden und Lüste unterdrücken. Mit dem Worte **Fleisch** wird auch das ganze menschliche Geschlecht angedeutet, z. B. Gal. 2, 16. „wird kein Fleisch gerecht“ d. i. kein Mensch. Die Beobachtung des mosaischen Ceremoniengesetzes macht Niemand zu einem wahren Gottesverehrer. S. 1 Pet. 1, 24., Röm. 3, 20., 1 Cor. 1, 29. d. i. damit Niemand seinen Vorzügen zuschreibe, was nur Gottes Güte ist. — Auch bedeutet das Wort **Fleisch** den Leib des Menschen; z. B. 1 Pet. 3, 21. „Am Fleische“ d. i. am Körper. S. Col. 2, 23. — **Licht** bedeutet theils einen Lehrer der Religion, theils Einsicht, Erkenntniß, Wahrheit; z. B. Joh. 8, 12. „Ich bin das Licht der Welt“ d. i. der Lehrer der Menschen. S. Joh. 12, 35. 36. 46., Matth. 5, 14. 18. — Joh. 3, 20. „Der Pasterhafte hasset das Licht“ d. i. die bessere Erkenntniß ist ihm zuwider. — 1 Joh. 1, 7. „Im Lichte wandeln“ d. i. ein sittlich-gutes Verhalten beobachten. — **Finsterniß** bedeutet Unwissenheit, Irrthum, Unglück; z. B. Eph. 5, 8. 9. Chemale, als ihr noch Heiden waret, lebet ihr in Unwissenheit und Irrthum; nun aber da ihr Christen geworden seid, habt ihr durch die

Lehre Jesu Kenntnisse und Einsichten erlangt — V. 9. So lebt denn auch als Erleuchtete! führt ein Leben, das mit diesen bessern Kenntnissen und Einsichten übereinstimmt; führt ein sittlich-gutes Leben. S. 1 Joh. 2, 9. 10. — **Leben** heißt oft so viel als Glückseligkeit; z. B. Joh. 6, 51. „Wer von diesem Brot isset“ d. i. wer meine Lehre annimmt und befolgt — „der wird in Ewigkeit leben“ d. i. ihm wird ewige Glückseligkeit zu Theil werden. S. Matth. 7, 14. Luc. 10, 28. — Unter **Leben** versteht man auch oft das sittliche Verhalten, z. B. Röm. 6, 4. „In einem neuen Leben wandeln“ d. i. ein besseres sittliches Verhalten beobachten. S. Röm. 6, 11. und Gal. 2, 19. — **Todt sein, ein Todter sein** heißt so viel als höchst verdorben, ein zu allem Guten untauglicher Mensch sein; z. B. Eph. 2, 5. „Da wir todte waren in Sünden“ d. i. als Sünder, waren wir Todten gleich, geistig, moralisch todte, für das Gute todte, zum Guten untüchtig. Eph. 5, 14. „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf vom Tode“ d. i. Erwache vom Schlaf der Sünde, vom Tode (vom moralischen, geistigen Tode stehe auf) lege alle Sünden und Laster, alles Böse ab; suche das Gefühl für Recht und Unrecht wieder in dir zu erwecken, damit du zum Guten wieder tüchtig werdest. — „So wird dich Christus erleuchten“ d. i. so wirst du, durch Jesu Lehre belehrt, immer mehr im Stande sein, Recht und Unrecht, Gutes und Böses zu unterscheiden und ein tugendhaftes Leben zu führen. S. Röm. 8, 13. — **Tod** bedeutet auch Unglück, Elend, Verderben. S. Röm. 8, 6., Röm. 5, 12., Jak. 5, 20. — **Reich** ein Trinkgefäß bedeutet meistens Leiden. S. Marc. 14, 36. — **Gottes Sohn** wird im N. T. von Lieblingen Gottes gebraucht, welche Kenntniß und Willen besitzen, recht zu lehren und zu handeln, und die wahre Religion auszubreiten, oder doch aufrecht zu erhalten. 2 Mos. 4, 22. heißt es: „Israel (das Volk Israel) ist mein erstgeborener Sohn“ d. i. Gottes Lieblingsvolk. S. Cap. 19, 5., Hos. 11, 1., Sirach 36, 14. Auch Könige, Richter, Priester werden Söhne Gottes oder auch Götter genannt, weil sie gleichsam Stellvertreter Gottes auf Erden sind; sie stehen also in näherer Verbindung mit ihm, führen ihr Geschäft in seinem Auftrage. Ps. 89, 28. „Ich will ihn zum ersten Sohn (d. i. Lieblings-Sohn) machen, allerhöchst unter den Königen auf Erden.“ S. 2 Sam. 7, 14., Ps. 2, 6. 7. — 2 Mos. 22, 9. „Beider Sachen sollen vor die Götter (d. i. Richter) kommen. S. 2 Mos. 22, 8. — 2 Mos. 18, 15., Ps. 82, 6. — Dieses alles haben wir nun von Jesu, als dem Sohne Gottes, in Vereinigung zu denken. Er stand mit Gott in näherer Verbindung; führte sein Geschäft in Gottes Auftrag, und erfreute sich des Wohlgefallen Gottes. Er heißt aber auch: Gottes eingeborne d. i. liebster Sohn — der Einzige in seiner Art, weil er Gott, in Gesinnungen und Handlungen, so ähnlich, wie kein andres Wesen. S. Joh. 10, 30—38. Joh. 3, 16. — Bildliche Aussprüche sind ferner: Joh. 6, 48. „Ich bin das Brot des Lebens“ d. i. meine Lehre

ist ein Mittel, zur wahren Glückseligkeit zu gelangen; oder mit andern Worten: wie das Brot dem Körper Nahrung giebt zum Leben, so gebe ich eurer Seele, was sie zum geistigen Leben bedarf. Joh. 10, 12. „Ich bin ein guter Hirte“ (d. i. derjenige, der für das Wohl der Menschen die größte Sorge trägt). Joh. 14, 6. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (d. i. der rechte Führer der Menschen zur wahren Glückseligkeit). Joh. 6, 56. „Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm“ (d. i. wer sich im Geiste so innig mit mir vereinigt, als er körperlich mit mir vereinigt sein würde, wenn er mein Fleisch und Blut in sich aufnähme, der bleibt auf das innigste mit mir — als mein treuer Anhänger — vereinigt). Matth. 5, 6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit (die sehrlich verlangen die Lehren der Tugend kennen zu lernen); denn sie sollen satt werden (ihr Verlangen soll gestillt werden). V. 8. „Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen“ (ihm im Geiste näher stehen und sich seiner Liebe freuen) V. 13. Ihr (meine Jünger) seid das Salz der Erde (wie das Salz die Speisen schmackhaft und genießbar macht, so sollt ihr die Menschheit durch meine Lehre fromm und Gott angenehm machen). Matth. 6, 20. Sammet euch Schätze im Himmel (suchet das zu erlangen, was eure Seelen ewig beglücken kann). Matth. 7, 16. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen (wie man den Baum an seinen Früchten erkennt, so sollt ihr die Menschen an ihren Handlungen erkennen). Luc. 16, 29. Sie haben Mosen und die Propheten (d. i. die Schriften derselben). 1 Cor. 3, 2. Milch habe ich euch zu trinken gegeben (d. i. nur die ersten, leichtesten und nothwendigsten Lehren des Christenthums habe ich euch vorgetragen). Gal. 3, 27. „Christum angezogen“ d. i. sie sind mit ihm in genaue Verbindung getreten. 1 Tim. 1, 19. „Am Glauben Schiffbruch gelitten“ d. i. sie sind von der christlichen Religion wieder abgetreten, und haben sich dadurch selbst unglücklich gemacht. 1 Joh. 3, 17. „Schleusst sein Herz vor ihm zu“ d. i. beweiset sich fühllos, unbarmherzig bei seiner Noth; will ihm nichts geben. 1 Cor. 16, 9. „Mir ist eine große Thür aufgethan“ d. i. Gelegenheit, die Religion auszubreiten. 2 Cor. 13, 5. Erkennet ihr selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist (sündet ihr an euch selbst so wenig Veränderung, daß ihr die Lehre Christi unter euch nicht gewahr werden könnt?) Eph. 3, 17. „Und Christum zu wohnen in euern Herzen“ d. i. die christliche Religion euch recht zu eigen machen. Gal. 5, 4. „Ihr habt Christum verloren“ d. i. ihr seid von der christlichen Religion wieder abgetreten. 1 Thess. 5, 18. „In Christo Jesu“ d. i. nach den Vorschriften der christlichen Religion. Phil. 1, 15. 16. „Christum predigen“ d. i. die Lehre Christi verkündigen. 2 Cor. 1, 21. „Befestiget in Christum“ d. i. in der christlichen Religion, im Christenthum. Col. 2, 6. „Christum angenommen haben“ d. i. sich zur christlichen Religion bekannt haben. — „In ihm wandeln“ d. i. nach den Vorschriften desselben leben. V. 8.

„nicht nach Christo“ der christlichen Lehre nicht gemäß. — Die **Gleichnisse** Jesu sind ebenfalls bildliche Darstellungen, welche religiöse Wahrheiten enthalten. Siehe das Gleichniß vom Säemann und vom Unkraut unter dem Weizen. Matth. 13. Auch die **Sprichwörter** oder sprichwörtlichen **Nedensarten** darf man nicht wörtlich verstehen, sondern muß den Sinn derselben mit ganz anderen Worten ausdrücken; z. B. Matth. 5, 29. „Ärgert dich dein rechtes Auge, so reiß es aus, und wirf es von dir“ d. h. thue als ob du es gar nicht hättest, sobald es dich zum Bösen reizen will; unterdrücke deine Begierde, deine liebste Neigung, und wenn sie noch so heftig wäre. B. 30. „Ärgert dich deine rechte Hand, so haue sie ab“ d. h. fühltest du Luft in dir, mit deiner Hand etwas Böses zu thun, so benimm ihr die Kraft durch einen festen, starken Willen, durch Selbstüberwindung. B. 39. „So dir Jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den linken auch dar“ d. h. wenn dir Jemand ein Unrecht zugefügt hat, so leide lieber noch ein neues dazu, als daß du dich entschließen solltest, deinen Beleidiger unglücklich zu machen. B. 40. „So Jemand mit dir rechten und deinen Rock nehmen will, dem laß auch den Mantel“ d. h. ehe du dich um eines Verlustes willen in Händel und Prozesse einlässest, laß lieber noch einen Vortheil fahren. Matth. 7, 3. „Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirfst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge?“ d. h. warum bemerkst du kleine Fehler an Andern, und wirfst deine eigenen größeren Fehler nicht gewahr? B. 6. „Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen“ d. h. verkündiget mein Evangelium nicht Unwürdigen, die den Werth göttlicher Wahrheit nicht zu schätzen wissen, dafür gar keinen Sinn haben. Matth. 19, 24. „Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in das Reich Gottes komme“ d. h. es ist sehr schwer, ja gar nicht glaublich, daß ein Mensch, dessen Herz an Reichthum und irdischen Gütern hängt, an meiner Anstalt, die so viel Selbstverleugnung fordert, Theil nehme.

Solltest du den Sinn eines Ausspruches nicht finden können, so suche Belehrung bei Einsichtsvolleren. Nur hüte dich, über dunkle Stellen, die allen Menschen unbegreiflich sind, wie z. B. über Gott und Ewigkeit, grübeln zu wollen; du kannst sonst leicht deinen gesunden Verstand verlieren. Wie wenig der Mensch im Stande ist, Gott und seine Werke erfassen zu können, wird dir folgendes Gedicht hinlänglich beweisen:

Das menschliche Wissen.

- A. Du bist bemühet, auszufinden
 Der Creatur verborg'ne Spur;
 Du hast gesucht, zu ergründen
 Die Wissenschaft: der Natur;

So sage mir nun auch die Wahrheit,
Doch ohne Dunkelheit, mit Klarheit;
Was ist denn eigentlich das Licht?

B. Das weiß ich nicht.

A. Was ist das Wasser? was ist Erde?

Erzähle mir, wie beides werde,
Und wie ein jedes zugericht!

B. Das weiß ich nicht.

A. Was ist das Feuer? was sind die Lüfte?

Was ist das Trockne? was sind Düste?
Was ist ihr Zweck? was ihre Pflicht?

B. Das weiß ich nicht.

A. Was ist doch eigentlich von Innen

Die wunderbare Kraft der Sinnen?
Was das Gehör? was das Gesicht?

B. Das weiß ich nicht.

A. Wie kommts, daß Speisen, die wir schmecken,

Uns so verschied'ne Lust erwecken?
Gieb davon deutlichen Bericht!

B. Das weiß ich nicht.

A. Wie kommts, daß etwas lieblich klinget,

Die Nachtigall so lieblich singet,
Ein Papagei und Rabe spricht?

B. Das weiß ich nicht.

A. Wie kann, wie wir erstaunend schauen,

Ein Vogel solch ein Nestchen bauen,
Daß er ohne Hand so künstlich sichtet?

B. Das weiß ich nicht.

A. Wie können denn der Menschen Seelen

Mit ihrem Körper sich vermählen?
Gieb mir doch davon Unterricht!

B. Das weiß ich nicht.

A. So wirst du mir doch Nachricht geben:

Wie kommt es, daß der Tod das Leben,
Oft so gar plötzlich unterbricht?

B. Das weiß ich nicht.

A. Kannst du auf alle meine Fragen
Mir denn gar nichts zur Antwort sagen;
So zeige mir nun selber an:
Was weißt du dann?

B. Ich weiß: Ich bin. Warum? ich denke.
Ich weiß, daß Gott die Erde lenke,
Die Himmel und auch die Natur.
Dies weiß ich nur!
Ich weiß, daß Gott, der Schöpfer, lebe,
Und uns so viele Güter gebe,
Daß man dafür Ihm danken soll.
Das weiß ich wohl.
Daß unser Schöpfer Alles wisse,
Und daß man Ihn bewundern müsse;
Daß Er so lieblich als Er groß:
Dies weiß ich bloß!
Er will sich hier von uns nicht fassen,
Sondern nur bewundern lassen.
Bis dahin gehet unsre Pflicht,
Und weiter nicht!

Erklärung einiger Wörter, die menschliche Tugenden, Fehler, Beschaffenheiten, Zustände und Handlungen bezeichnen.

Aberglaube ist das Fürwahrhalten unmöglicher Dinge, oder die Annahme einer Wirkung ohne Ursache. **Aberwitz** ist so viel als falscher Witz. Aberwitzig bezeichnet 1) einen Menschen, der ungereimte Dinge spricht in der Meinung, er sei witzig; 2) die ungereimten Reden eines solchen Menschen selbst. Menschen, die recht witzig sein wollen, und denen es noch dazu an Verstandeskräften fehlt, werden immer aberwitzig. **Abgott**, etwas, das nicht Gott ist, aber göttlich verehrt wird; oder ein Gegenstand, den man mehr als Gott fürchtet, liebt und vertraut. Die Abbildung eines Abgottes ist ein **Gözenbild**. — Uneigentlich ist Abgott alles Irdische, an das sich die Menschen mit einer Innigkeit hängen, die ihm nicht zukommt. Das Geld des Geizigen, der sterbliche Mensch auf den ein Anderer zu fest vertraut, oder den er unmäßig liebt, also mehr als Gott vertraut oder liebt, sind **Abgötter**. **Abgötterei**, die Anbetung falscher Götter. Sind Bildnisse der Abgötter (Gözen) vorhanden, so ist mit der Abgötterei zugleich **Gözendienst** verbunden. Die Strafbarkeit desselben muss nach der Gelegenheit, den Irrthum einzusehen, beurtheilt werden. **Abscheu** (verstärkt Verabscheuung), ein heftiger Widerwille gegen eine Person oder Sache, mit dem Begehren, sie

entfernt zu sehen. Bei dem bloßen Widerwillen leide und thue ich zwar etwas Unangenehmes, wenn gleich nicht gern, bei dem Abscheu aber suche ich es aus allen Kräften zu entfernen. **Abspänstig** machen, untreu, abwendig machen. **Absprechen** heißt ohne gehörige Prüfung und Gründe mit Bestimmtheit (über Andere und deren Handlungen und Äußerungen, über Gegenstände) urtheilen. **Acht haben**, aufmerksam sein in der Absicht, um sich nach dem Wahrgenommenen zu richten, z. B. es anzuzeigen, oder um selbst Vortheil davon zu ziehen. **Acht geben**, dergestalt aufmerken, daß nichts entgehe, daß man also Alles sehe und höre. Der Soldat giebt Acht auf das Commando, der Schüler auf den Lehrer: der Lehrer hat auf die Kinder Acht, damit diese etwas lernen. **Achtung**, die Anerkennung des Werthes (der Vollkommenheiten). Die Äußerung der Anerkennung des Werthes. Ist so viel als Aufmerksamkeit, z. B. Achtung geben, aufmerksam sein. **Ärger**, der heftige Unwille über etwas, das uns mißfällig ist. Das Mißfällige kann sich an Andern, und an uns selbst befinden; im letztern Falle ärgern wir uns selbst, z. B. wenn wir sehr unklug gehandelt haben. Da jeder Unwille mit dem Wunsche verbunden ist, das Mißfällige hinwegzuschaffen, so ist dieser Wunsch bei dem Ärger am stärksten und erzeugt Haß gegen den Menschen, welcher das schmerzliche Gefühl veranlaßt oder geärgert hat. Bei dem Ärger weicht daher die Liebe aus dem Herzen. Jesus ward betrübt über die Verblendung und Bosheit des Judas, aber er ärgerte sich nicht. **Ärgern**, 1) einm Andern durch sein Betragen Ärger verursachen, gewöhnlich aus Muthwillen, oder Haß. 2) Im neuen Testamente (Matth. 18, 6.): Jemandem zur Sünde Anlaß geben, besonders durch böses Beispiel. **Ärgerniß** (so viel als Anstoß, böses Beispiel), dasjenige Verhalten (in Worten, Handlungen und Geberden, sogar Schweigen), was auf Andere einen schädlichen Eindruck in Hinsicht auf Sittlichkeit machen kann. 2 Cor. 6, 3. Röm. 14, 13. Matth. 18, 7. Sie werden dadurch gehindert, die Wahrheit anzunehmen und das Gute zu thun. **Ästerreden**, hinter Jemandes Rücken Böses von ihm reden. **Ahdnen**, sein Mißfallen über Etwas äußern, bestrafen. **Ahdnung**, Bestrafung. **Ahnen**, eine dunkle Vorempfindung von einer Sache, von etwas Zukünftigen; eine dunkle Vorstellung von etwas Künftigen haben. Eine solche dunkle Vorempfindung oder Vorstellung heißt **Ahnung**. **Albern**, was dem gesunden Verstande zuwider ist. Eyr. 14, 15. Es wird nur von Menschen gebraucht, welchen es wirklich an dem erforderlichen Verstande (an Kenntniß der Menschen und der Lebensverhältnisse u. s. w.) fehlt. Er lacht, wo er weinen, und er weint, wo er lachen soll. Kinder sind noch albern; daher in der Bibel oft so viel als unwissend. Ps. 19, 8. 2. Cor. 11, 6. Wer in der Leidenschaft unvorsichtig redet oder handelt, ist nicht albern, sondern thöricht; er hat sonst vielleicht viele Kenntnisse. **Almosen**, Gaben der Liebe an Dürftige. **Anbetung**, der höchste Grad der Achtung oder Verehrung,

der allein Gott gebührt, göttliche Verehrung. **Andacht**, die Aufmerksamkeit auf religiöse Dinge bei der Gottesverehrung, dem Gebete u. s. w.; oder: Andenken an Gott mit Nüchternheit und Erhebung des Gemüths. **Andächtelei**, eine verstellte, erbeuchelte Andacht, eine unwahre und in Spielerei ausartende Andacht. **Ansechtung**, Leiden, besonders solche, welche Versuchungen zur Sünde mit sich führen; auch jede Reizung zum Bösen, deren Befestigung Kampf erfordert. **Angst**, heftige Furcht vor einem wirklichen Uebel; der geringere Grad ist Bangigkeit; mit zunehmenden Zweifeln wird die Bangigkeit zur Angst. **Angeloben**, ernstlich zusagen, feierlich versprechen. **Anliegen**, Verlangen, Wunsch, Sorge, Bedürfniss. **Anmaßung**, die Zueignung einer Sache oder eines Vorzuges, ohne Recht dazu zu haben, daher ungegründete Ansprüche mit Vesthergreifung. **Anstand**, das äußere Benehmen; ein gutes, der Sittlichkeit und Würde angemessenes Benehmen. **Anständig** ist das, was an einer Person mit dem übereinstimmt, was sie sein und thun soll, was der Sittlichkeit oder der Würde einer Person oder Sache angemessen ist. Zuweilen heißt anständig soviel als gefallend, z. B. das ist ihm nicht anständig, es gefällt ihm nicht. **Austellig**, der leicht lernt, wie er sich bei Verrichtung einer Sache benehmen muss. **Austößig**, was gegen die Sittlichkeit und den Anstand ist; auch was ein Aergerniß giebt. Unstittliche Reden sind dem Menschen von unreinem Herzen angenehm, und befestigen ihn in der Lasterhaftigkeit; dem bessern Menschen sind sie anstößig, indem sie bei ihm Widerwillen erregen. Dem guten Menschen ist das Unstittliche immer anstößig. **Arbeitsamkeit**, die Neigung seine Kräfte anzustrengen, mit dem Nebenbegriff: auf eine geordnete Weise, wodurch sie sich von der Geschäftigkeit, dem Streben nach Thätigkeit überhaupt, unterscheidet. Auch bei einem Spiele kann man geschäftig sein, aber nicht arbeitsam. Der Grund der Arbeitsamkeit liegt bei den meisten Menschen in der Nothwendigkeit und in dem Bedürfnisse; ein höherer Bewegungsgrund liegt aber in der Erkenntniß der Pflicht, die von Gott geschenkten Kräfte und Gelegenheiten nicht unnütz bleiben zu lassen. **Arglist**. List ist die Geschicklichkeit, durch Täuschung Anderer seinen Zweck zu erreichen. Arglistig ist also der, der durch Täuschung schlechte Zwecke zu erreichen sucht. (Matth. 22, 16. 17.) **Argwohn**, die ungegründete Meinung, die dem Andern etwas Böses zur Last legt. Der Grund des Argwohns liegt in dem Menschen selbst, der Grund des Verdachts dagegen in andern Umständen. Die Flucht eines Menschen zur Zeit eines Verbrechens erregt Verdacht, ein Tyrann hat gegen Jedermann Argwohn. **Arm (der Arme)** ist der, welcher die ersten Bedürfnisse des Lebens nicht selbst befriedigen kann, oder auch, der nicht so viel hat, um seinem Stande gemäß zu leben. Dürftig ist derjenige, der nur gerade so viel hat, als er zu den eigentlichen Nothwendigkeiten des Lebens bedarf. **Artig** ist, was guter Art ist und gefällt, oder Gewohnheit, sich gegen andere Menschen auf eine

angenehme Art zu benehmen, in Manier, Reden u. s. w. Die **Artigkeit** verbreitet sich über alle Verhältnisse des geselligen Lebens. Der **Artige** ist gefällig, höflich u. s. w. **Auffahrend** ist der, welcher zu schnellen und heftigen Ausbrüchen seines Unwillens geneigt ist. **Aufgeblasen**, wer seine übermäßige Selbstschätzung durch Worte oder Geberden (z. B. durch den Gang) ausdrückt (Luc. 18, 12.). **Aufheber** ist der, welcher Andere zum Ungehorsam oder zum Streit aufreizt. **Aufklärung** heißt richtige Einsicht von den Beschaffenheiten und Verhältnissen der Dinge; oder ist die Vernichtung schädlicher Vorurtheile und Irrthümer und die Ausbreitung richtiger und nützlicher Kenntnisse, und gestattet durchaus keine Schwärmerei und Frömmelei. **Aufmerken**, genau zuhören. **Aufmerksamkeit**, die anhaltende Richtung der Gedanken auf den Gegenstand, den man kennen lernen will. Die Beschäftigung selbst heißt **lernen**; der Zweck ist Kenntniß des Gegenstandes. Man muß so lange aufmerksam sein, bis man den Gegenstand kennt, d. h. von allen andern unterscheidet. Sie ist eine freie Thätigkeit der Seele, erfordert Kraft und ermüdet daher endlich. Auf religiöse Dinge gerichtet, heißt sie **Andacht**. **Aufreden**, Jemand durch Vorstellungen mit etwas unzufrieden machen. Der Zweck ist, ein Widerstreben hervorzubringen oder ein friedliches Verhältniß zu stören. **Aufrichtigkeit** von aufricht, der seine ganze Gestalt darbietet. **Aufrichtig** ist, der sich so zeigt, wie er ist. Das geschieht durch Worte, Mienen und Handlungen; auch das Schweigen kann aufrichtig sein. Worte und Geberden sind aber Zeichen der Gedanken und Gefühle. **Aufrichtigkeit** ist also 1) die Geneigtheit, keine anderen Worte und Geberden zu gebrauchen, als solche die mit den Gedanken und Gefühlen wirklich übereinstimmen; 2) diese Übereinstimmung selbst. — Bei der Aufrichtigkeit kann man auch zurückhaltend und verschwiegen sein. **Auffschneiden**, etwas wichtiger machen, als es ist. Die Quelle ist Eitelkeit, der Zweck ist Bewunderung. Untergeordnete Begriffe sind: Prahlen und Grobsprechen, wenn es die eigenen Vorzüge des Aufschneiders betrifft. **Ausbilden**, vollkommener machen, Fähigkeit zur Fertigkeit führen. **Ausflucht**, ein vorgebrachter Grund, um eine Weigerung zu rechtfertigen, den man aber nicht gelten läßt, entweder, weil er nicht wahr ist, oder in einem bestimmten Falle nicht angenommen werden kann. **Ausgelassenheit** ist der höchste Grad von Lustigkeit, wo man sich gleichsam aus den Schranken herausgelassen hat. **Ausrede**, eine Entschuldigung, deren Wahrheit oder Siltigkeit man dahin gestellt sein läßt. **Ausföhnen**, die gestörte Freundschaft in dem vorigen Verhältnisse vollkommen wiederherstellen. Es ist also nicht bloß ein Aufhören der Beleidigungen und ein Vergeben der frühern, oder ein Versöhnen, sondern auch eine Wiederherstellung der innern Gesinnungen. **Ausschweifen**, von der rechten Mittelstraße abweichen, unmäßig in sinnlichen Genüssen sein.

Barbarisch, grausam, unmenschlich. **Barmherzigkeit**, die Betrübniſſe über das Unglück eines Andern (Mitleid), das in wirkliche Hilfe übergegangen ist, z. B. bei dem barmherzigen Samariter (Luc. 10, 30 — 37). Der Mitleidige wird gerührt, der Barmherzige hilft. **Bedachtsam**, der bei seinen Handlungen und Worten alle Umstände sorgfältig erwägt, ehe er handelt und redet. **Bedauern**, Mitleid mit Etwas haben, sein Mitleid durch Worte äußern. **Becinträchtigen**, etwas gegen die Rechte eines Andern thun. **Befehlen** heißt anordnen, wie Andere handeln sollen. **Begehren**, nach dem Besitze von etwas streben. Der höhere Begriff ist Wünschen, Etwas gern sehen, was nicht gegenwärtig ist. Dieses kann auch etwas Unmögliches sein; man kann auch seine Jugend zurückwünschen. Wünschen und Streben ist Begehren. Bleibt das Gewünschte längere Zeit aus, so wird das Begehren ein Verlangen. Der Kranke verlangt nach dem Arzte. Wird das Verlangen von einem schmerzlichen Gefühl, z. B. wegen des zu langen Ausbleibens oder wegen Ungewissheit des Besizes, begleitet, so wird es Sehnsucht. Die Trauernden sehnen sich nach dem Verstorbenen. **Begehungsünde** ist die freiwillige Übertretung der Verbote Gottes; die freiwillige Übertretung eines Verbots. **Begeisterung**, der Zustand sehr belebter Vorstellungen. Diese Vorstellungen können richtig und klar sein, und dadurch unterscheidet sich der Begeisterte von dem Schwärmer. Wirken die Vorstellungen auf das Gefühl, so erzeugen sie einen starken Willen, und erhöhen die Thätigkeit im Reden und Handeln. Jesus war in diesem Zustande der Begeisterung (Matth. 25, 31 u., Luc. 19, 25 u.) und Paulus (Apostg. 26, 22). **Begierden** sind heftige Regungen des Begehungsvermögens, wenn sie mit Streben nach dem Begehrten verbunden sind, also mehr als Wünsche. Begierden können auf etwas Erlaubtes (Ehre, Reichthum) gerichtet sein; nur müssen sie durch das Gewissen geregelt werden. Begierden die auf körperlichen Genuß gerichtet sind, heißen Lüste, und diese sind des sittlichen Menschen unwürdig (Gal. 5, 16). Sie heißen in der Bibel das Fleisch, weil sie im Körper ihren Sitz haben (Gal. 6, 8). **Beharrlichkeit** ist die Stärke der Seele, Mühe und Arbeit lange Zeit zu ertragen, um den vorgestreckten Zweck zu erreichen. Es ist ein untergeordneter Begriff von Ausdauer oder von der Kraft, bei einer Beschäftigung oder in einem Zustande freiwillig zu beharren. Je größer die Mühe ist, und je längere Zeit sie dauert, desto mehr zeigt sich die Beharrlichkeit. **Beherzigen**, zu Herzen nehmen, mit Ernst in seinem Innern erwägen. **Beherzt**, muthig, dreist, ohne Furcht. **Behutsam** (von behüten, vor Schaden bewahren) ist der, welcher, wenn er etwas Gefährliches vornimmt, aufmerksam bleibt, damit die Gefahr unschädlich vorüber gehe. Der Vorsichtige geht nicht mit einem unbedeckten Lichte in den Stall; der Behutsame nimmt sich in Acht, wenn es ja geschehen muß. **Beispiel** ist Alles, wonach man sich richten kann oder soll, sowohl um etwas zu

thun, als um es zu unterlassen und um etwas zu werden. **Befeh-**
rung, Ablegung der Fehler. Es gehört dazu Erkenntniß der Fehler,
 Reue und Vorsatz, das Böse nicht mehr zu thun. **Befehrungs-**
sucht, die Art des falschen Religionseifers, wo man die Mitglieder anderer Re-
 ligionsgesellschaften mit Zudringlichkeit und durch unerlaubte Mittel zum
 Uebertritt zu seiner Partei zu bewegen sucht. **Befräftigen**, ei-
 ner Aussage mehr Glaubwürdigkeit, mehr Kraft zu überzeugen geben.
Beleidigen heißt widerrechtlich die Rechte, oder die Ehre Anderer
 kränken. Der Untergebene beleidigt den Vorgesetzten durch Verweigerung
 des Gehorsams. Schwere und fortdauernde Beleidigungen werden Miß-
 handlungen. **Belohnung**, Vergeltung angewandter Mühe oder
 geübter Pflicht; angenehme Folgen guter Thaten, oder: etwas Angeneh-
 mes, das Jemandem in Rücksicht seines Wohlverhaltens gegeben wird.
 Ohne diese Rücksicht ist es Geschenk, Wohlthat. Wer Belohnung
 fordert, will sein Verhalten als Maßstab des ihm zu ertheilenden
 Guten genommen sehen; wer um ein Geschenk bittet, erwartet es von
 der Güte allein. Nach der Lehre Jesu bitten wir Gott nicht um Be-
 lohnung, sondern um Gnade (Luc. 17, 10). **Bemänteln** heißt
 einer bösen oder unerlaubten Sache den Schein einer guten und erlaub-
 ten geben. **Bemühen**, sich anstrengen, um etwas zu bewirken. **Be-**
nehmen ist die Art und Weise, wie ein Mensch äußerlich handelt.
Berauben, Jemandem mit Gewalt etwas nehmen, was ihm gehört;
 oft überhaupt: Jemandem das nehmen, was ihm gehört. **Be-**
rechtigen, ein Recht zu Etwas geben. **Bereuen**, traurig und be-
 trübt sein über Etwas, was wir thaten, über begangene Fehler und Sün-
 den. **Beruf** ist das Geschäft, dem man sich gewidmet hat oder das
 man treibt, um sich dadurch sein Brot zu verdienen und Andern nüt-
 zlich zu werden. **Berüchtigt**, der einen bösen Ruf erhalten hat. **Be-**
rücken, eine Art des Betrügens, durch angenehme Vorspiegelungen Je-
 mand sicher machen, und ihn nachher täuschen. **Bescheiden** ist derje-
 nige, der seine Ansprüche mäßigt, indem er auf sich selbst keinen zu hohen
 Werth legt. Geschieht diese Mäßigung aus Liebe zu Andern, so heißt
 sie Billigkeit. Der Unbescheidene macht große Ansprüche, fordert viel
 für seine Bemühungen, will, daß sein Rath als der weiseste, seine An-
 gelegenheiten als die wichtigsten angesehen werden, und macht sich durch
 seine Zudringlichkeit unausstehlich. **Beschimpfen** heißt, vorsätzlich die
 Ehre Jemandes kränken oder schmälern; Jemandes Ehre durch Zeichen
 der Geringsachtung kränken. **Beschönigen**, etwas Verdächtiges so
 rechtfertigen, daß es den Schein des Guten erhalte. Judas beschönigte
 den Verrath Jesu durch einen Kuss. Es ist mehr als bemänteln. **Be-**
sinnen sich, sich Mühe geben, eine gehabte Vorstellung (Anschauung,
 Begriff, Begebenheit u. s. w.) ins Gedächtniß zurück zu rufen. Man
 ruft die Personen und Ereignisse eines gewissen Ortes oder einer gewis-
 sen Zeit zurück, um dadurch das Gesuchte zu finden. Das Ende des

„Sich besinnen“ ist „Sich Entsinnen,“ in dem Augenblicke, da man es gefunden hat. Ich kann mich dieses Vorfalles nicht entsinnen, heißt: Wie viel Mühe ich mir auch gebe, so finde ich ihn doch nicht. **Besonnen** ist der, welcher mit vollem Bewusstsein, mit Ruhe und Überlegung denkt, spricht und handelt. **Besorgniß**, ein beunruhigendes Vorhersehen von Gefahr und Übel. **Bessern**, 1) von Fehlern reinigen, 2) vollkommner machen. **Besserung** ist daher 1) Befehrung, 2) die Vervollkommnung im Guten entweder durch Angewöhnung neuer Tugenden oder durch Erhöhung der schon vorhandenen. Sie muß das ganze Leben hindurch dauern, indem der Mensch entweder dem Gewissen oder der Sinnlichkeit folgen, mithin entweder besser oder schlechter werden muß. Es ist daher kein Stillstand möglich. **Beständigkeit**, das Festhalten an angenommenen Grundsätzen und Gesinnungen. Die Wirkung ist die Beharrlichkeit. Ein hoher Grad der Beständigkeit ist Standhaftigkeit z. B. unter Gefahren, Drohungen, Tod. **Bestehlen**, Jemandem heimlich etwas von seinem Eigenthume entwenden. **Bestimmung**, Zweck oder Absicht, wozu eine Person oder Sache dienen soll. Bestimmung des Menschen ist: er soll immer sittlich vollkommener und dadurch immer glückseliger werden. **Beten** heißt die Gedanken an Gott richten, oder seine Wünsche und Empfindungen gegen Gott äußern. Es unterscheidet sich von dem Andenken an Gott und dem Nachdenken über Gott durch eine wirkliche Auerde an Gott, die auch ohne laute Worte möglich ist; daher lautes und stilles Gebet. Es ist dem Inhalte nach Bitte, Dankgebet, Lob und Fürbitte. Der Grund des Betens ist der Glaube an Gottes Allgegenwart, Allwissenheit, Weisheit, Allmacht und Güte. Es ist das freiwillige Erzeugniß der Liebe, Dankbarkeit, Bewunderung und des Vertrauens. Die Wirkungen desselben sind beruhigend und bessernd, daher ist es das vortrefflichste Gnadenmittel. Es geschieht mit Andacht, Ehrfurcht und kindlichem Sinn (Röm. 8, 26). **Betheuern**, die Gewissheit einer Behauptung dadurch erhöhen, daß man einen wichtigen Beweggrund, die Wahrheit zu sagen, hinzufügt, z. B. bei seiner Ehre u. s. w. Wird dieser Beweggrund aus der Religion hergenommen, so ist die Betheuerung ein Eid. Es unterscheidet sich vom Bestätigen, indem dieses durch eine größere Anzahl von Zeugen geschieht, und vom Bekräftigen, indem dieses überhaupt von der Verstärkung durch neue Gründe redet, wozu das Betheuern gehört. **Betragen**, das stilsche Benehmen, die Ausführung in stilsicher Hinsicht. Sich betragen heißt sich verhalten, sich aufführen. **Betriebsamkeit**, die Thätigkeit, deren Zweck die Beförderung des äußerlichen Wohlstandes ist. Man redet von betriebsamen Bürgern. **Betrug**, **betrügen**, das Vertrauen so täuschen, daß der Getäuschte dadurch Schaden leidet. Der Verkäufer, der unechte Waaren anpreiset, will das Vertrauen erregen, daß sie gut sein, und ist ihm dies gelungen, so hat er den Käufer betrogen und zwar um das Geld, das dieser zu viel gezahlt hat

(s. Verücken). **Bettelei** ist die Neigung, sich durch milde Gaben Anderer durch die Welt zu helfen. **Bewährt** ist dasjenige, dessen Güte durch die Erfahrung bestätigt ist. Hat man dazu Versuche angestellt, so ist es erprobt. Ein bewährter Freund ist der, welchen man lange kennt; ein erprobter Freund ist der, dessen Treue man durch Versuche bewährt gefunden hat. **Beweggrund** heißt eine Vorstellung, die unsern Willen bestimmt, oder dasjenige was zu einer einzelnen Handlung bestimmt hat, und unterscheidet sich von dem Grundsatz oder Regel, wonach man sich überhaupt richtet. **Bewußtsein** ist der Zustand des Menschen, in welchem er weiß, was mit ihm vorgeht; das Wissen des Seins. **Bildung**, eigentlich die Handlung, wodurch einem Körper seine innere und äußere Einrichtung gegeben wird, — uneigentlich die Bemühung, die Seelenkräfte und die Sitten eines Menschen zu vervollkommen. Es begreift daher Unterricht und Erziehen zugleich. Ein gebildeter Mensch ist also, der etwas gelernt hat (am Verstande), der sittlich gut ist (am Herzen), der sich durch sein Benehmen Andern angenehm zu machen versteht (an Sitten). Es giebt daher eine einseitige Bildung, wobei eine von diesen drei Vollkommenheiten fehlt. **Billig**, der aus Liebe zu Andern von seinem strengen Rechte nachläßt, z. B. der Gläubiger der seinen Schuldner aus Liebe nachsieht, der Beleidigte, der lieber verzeiht, als zur Obrigkeit geht, und zwar in der Absicht, um dem Beleidiger nicht zu schaden. Der Grund der Billigkeit oder der Bereitwilligkeit, aus Liebe zu dem Nächsten von seinen Rechten abzustehen, liegt darin, daß man nicht bloß Rechte an Andern, sondern auch Pflichten gegen sie, als gegen empfindende Wesen, hat, nach welchen Pflichten es für hart und unmenschlich erklärt werden muß, unser Recht auf Kosten des Wohls Anderer zu suchen. Die vollkommenste Verschrift hierüber steht Matth. 7, 12. — Auch gegen die Thiere, in sofern sie empfindende Geschöpfe sind, kann Billigkeit geübt werden. **Bitte**, ein Gebet, worin Gott irgend ein Bedürfniß vorgetragen wird (Ps. 50, 15). Sie ist der Ausdruck des Vertrauens und muß mit kindlicher Ergebung, aber auch mit Zuversicht, geschehen. **Bitterkeit** ist die Eigenschaft, wodurch etwas für Andere kränkend und beleidigend wird; auch: die Neigung, zu Andern auf eine für sie unangenehme, sie beleidigende und kränkende Weise zu reden. **Blöde** ist der, welcher aus Furcht vor unglücklichen Urtheilen das nöthige Selbstvertrauen verliert; der leicht fürchtet, ungünstig beurtheilt zu werden und dann sich nicht frei zu äußern wagt. **Böse** ist das, was so ist wie es Gott nicht will; oder was dem Sittengesetz, dem göttlichen Gesetz zuwider ist; oder was von der Vernunft nicht gebilligt wird, das Gegentheil vom Guten. Es zerfällt in das Unwahre (Lügen) und Ungerechte (im Handeln). Ein böser Mensch ist, der das liebt was Gott und die Vernunft missbilligt; er lügt gern und thut Andern gern Schaden. Im gemeinen Leben ist dieses Letztere das Merkmal eines bösen Menschen. **Boshaft**, dem es Freude macht, wenn er Andern

Schaden zufügen kann. Der Böse schadet vielleicht um eines Vortheils willen, und würde es sonst nicht thun; der **Boshafte** thut es aus Lust. **Bösheit**. 1) das Unrecht, welches Jemandem aus Schadenfreude zugesügt wird; 2) die Neigung, Andern wehe zu thun, um sich alldann zu freuen. Man kann auch mit Bösheit strafen, wenn man gern straft und sich an den Schmerzen und dem Geschrei des Gestraften weidet. **Bösheitsünden** sind Vergehungen gegen das sittliche Gesetz aus Vorsatz und mit dem deutlichen Bewusstsein, Gott mißfällig zu werden. Sie sind die schwerste Art der Versündigungen. **Brav**, gut, rechtschaffen, ist der, welcher übernommene Verpflichtungen treu erfüllt. **Envidia**, der Verdruß über die Vortheile, die ein Anderer von seinem Gewerbe hat, verbunden mit der Begierde, selbst sie zu haben. **Bürgschaft** ist ein Vertrag, durch den sich Jemand verbindlich macht, etwas auf den Fall zu leisten, wenn der, dem eigentlich die Verbindlichkeit obliegt, es nicht leisten sollte. Wer eine Bürgschaft übernommen hat, ist Bürge. **Buße** (im neuen Testamente) Sinnesänderung oder Bekehrung; im kirchlichen Sprachgebrauche des Mittelalters: die von der Kirche auferlegten Strafen wegen Verletzung sittlicher oder kirchlicher Gesetze, als Stehen an der Kirchthür, Abbeten des Rosenkranzes, Geißelung, Wallfahrten u. s. w.

Ceremonien, einzelne Gebräuche bei feierlichen Handlungen. Religiöse Ceremonien sind feierliche Gebräuche, durch welche religiöse Überzeugungen und Gesinnungen auf eine anschauliche Weise angedeutet und an den Tag gelegt werden sollen. **Charakter** (Werkmal) ist die herrschend gewordene Richtung des Willens. Wird dieser durch Vernunft und Gewissen bestimmt, so ist die Liebe zum Guten vorherrschend, und der Charakter ist nach Maßgabe der Stärke dieser Liebe gut, edel, erhaben. Bestimmt ihn aber die Sinnlichkeit, so fehlt jene Liebe zum Guten, und er wird schlecht, unedel, selbst niederrächtig, wenn das Sittengesetz stark verletzt wird, z. B. der Charakter des Geizigen. Der Mensch von einem reinen Charakter bemüht sich, seinen Willen von der Sinnlichkeit immer freier zu machen. **Collecte** 1) die Einsammlung freiwilliger Gaben; 2) ein Gebet, das in der römischen Kirche bei der Messe, in der evangelischen vor und nach der Predigt gelesen oder gewöhnlicher gesungen wurde. **Communiciren**, einem etwas mittheilen; 2) das heilige Abendmahl empfangen. **Communicant**, der, welcher das heilige Abendmahl empfängt. **Communion** 1) so viel als Gemeinschaft; 2) das heilige Abendmahl. **Confession** bedeutet eine Hauptabtheilung in einer Religionsverbindung. **Confirmation** ist die feierliche Aufnahme in die Gemeinschaft der erwachsenen Christen, bei welcher der Aufzunehmende selbst das Bekenntniß des Glaubens und das Gelübde der Treue erneuert, welches einst die Zeugen bei seiner Taufe an seiner Statt ablegten, oder: die auf die eigene Erneuerung des Taufbekenntnisses und des Taufgelübdes geschehende feierliche Aufnahme in die Gemeinschaft der erwachsenen Christen. **Creatur** ist das, was von Gott hervorgebracht ist, Geschöpf.

Dankbarkeit ist dasjenige (angenehme) Gefühl, welches aus der Vorstellung empfangener Wohlthaten entsteht, und zwar 1) aus der Vorstellung der empfangenen Wohlthaten selbst, 2) aus der Vorstellung des bei dem Wohlthäter wirkenden Wohlwollens (in seinen Gesinnungen und Absichten). Die aus der letztern Quelle entspringende Dankbarkeit fühlt auch den Werth scheinbar geringer Wohlthaten und Dienste (Matth. 10, 42). Sie zeigt sich durch Worte und Handlungen, und ihr Zweck ist, dem Wohlthäter Freude zu machen. — Dankbarkeit gegen Gott ist die höchste, man mag auf den Werth der von Gott erhaltenen Wohlthaten, besonders der vernünftigsten Seele und der Sendung Jesu (Joh. 3, 16. 1 Joh. 4, 9.), oder auf die uneigennützigste Liebe in Gott (Röm. 5, 8.) sehen. Sie äußert sich durch das Dankgebet und durch eine zweckmäßige Anwendung der göttlichen Wohlthaten. — Dankbarkeit gegen Eltern ist eine Kindespflicht, die Zeit lebens währt und selbst in die Ewigkeit hinüber genommen wird. Die Verpflichtung dazu liegt theils in den von den Eltern erhaltenen großen Wohlthaten selbst, theils in der freien Liebe derselben, indem sie in der Regel mehr thun, als von ihnen streng gefordert werden kann. Ausnahmen sind selten. Die Kinder beweisen sie theils durch Worte bei dem Empfange der einzelnen Wohlthaten (sie bedanken sich), theils durch ein immernährendes Bestreben, den Eltern durch zweckmäßigen Gebrauch ihrer Wohlthaten, durch Gehorsam, Gefälligkeiten und durch ein anständiges Betragen gegen sie Freude zu machen. **Danken**, den Werth empfangener Wohlthaten fühlen, und dieses Gefühl ausdrücken. Man spricht daher: im Herzen und mit Worten danken. **Dankgebet** ist ein Gebet, worin Gott für erhaltene Wohlthaten gedankt wird. Es muß aus dem Gefühle der Dankbarkeit entstehen, sonst ist es Heuchelei. **Demuth**, Anerkennung eigener Unvollkommenheit und Mäßigung seiner Selbstachtung. Der Demüthige erkennt die Vorzüge Anderer an, dankt Gott herzlich für das Gute, das er an sich hat, und erinnert sich immer seiner Fehler und Schwachheiten. Das Gegentheil ist Hochmuth. Demuth ist ein kräftiges Verbesserungsmittel. Die Demuth gegen Gott ist die größte. **Demüthigung**, Herabsetzung, Kränkung, durch Worte und Thaten. **Denken**, mit Bewußtsein Vorstellungen und Begriffe bilden, urtheilen und schließen; die Thätigkeit des Erkenntnißvermögens*). **Diebstahl**, die Entwendung fremder Dinge auf heimliche Weise. Durch das Letztere unterscheidet es sich von dem gewaltsamen Nehmen oder Rauben. **Dienen**, von Jemand abhängen, seine Geschäfte verrichten, oder seinen Nutzen befördern. **Dienstboten** sind Personen, die um Lohn sich Jemandem auf eine gewisse Zeit zum Dienst verpflichtet haben, wodurch sie sich von den Leibeigenen unterscheiden, die persönlich ihrem Herrn zugehören. Zwischen Dienstboten und Herrschaf-

*) Ausführlicheres hierüber findet man in J. Müller's Menschenkunde S. 51 u. 52.

ten findet ein Vergleich statt, der den Lohn, die Zeit des Dienstes, auch wol die Art der Dienstleistung bestimmt. Die Pflicht der Dienstboten ist, den Vertrag pünktlich zu halten, indem durch denselben auch ihre Rechte und Ansprüche bestimmt sind. Christliche Dienstboten erfüllen überdies das Gebot der christlichen Liebe auch gegen ihre Herrschaften, sind gefällig, und verlassen sie nicht unnothiger Weise im Unglück. Ruth 1, 16. 17. (s. Herrschaft). **Dienstfertig** ist derjenige, welcher bereit ist, Andern auf irgend eine Weise Dienste zu leisten, es sei durch Geld, thätigen Beistand, Fürsprache u. s. w. Jedoch wird es nur von der Bereitwilligkeit zu solchen Diensten verstanden, zu denen man nicht gezwungen werden kann. Der Zweck ist, Andern nützlich zu sein. **Dienstwillig**, gern bereit, die Dienste zu leisten, zu denen man verpflichtet ist. **Dreist**, s. furchtsam. **Drücken**, Andere, seine Gewalt auf eine für Andere schwere Art missbrauchen, Andern große Beschwerden machen. **Dulden**, 1) mit Ruhe ertragen, mit Ergebung leiden; 2) Etwas nicht hindern. **Duldsamkeit**, Toleranz, ist die Eigenthümlichkeit, abweichende Meinungen Anderer, besonders in Glaubenssachen, in Liebe zu ertragen und ihre Befenner auf keine Weise zu beunruhigen. **Dummheit** ist Stumpfheit der Verstandeskkräfte. Sie macht den Menschen mehr oder weniger unfähig, Eindrücke von den Aufzählungen in sich aufzunehmen und die erforderliche Aufmerksamkeit ihrer Betrachtung zu widmen. Der Dumme ist unthätig, wo Andere aufmerksam sind, tölpisch, wo Andere auf die Umstände achten. Er brüht als Kind vor sich hin und wird daher von Unwissenden für ein stilles, gutes Kind gehalten; er nimmt an den muntern Spielen der Kinder keinen thätigen Antheil. **Dünkel**, ungegründete Meinung von seinen Vorzügen. **Dürftig**, Mangel leidend; unvollkommen.

Ebenbild Gottes bedeutet dasjenige, worin der Mensch Gott ähnlich ist — 1) nach dem a. T. (1 Mos, 1, 26.) die Herrschaft über die Erde — 2) nach dem n. T. (Eph. 4, 24.) die Tugend als Aehnlichkeit mit der Heiligkeit Gottes. **Edel** ist dem Niedrigen entgegengesetzt und wird nur im moralischen Sinne von einem hohen Grade der Tugend gebraucht. Daher trägt man es auf Alles über, was sich von dem Gemeinen unterscheidet: ein edler Anstand, ein Gebäude im edlen Style. **Edelmüthig** ist, wer die Stärke hat, in seiner Denkungs- und Handlungsweise sich über das Gemeine zu erheben. Es ist also dabei von einer sittlichen Größe die Rede. Dem Streben nach sittlichem Werthe steht die Sinnlichkeit entgegen. Wer, um tugendhaft zu sein, den Antrieben einer bei gewöhnlichen Menschen stark gereizten Sinnlichkeit widersteht, der handelt edelmüthig, z. B. wer Beleidigungen vergiebt, wo er sich rächen könnte; wer Wohlthaten erzeigt, wo sie ihm Opfer kosten (s. Großmuth). **Egoismus** s. Selbstsucht. **Ehe** ist eine kirchlich bestätigte, lebenslängliche Verbindung zwischen zwei Personen verschiedenen Geschlechtes zur gemeinschaftlichen Führung des Lebens. Sie ist

wesentlich eine Verbindung zur innigsten Freundschaft. **Ehebrechen** heißt: die Pflichten verletzen, welche Ehegatten als solche gegen einander übernommen haben. **Ehebruch**, die Verletzung der ehelichen Treue. **Ehrbarkeit** ist ein Verhalten, in welchem man Alles meiden, was dem guten Namen schaden könnte, als unanständige Reden u. s. w. **Ehrbegierde** ist das Bestreben, sich die Achtung Anderer zu erwerben und zu sichern. **Ehre** ist die Achtung, in der wir bei Anderen, oder in der Andere bei uns stehen. **Ehren**, Ehre erweisen, den Werth einer Person anerkennen; hochschätzen, Hochachtung wofür empfinden und beweisen. **Ehrenhaft** heißt derjenige, der einen guten Namen bei Andern sicher besitzt; seine Vorzüge sind ihnen bewährt. **Ehriebietung** ist das äußerliche Verhalten, wodurch sich die Ehrfurcht in Worten und Handlungen ausdrückt. **Ehrfurcht** ist ein stärkeres Gefühl der Achtung. Sowohl die äußerliche Macht eines Menschen, als auch die Wahrnehmung großer Eigenschaften des Verstandes und Herzens bringen eine gewisse Furcht entweder vor dessen Einflusse oder vor den schweren Anforderungen, die derselbe an unsern Verstand und an unser Herz zu machen berechtigt ist, hervor. Wir erkennen das Schwierige oder Unmögliche, seine Vollkommenheit zu erreichen, und seine Anforderungen zu befriedigen, und fürchten uns, ihm gegenüber in einem zu nachtheiligen Lichte zu erscheinen. Die Achtung mildert aber die Furcht und zieht unser Gefühl wieder zu ihm hin. Die Ehrfurcht ist daher zusammengesetzt aus dem Gefühl der Hochachtung, welches aus der Wahrnehmung fremder Vorzüge entsteht, und aus dem Gefühle der Furcht, welches eine Wirkung der Wahrnehmung des Übergewichtes Anderer über uns ist. Daher ist die Ehrfurcht gegen Gott die größte. Sie wirkt eine heilige Scheu vor Gott. **Ehrgefühl**, Wohlgefallen an der Achtung und dem Beifalle verständiger und guter Menschen; oder das lebhafteste Bewußtsein dessen, was man seiner Ehre schuldig ist. **Ehrgeiz** und **Ehrsucht**, unmäßiges Verlangen und daher fehlerhaftes Streben nach Ehre. **Ehrlichkeit** ist Treue gegen Wahrheit und Gerechtigkeit in Reden und Handlungen; Vermeidung der Lüge, des Betrugs und Diebstahls. **Ehrliche** ist die erste Wirkung des Ehrtriebes, die Freude einen guten Namen zu besitzen. **Ehrlos**, 1) der keinen guten Namen hat; 2) was den guten Namen nothwendig rauben muß. — Ein ehrloser Mensch ist der, der sich die Verachtung Anderer durch Schändlichkeiten zugezogen hat; eine ehrlose Handlung ist die, welche Schande zuwege bringt. **Ehrtrieb** ist die dem Menschen angeborne Neigung, von Andern geachtet zu werden. **Eid** ist eine feierliche Versicherung mit Verufung auf Gott. Der Schwörende beruft sich nämlich auf Gottes Allwissenheit und Allgegenwart und leistet, im Falle wissenschaftlicher Unwahrheit, auf Gottes Gnade verzicht. Es ist also eine sehr bedenkliche Handlung, darf nur bei sehr wichtigen Fällen gefordert und muß mit großer Behutsamkeit geleistet werden. Bei Christen sollte er eigentlich nicht nöthig

sein (Matth. 5, 37.), kann aber der bürgerlichen Ordnung wegen und bei der Nothwendigkeit, in zweifelhaften Fällen die möglichst größte Gewissheit zu erhalten, nicht beseitigt werden. **Eidschwur**, die Handlung des Schwörens selbst durch einen Eid; — die Worte, die beschwört werden. **Eigendünkel**, die ungegründete übermäßige Werthschätzung seiner selbst im Vergleich mit Andern. **Eigenheit** ist das auffallend Ungewöhnliche in dem Charakter, den Sitten und Gewohnheiten eines Menschen. **Eigenliebe**, ein unverständiges Wohlgefallen an sich selbst. **Eigenmächtig** aus unbefugter eigener Macht. **Eigennutz** ist die Neigung, bloß seinen eigenen Vortheil zu suchen. Der Eigennützigte kann nicht geachtet werden. **Eigensinn** ist zu große Beharrlichkeit bei seinen Meinungen und Entschlüssen, ohne auf vernünftige Gründe Rücksicht zu nehmen. Oft entsteht er daher, weil dem Eigensinnigen die Gründe Anderer nicht einleuchten, also aus Schwäche des Verstandes und aus Mangel an Kenntnissen (z. B. bei Kindern und verurtheilsvollen Menschen), oft aber auch aus Unlust (z. B. bei Kranken, Verdrießlichen). Der gesellige Umgang ist ein Mittel, den Eigensinn zu schwächen. **Einfältig**, entgegengesetzt dem Mannigfaltigen oder Vielfältigen, daher so viel wie einfach. Wird es angewendet auf sittliche Eigenschaften, wo das Urtheil der Vernunft und die Stimme des Gewissens, sich nicht ändert, so bezeichnet es etwas Gutes (Röm. 12, 8. 1 Mos. 20, 5. 6. Apostelg. 2, 47. Röm. 16, 19.), auf dessen Wahrheit und Treue man sich verlassen kann. — Von Verstandeskraften gebraucht, bezeichnete es in der Vorzeit einen richtigen Blick und ein redliches Forschen (s. Matth. 6, 22.); in dem neueren Sprachgebrauche aber eine Schwäche der Verstandeskraft, die darin besteht, daß man nur Weniges wahrnimmt und überlegt und andere vielleicht eben so wichtige Dinge außer Acht läßt. Am schädlichsten wird diese Verstandeseinfalt, wenn sie im Umgange mit Andern den Menschen unfähig macht, die Verhältnisse, in denen er mit ihnen, und die Umstände, unter denen er handeln soll, vollständig zu übersehen. Daher wird der Einfältige leicht betrogen. **Eigenthümlich**, was einem Dinge eigen ist, was sich durch besondere Beschaffenheit von andern seiner Art unterscheidet und auszeichnet. **Eingebildet**, der sich Vorzüge beilegt, die er nicht hat, oder von wirklichen Vorzügen eine zu hohe Meinung hat; überhaupt etwas, das man sich als vorhanden denkt, das aber nicht vorhanden ist, z. B. ein eingebildetes Vergnügen. **Eingriff**, Verletzung eines fremden Rechts. **Einsicht**, deutliche Vorstellung oder Erkenntniß. **Eintracht** ist die Uebereinstimmung im Streben zu einem gemeinschaftlichen Zwecke, so wie Einmüthigkeit (Einigkeit im Geist, Eph. 4, 3.) die Uebereinstimmung im Willen und Beschließen, und Einhelligkeit die Uebereinstimmung in Meinungen und Ansichten. **Eitel** ist das, was keinen wahren Werth hat; ist der, welcher durch äußerliche Dinge, z. B. durch Schönheit, Kleidung u. s. w. und eingebildete Vorzüge Lob und

Beifall zu erlangen strebt. **Eitelkeit** ist Zeichen einer Verstandesschwäche. **Empfindung**, ein von der Seele aufgenommener Eindruck. **Empfindlichkeit**, Neigung leicht unwillig zu werden oder sich für beleidigt zu halten. Die Ursache liegt in Kränklichkeit des Körpers oder in einer Verstimmung der Seele; daher ist der Übellaunige auch empfindlich. **Empfindsamkeit** ist die Neigung für sanfte, angenehme Empfindungen. Der Empfindsamen sucht überall etwas, was ihn sanft rührt, und findet darin ein unbeschreibliches Vergnügen, in dem Lächeln des Kindes, in dem Nieseln des Baches u. s. w. Er vermeidet aber widrige Gefühle, weil diese niemals sanft rühren, und verabscheuet daher den Anblick des wirklichen Glendes. Es ist also ein leidender Zustand, der von Schwäche des Willens zeugt und den Willen immer mehr schwächt. Empfindsamen Menschen können den Leidenden unkommen sehen, während ihnen die Thränen, welche ihnen die Erzählung seines Unglücks auspresst, wohlthun. Sie überlassen sich gern dem müßigen Mitleid. Aus eben diesem Grunde weiden sie sich an den schrecklichen Austritten der Trauerspiele und finden darin den herrlichsten Genuß, indem die Gefühle des Mitleids nicht bis zum Entschlusse thätiger Hilfsleistung gesteigert werden, sondern müßig bleiben. **Emßigkeit** ist die ausdauernde Thätigkeit, um einen Zweck zu erreichen. **Endzweck**, der letzte Zweck. Wenn der Zweck, den man zunächst erreichen will, das Mittel zu einem entfernter liegenden letzten Zwecke ist, so ist dieser letztere der Endzweck. Der erste Zweck des Lernens ist die Einsammlung von Kenntnissen, diese sind aber wiederum Mittel zu einer Versorgung. Die Versorgung ist der Endzweck. **Enthaltbarkeit** ist die Fertigkeit, sich freiwillig den Genuß einer angenehmen Sache zu versagen. **Enthusiasmus** ist die fortdauernde starke Liebe für etwas, welche, wenn sie in Thätigkeit übergeht, die Begeisterung erzeugt. Man liebt die Malerei enthusiastisch, und arbeitet an einem einzelnen Gemälde mit Begeisterung. **Entrüstet**, der durch das Gefühl des Mißfallens aus seiner Ruhe gebracht worden ist, also der sich in heftiger, innerer Unruhe befindet. Geht dieser Zustand in heftige Bewegungen des Körpers über, welche das Mißfallen ausdrücken, so ist der Mensch aufgebracht. **Entschluß** ist der Vorsatz, den Gegenstand seines Wollens wirklich zu machen. **Entschuldigen**, einen gültigen Grund anführen, der die Schuld vermindere. Man entschuldigt die Fehler eines Freundes durch Übereilung, Erziehung, Umgang u. s. w. Der Grund selbst ist die Entschuldigung. **Entweihen**, etwas, das für einen religiösen Gebrauch bestimmt ist, zu einem andern Zwecke gebrauchen. **Entwenden**, im Allgemeinen, fremdes Gut nehmen. Es ist ein milderer Ausdruck für Erhehlen. **Erbarmen** ist das stärkere Gefühl des Mitleids, dessen Wirkung in einzelnen Fällen zuweilen Barmherzigkeit heißt. Man sagt: habe Erbarmen, thue Barmherzigkeit. Jenes fühlt man, diese übt man aus. **Erbauen** heißt religiöse Gefühle, Gedanken und Gesinnungen hervor-

rufen oder befördern. **Erbitterung**, ein hoher Grad des Zornes über eine große Beleidigung, der leicht zur Rache und Unversöhnlichkeit verleiten kann. **Erfahrung** heißen alle Kenntnisse zusammen genommen, welche wir durch Empfindung erhalten haben, oder: ist jede Erkenntniß, die man durch die Sinne bekommt. **Erfolg** ist das, was aus einer Handlung als seine Ursache hervorgeht; oft bloß: der Ausgang einer Begebenheit, der durch Vorhergehendes herbeigeführt wird. **Erforschen**, genau erkennen, durch Untersuchung etwas bisher Verborgenes zu erkennen streben. **Ergebung** bei dem Beten, die Unterwerfung unter Gottes Anordnung. Sie hat ihren Grund in dem Glauben an Gottes höhere Weisheit und an seine Liebe, und ist die Frucht des kindlichen Sinnes. **Ergözen** heißt: sich ein dauerndes angenehmes Gefühl verschaffen. Die Freude selbst kann vorübergehend sein, aber die Ergötzung (eine Wirkung des Genusses) bleibt länger in der Seele, ist daher auch sanfter und stärkt sie. Mit der Ergötzung ist immer eine Erholung verbunden. **Erhaben**, was sich über andere Dinge erhebt, größer ist; daher von einer ausgezeichneten Stärke edler Gesinnungen. **Erholung**, die Wiedererhaltung der verlorenen Kräfte; das, wodurch ich die verlorenen Kräfte wieder zu erlangen suche, ein Vergnügen, das dazu dient, die durch Arbeit erschöpften Kräfte wieder herzustellen. **Erhörnung des Gebetes** besteht in der Erfahrung, daß uns das von Gott Gebetene wirklich zu Theil wird. Dabei wird vorausgesetzt, daß der Betende, wenn er um bestimmte zeitliche Wohlthaten (Genesung, Gelingen eines Unternehmens u. s. w.) bittet, der höheren Weisheit Gottes eingedenk bleibe und demnach nicht auf seinen eigenen Willen bestehe. (s. Ergebung), sondern es Gott gläubig überlasse, er werde ihm, wie es auch komme, doch immer nur das Beste gewähren. Wenn der Christ in dieser Ergebung betet, so findet immer eine Erhörnung statt, auch wenn das Gebetene ihm nicht zu Theil wird. **Erkenntniß** ist eine Vorstellung von einem Gegenstande. Sie ist deutlich, wenn man denselben von allen andern Gegenständen unterscheidet. **Erlaubt** ist das, was kein Gesetz verbietet. **Erleuchtung** ist ein bildlicher Ausdruck und bezeichnet den höchsten Grad der Deutlichkeit in der Erkenntniß. **Erlösen**, von einem Übel befreien, wird in der kirchlichen Sprache von dem gebraucht, was Jesus zum Besten aller Menschen gethan hat, und was als eine Erlösung dargestellt werden kann. Er erlöste uns nämlich: von allen Übeln des Geistes, als von der Unwissenheit und dem Irrthum in Religionsachen, von der Sünde, von der Furcht vor den Übeln des Lebens, von der Furcht vor Gott und der Ewigkeit. Die Mittel zu dieser Erlösung waren Jesu Lehre, Beispiel und Tod. Wir haben dadurch an richtiger Erkenntniß, an Tugendkraft und an Beruhigung gewonnen. **Ermahnen**, Jemanden durch Vorstellung der guten Folgen zu etwas ermuntern. **Ermorden**, widerrechtlich auf eine gewaltsame Art um das Leben bringen. **Erziehen** heißt die Bildung des Herzens und der Sitten

befördern. Setzt man es dem Unterrichten entgegen, so bezieht sich dieses auf die Bildung des Verstandes und hat das Wissen zum Zweck, Erziehen dagegen auf die sittliche Beschaffenheit des Menschen, und hat seine Tugend und seine Sitten zum Gegenstande. Durch die Erziehung soll das Kind nicht lernen, sondern gewöhnt werden, gut zu denken und zu handeln und unter andern Menschen sich anständig zu betragen. Die Mittel dazu sind Lehren und vornehmlich das eigene Beispiel. Erziehen ist weniger der Zweck der Schule, wiewohl auch diese dazu mitwirken kann, sondern vornehmlich Sache der Eltern und derer, die Elternstelle vertreten. **Erzürnt**, vom heftigen Unwillen ergriffen. Erzürnt wird man durch den Anblick des Bösen.

Fähigkeit ist die Eigenschaft, gewisse Veränderungen anzunehmen. Sie ist eine im Menschen ruhende Anlage. Der Mensch hat die Fähigkeit, verständig, tugendhaft und selig zu werden. Besteht die Fähigkeit in einer wirklichen Kraft, so nennt man sie ein Vermögen, z. B. die Aufmerksamkeit. Die Fähigkeit muß entwickelt, das Vermögen geübt und dadurch gestärkt werden. **Fahrlässig** ist der, welcher durch Unachtsamkeit und Nachlässigkeit sich oder Andere in Gefahr bringt.

Falsch, was nicht so beschaffen ist wie es sein soll, sondern nur so scheint; von Worten gebraucht, heißt es so viel als unwahr. Das vornehmste Merkmal des Falschen liegt in dem täuschenden Scheine: ein falscher Freund, falsches Geld. Wenn eine Sache durch einen Zusatz schlechterer Art an Werth verloren hat, so nennt man sie verfälscht.

Fanatismus heißt der Eifer für Meinungen, wenn er mit Haß gegen Andersdenkende verbunden ist, es mögen religiöse, politische oder andere Meinungen sein. Der Haß treibt zu Verfolgungen und hat die schrecklichsten Grausamkeiten erzeugt. **Fasten**, sich aller oder einiger Speisen enthalten.

Faulheit ist der gänzliche Mangel an der gehörigen Thätigkeit. Untergeordnete Begriffe sind: Träge, Nachlässig, Saumselig, Verdrossen. Da ein fauler Mensch zugleich unnützlich ist, so werden auch andere völlig unnützlich gewordene Dinge faul genannt (Matth. 7, 17. 18. 12, 33. Hiob 24, 20. Eph. 4, 29). **Fehlen**,

etwas nicht so machen, wie es gemacht werden soll, das rechte Ziel nicht erreichen, abwesend sein; in moralischer Bedeutung, das Unrechte für das Rechte halten, und zwar nicht bloß (wie Irren) das Falsche für das Wahre nehmen, sondern auch vom Willen, das Unrechte für das Rechte, das Böse für das Gute halten und wählen. Dem Fehler liegt immer ein Irrthum zum Grunde. Man fehlt auch aus Übereilung, aber man sündigt immer mit Vorsatz. **Fehler**, jede Unvollkommenheit an einer Sache selbst, welche die Erreichung ihrer Bestimmung unmöglich macht. Besteht das Hinderniß bloß in der Abwesenheit einer nothwendigen Sache oder Eigenschaft, so heißt es ein Mangel. Der Fehler muß hinweggeschafft oder verbessert, der Mangel ersetzt werden. Von demjenigen, der die Ursache eines Fehlers ist, sagt man: er hat einen Fehler

gemacht. Fehlerhaft heißt dasjenige, was Unvollkommenheiten an sich hat, die seiner Bestimmung entgegen sind. An dem Mangelhaften fehlt etwas Nothwendiges. Ein mangelhaft geschriebenes Buch enthält nicht Alles, ein fehlerhaft geschriebenes hat Unrichtigkeiten. **Feigheit** ist die Unlust, sich irgend einem Kampfe auszusetzen. Sie ist nicht Wirkung der Furcht, sondern eine Trägheit zum Guten, also Merkmal eines schlechten Charakters. Der Kampf kann innerlich mit den Lüsteu und niedern Begierden, oder äußerlich mit den Beschwerden des Berufes sein; der Feige scheuet ihn immer. Er ist im ersten Falle weichlich, wollüstig, vergnügungsfüchtig, niederträchtig, im letztern Falle träge, und verletzt seine Pflicht. **Feindesliebe** ist das Wohlwollen gegen den, dem mein Unglück Freude macht. Der Feind ist nicht immer der, der mir Schmerz zugefügt hat, sondern der, dem mein Schmerz Vergnügen macht. Es ist unmöglich, bei dem Anblicke eines Feindes oder bei der Erinnerung an ihn eben das Vergnügen zu empfinden, welches der Gedanke an einen Freund erregt. Aber das Christenthum will, daß wir das widrige Gefühl beherrschen und uns durch dasselbe nicht zur Wiedervergeltung des erlittenen Unrechts (Rache) fortreißen, noch von Handlungen der Liebe gegen den Feind abhalten lassen. Der Zweck dieses Gebotes ist, das Herz nicht durch die Verminderung der Liebe schlechter werden zu lassen; denn es würde dadurch an Ähnlichkeit mit Gott und Jesu, also an dem höchsten Werthe, verlieren. Das vollkommenste Muster der Feindesliebe ist Jesus. **Feindschaft** heißt, Haß oder Abneigung gegen Jemand empfinden und zeigen, oder das lieblose Verhältniß zwischen Menschen, welches auf Haß beruhet. Da während der Dauer dieses Verhältnisses das Wohlwollen unterdrückt wird, so verschlechtert die Feindschaft das Herz, und das Christenthum bringt deshalb auf baldige Versöhnung (Eph. 4, 26). **Fertigkeit** heißt das Vermögen, etwas mit Leichtigkeit zu thun. Den fertigen Arbeiter zeichnet die Geschwindigkeit aus. Fertigkeit und Geschicklichkeit (das Vermögen etwas gut zu machen) bestimmen die Brauchbarkeit eines Menschen. Das Mittel, zur Fertigkeit zu gelangen, ist Übung, die öftere Wiederholung derselben Sache, um es darin zur Fertigkeit zu bringen. **Filzig** heißt ein Geiziger, insofern er seine Habsucht durch unanständige Kleinigkeiten befriedigt, dessen Geiz so weit geht, daß er nicht bloß die für seinen Stand nothwendigen Ausgaben über Gebühr einschränkt, sondern es sogar an dem Nothwendigen fehlen läßt, z. B. das Schulgeld für seine Kinder scheuet, sich und den Seinigen die nöthigen Kleider versagt. **Filzigkeit** ist die höchste Stufe des Geizes. **Flatterhaftigkeit** (von Flattern, schnell von einem Gegenstande zu einem andern eilen) ist der Gang die Gegenstände seiner Neigung leicht und oft mit andern zu vertauschen. **Fleißig** ist, der seine Kräfte anhaltend anstrengt, mit dem Nebenbegriffe, daß man die Absicht habe, dadurch etwas so vollkommen als möglich zu machen. **Fluchen**, etwas Böses wünschen.

Das geschieht oft von gemeinen Leuten gegen sich selbst, um ihre Aussage zu bekräftigen: „Gott straf mich!“ u. s. w., oder gegen Andere, um Hass und Rache auszudrücken. Insofern der Name Gottes dabei gebraucht wird, ist es eine starke Versündigung gegen Gott selbst und eine Gotteslästerung. Bei Menschen, die es nicht so böse dabei meinen, am wenigsten den Inhalt des oft unfrommen Fluches buchstäblich wollen genommen wissen, bleibt es ein Zeichen von Gedankenlosigkeit und gemeinen Sitten, und erniedrigt den gebildeten Menschen zum Pöbel. **Folgsamkeit** ist die Bereitwilligkeit, zu thun, was Andere von uns fordern. **Frech** ist derjenige, welcher dem gegründeten Tadel Anderer Trotz bietet. Die **Frechheit** entsteht aus der Gefühllosigkeit gegen Ehre und Schande, sie erlaubt sich mehr, als was recht ist und mit der Achtung Anderer bestehen kann. Zur **Frechheit** wird die Unverschämtheit und Schamlosigkeit, wenn sich diese nicht bloß über den gegründeten Tadel und über die wohlverdiente Verachtung hinwegsetzt, sondern, überdeckt mit dieser Verachtung noch zu reden und zu handeln wagt, als habe man Recht. **Freigebigkeit** ist die Neigung, reichlich zu geben, und steht der Kargheit entgegen. Dem Freigebigen macht das Geben selbst Freude. **Freiheit des Willens** ist im Religions-Unterrichte die Kraft der Seele, ihrer Überzeugung von dem, was gut ist, auch in den schwersten Versuchungen zum Bösen zu folgen. Sie ist eine sittliche Kraft, die gegen die Sinnlichkeit wirkt, und die sich um so weniger äußert, je leichter entweder das Gute ist, oder je leichter der Mensch den Lockungen zur Sünde Gehör giebt. Bei dem Tugendhaften ist sie im hohen Grade vorhanden, indem durch sie die Sinnlichkeit überwunden worden ist. Die religiöse Stütze der Freiheit des Willens ist die Liebe zu Gott, welche das Christenthum erzeugen soll (Joh. 8, 33 2c). — In dem natürlichen Menschen, so wie er in der Kindheit heranwächst, ist diese Kraft noch eine bloße Fähigkeit, sie stärkt sich aber durch die Liebe zu den Eltern, und kann mit der Zeit einen hohen Grad erreichen, so daß das Kind mit Freuden sich den größten Beschwerden unterzieht, um den Eltern Freude zu machen. Solche Kinder werden alsdann durch die Religion sehr leicht für Gott und Jesum gewonnen und in Liebe zu ihnen hingezogen, und diese Liebe zu Gott und Jesu verleiht ihrem Willen die wahre Freiheit. In dieser Liebe thun sie Alles, opfern Alles auf und leiden Alles um Gottes und Jesu willen. Die Hervorbringung dieser Liebe, welche den Willen frei macht, ist die höchste Aufgabe der Religion und die eigentliche Wiedergeburt. **Freimüthigkeit** heißt die Eigenschaft eines Menschen, seine Gedanken auch vor solchen Personen ohne Furcht zu sagen, die man zu scheuen oder zu fürchten Ursache haben könnte. Beispiel an Jesu. Matth. 23, 26—35. Joh. 8, 21—59. Luther in Worms. **Freude** ist das Vergnügen über etwas Angenehmes, oder das Angenehme, welches uns Vergnügen erregt. Freude an Gott, eine Wirkung der Liebe zu Gott, ist das angenehme Gefühl aus der Vorstellung von Gottes

Größe. So wie die Liebe zu einem Menschen nothwendig Freude erzeugt bei jedem Gedanken an ihn und ins besondere bei der Wahrnehmung seiner Vorzüge und seines Glücks, so erzeugt auch die Liebe zu Gott ein gleiches Gefühl, wo wir zum Andenken an ihn veranlaßt werden. Solche Veranlassung bieten die Spuren der göttlichen Wirksamkeit in der Natur und in den Schicksalen der Menschen dar. Ps. 103. 104. 19. 8. Der religiöse Mensch betrachtet die Natur und den Gang seines Lebens mit einem höheren Interesse, weil er nicht bei der sinnlichen Erfahrung stehen bleibt, sondern überall Gott in seiner Allmacht, Weisheit und Güte wieder findet, im gestirnten Himmel, in der Pracht blühender Bäume, in der Rettung aus Gefahr und Noth. Der Ausdruck der Freude an Gott ist Lobgebet. Sie wirkt wohlthätig auf den Menschen durch ein heiteres Gemüth, durch erhöhten Gemuth der sinnlichen Freude und durch Veredlung derselben. **Freudigkeit** ist der Zustand, in welchem die Freude die Seele versetzt. Sie fühlt alsdann bloß das Angenehme ihres Zustandes und vergißt den Schmerz, der sonst vielleicht noch vorhanden ist. Der Mensch ist alsdann froh, er fühlt keine Übel. **Freudigkeit** vor Gott ist das angenehme Gefühl aus der Vorstellung von Gottes Nähe, eine beseligende Wirkung des Bewusstseins, zu Gottes Zufriedenheit gehandelt zu haben. Sie ist ein wesentlicher Theil des Seelenwohls. **Freundschaft** ist gegenseitige Zuneigung zu einander und das aus derselben entstehende Bestreben das Wohl des Andern zu befördern. Die Zuneigung ist Wirkung des Wohlwollens und der Achtung; daher müssen auch diese beiden Gefühle der wahren Freundschaft zum Grunde liegen. Wegen des Einflusses der Freundschaft auf Verstand, Herz und Sitten wähle verständige, tugendhafte und wohlgesittete Menschen zu Freunden. Treue Freunde lassen das Leben für einander. Joh. 13, 37. 1 Sam. 20. **Frevel, Frevelthat**, ein mit Bosheit verübtes Verbrechen, das Jemand aus Vergnügen daran begeht. Dahin gehört Anlegen des Feuers, Beschädigung der Bäume und Denkmäler. Frevelthaten verdienen daher die härteste Strafe. **Friede** ist der gefellige Zustand, wo keiner des andern Rechte und Ruhe zu verletzen und zu stören sucht. **Friede** (innerer) ist Gemüthsruhe, der Zustand, wo weder Gedanken, noch Begierden und Gefühle unsere Ruhe stören. **Friedfertigkeit** oder **Verträglichkeit**, Neigung die Einigkeit mit Andern zu erhalten und herzustellen, oder: Neigung mit Allen in Eintracht zu leben und allenthalben Eintracht zu bewirken. **Fröhlich** ist derjenige, welcher die Freudigkeit oder seine frohe Stimmung durch Worte und Handlungen äußert. Es ist mehr als froh, wo das angenehme Gefühl bloß im Inneren empfunden wird. **Fröhlichkeit**, eine Wirkung der Freude, ist der Zustand, wo die Freude sich äußerlich zu erkennen giebt. Sie ist der Anfang der Lustigkeit. **Fromm** oder **religiös** ist, wer Gott fürchtet, liebt, dankbar ist, ihm vertraut und gehorcht. Der Fromme liebt Gott aufrichtig, weil er von dessen Liebe

überzeugt ist, und ist demnach Gott in der Absicht gehorsam, um ihm Freude zu machen (1 Joh. 5, 3). Er fühlt Dank gegen Gott, denn er hat sich gewöhnt, überall Wohlthaten Gottes wahrzunehmen. Er scheuet sich vor den Allgegenwärtigen, er vertrauet fest auf ihn. Der Frömmigkeit müssen daher deutliche Überzeugungen zum Grunde liegen. In der Kraft dieser Gefühle opfert er Gott mit Freude Alles auf, betet gern zu ihm, hütet sich vor der Sünde, bleibt immer hoffnungsvoll und mit Gottes Schickungen zufrieden. Frömmigkeit ist daher die größte Blerde des Menschen und seine vollkommenste Tugend. **Frömmlicher** nennt man Heuchler in Religionsfachen, welche die Hauptsache der Frömmigkeit in bloß äußerlichen religiösen Gebräuchen und Übungen ohne frommen Sinn und Wandel setzen. **Fürchten** ein Übel besorgen. **Befürchten** heißt ein bevorstehendes Übel nahe glauben. **Furcht vor Gott**, die aus dem Glauben und Gedanken an Gott hervorgehende Scheu vor der Sünde, oder das ernstliche Bestreben Gottes Mißfallen zu meiden. **Furchtsam** ist derjenige, welcher bei der Vorstellung eines Übels demselben nicht gewachsen zu sein glaubt und daher unruhig wird, er ist dem Kühnen entgegengesetzt. Die Furchtsamkeit liegt in der Erziehung, sie bringt Mängel im Verhalten hervor, die verschiedene Namen bekommen, als Blödigkeit, wenn die Furchtsamkeit aus dem Mangel an Selbstvertrauen in Gegenwart anderer Menschen entsteht. Das Übel, welches der Blöde fürchtet, ist das ungünstige Urtheil Anderer über sein Benehmen, das Gegentheil ist Dreistigkeit. **Schüchternheit**, wenn die Furchtsamkeit geneigt macht, sich entfernt zu halten oder schnell zu weichen. Auch davon ist Dreistigkeit das Gegentheil. **Muthlosigkeit**, wenn die Furchtsamkeit Zweifel an einem glücklichen Erfolge der Anstrengungen erregt. Die Folge davon ist Aufhören der Thätigkeit. Die Ursache der Muthlosigkeit liegt in äußerlichen Umständen, in Hindernissen und Gefahren. Sind diese beseitigt, so kehrt der Muth (das Gegentheil davon) zurück. **Verzagtheit**, der gänzliche Mangel an Entschlossenheit aus der Furcht vor üblen Folgen, welche ein schneller Entschluß nach sich ziehen könnte. Das Gegentheil ist **Herzhastigkeit**. **Zaghaftigkeit**, die einstweilige Unentschlossenheit aus der Besorgniß übler Folgen. Man zaget vor einer großen Gefahr und möchte ihr gern ausweichen; aber man verzagt nicht, wenn noch Hoffnung da ist, hindurch zu kommen. Die Religion bietet zur Stärkung des Muthes den Glauben an die Vorsehung und das Gebet dar. Ps. 46, 2—4. Ps. 23. 1 Kor. 10, 13.

Gebet, die Richtung der Gedanken an Gott, als an den Allgegenwärtigen. Es kann ein lautes und ein stilles sein. Im Christenthum ist es ein vorzügliches Gnadenmittel, wenn es aus den Gefühlen des Vertrauens, der Liebe, der Ehrfurcht und der Dankbarkeit entsteht. Das christliche Gebet soll sich durch kindlichen Sinn und Ergebung in Gottes Willen auszeichnen. Es wirkt alsdann Ruhe im Un-

glück, Muth bei Erfüllung schwerer Pflichten und in Versuchungen, erhöht den heitern Genuß des Lebens, und beschützt vor schlechten Handlungen. Der wahre Christ betet aber um Gut- und Wohlsein nicht nur für sich, sondern vielmehr für alle Menschen, selbst für seine Feinde, und sucht dasselbe so viel in seinen Kräften steht, auch selbst zu verwirklichen. **Vergleiche** Beten, Ergebung und Erhörung des Gebetes. **Gebot** ist ein Gesetz, das uns sagt, was wir thun sollen. **Geck** heißt ein alberner Mensch, der zugleich eingebildet ist. Ein solcher trägt seine Narrheit zur Schau in Kleidung und im Betragen. **Gedanken** (von Denken, d. h. Vorstellungen haben), jede Vorstellung der Seele, sie mag einen sinnlichen Gegenstand, eine Idee oder ein Urtheil enthalten. **Gedankenlos**, der nicht denkt; der unbesonnen und übereilt urtheilt und daher auch so handelt. **Geduld**, willige Ertragung der Leiden und Mäßigung der unangenehmen Empfindung derselben. Sie ist eine der schwersten Tugenden, weil der Geduldige immer mit seinen natürlichen Gefühlen zu kämpfen hat. Die Vernunft gebietet Geduld als Mittel gegen die Heftigkeit des Schmerzes und als die beste Stimmung der Seele, um über die mögliche Erleichterung der übeln Lage ruhig nachzudenken. Die Religion unterstützt und stärkt sie durch den Glauben an die Vorsehung und an die Ewigkeit und durch das Beispiel Jesu. **Gefälligkeiten** sind freiwillige Dienste, um Jemandem zu gefallen, mithin bloß in der Absicht, um ihm angenehm zu sein, ohne Rücksicht, ob man ihm damit einen wirklichen Nutzen oder bloß Vergnügen verschaffe. Ein Dienst, einem Unglücklichen erwiesen, ist nicht mehr Gefälligkeit, sondern ein Liebedienst; denn er geschieht in der Absicht, dem Empfänger nützlich zu sein. **Gefühllosigkeit** ist derjenige Zustand, in welchem es an Gefühlen fehlt. Man braucht ihn von den Menschen, bei denen man mit Recht gewisse Gefühle erwarten sollte, welche sie bei sich nicht mögen aufkommen lassen. Es ist dieses kein natürlicher, unverschuldeter Zustand, sondern ein absichtliches Verschließen gegen Eindrücke, was endlich zur Stumpfheit (Unfähigkeit für Gefühle gewisser Art) werden kann. **Gehorsam** heißt die Bereitwilligkeit, Vorschriften oder Befehlen zu folgen, oder: die Ausrichtung der Befehle Anderer. Im Religionsunterrichte kommt vor: 1) **Gehorsam** gegen Gott, der bei Christen eine Wirkung der Liebe zu ihm sein soll (1 Joh. 5, 3.), und in der freiwilligen Befolgung der göttlichen Gebote besteht. Da uns Gott seinen Willen durch die Vernunft und die Religion zu erkennen gegeben hat, dasjenige aber, was Vernunft und Religion für wahr und recht erklären, von dem Gewissen zum Gesetz erhoben wird, so ist der Gehorsam gegen Gott einerlei mit dem Gehorsam gegen das Gewissen. Die Liebe zu Gott giebt dem Gewissen die stärkste Kraft. 2) **Gehorsam** gegen Eltern oder die Befolgung des elterlichen Willens ist Pflicht, weil die Eltern während der Jahre der Kindheit bei den Kindern die Stelle der Vernunft vertreten, und dieser Gehorsam sich schon den Kindern als Gewissenspflicht darstellt, die in späteren Jahren in den Ge-

horsam gegen Gott übergeht, und weil ohne Gehorsam der Zweck der Erziehung nicht erreicht werden kann. Wie ein Kind seinen Eltern folgt, daran zeigt's sich, ob einmal ein guter oder schlechter Mensch aus ihm werden wird. 3) Gehorsam gegen Herrschaften oder die pünktliche Haltung des Vertrages, nach welchem dieselben gewisse Dienste von den Dienstboten zu fordern berechtigt sind. 4) Gehorsam gegen die Obrigkeiten oder die Ausrichtung der Befehle, welche diese zu geben berechtigt sind. **Geiz**, übermäßige Begierde nach Vorrath (äußerer Güter) ohne ihn anwenden zu wollen. **Gelassenheit** ist die Eigenschaft des Menschen, seine Empfindungen überhaupt, die angenehmen wie die schmerzhaften zu mäßigen. **Gelindigkeit** ist die Neigung, das Unangenehme, das man Jemandem zu thun berechtigt oder verpflichtet ist, zu mildern; denn gelinde ist, dessen Berührung keinen Schmerz verursacht. Die Ursache derselben soll ein vernünftiges Wohlwollen sein. Ein unweises Wohlwollen verleitet zu einer schädlichen Gelindigkeit, 1 Sam. 2, 24. **Gelüst** (von Lüsten, Verlangen) ein heftiges Verlangen nach einem sinnlichen Genuss. **Gemein**, eigentlich, was man bei Allen findet, was von Allen geschieht, daher im Gegensatz von dem, was einen Grad von Bildung voraussetzt, der nicht überall angetroffen wird, das, was also den Niedrigen im Volke anklebt. In diesem Sinne ist es das Böshafte, erregt Ekel der Bessern, und verdient Tadel. In der Bibel ist es so viel als unrein, äußerlich und innerlich, Apostelg. 10, 14. 28. Marc. 7, 15. Es wird auch dem Vornehmen, entgegengesetzt, 3 Mos. 4, 27. Ps. 49, 3. **Gemeinnützigkeit**, Neigung zum allgemeinen Wohle so viel wie wir können beizutragen, ohne Rücksicht auf uns selbst. **Genie** s. Naturgaben. **Genügsamkeit**, Zufriedenheit mit dem Nothwendigen im äußern Zustande. **Genugthuung** ist das, wodurch der Beleidigte wieder zufrieden gestellt wird; auch die Strafe wegen Verletzung eines Gesetzes. **Genüsse**, sinnliche, sind angenehme körperliche Empfindungen und Gefühle. **Geradheit** ist die unverstellte Darlegung unserer Absichten. **Gerecht**, der nichts gegen eines Andern Recht thut, so wie dasjenige, was des Andern Rechten gemäß ist. Der Gerechte hält sich streng an das, was der Andere zu fordern ein Recht hat, und wozu er, wenn die vorgeschriebene Form dabei beobachtet wird, durch die Gesetze gezwungen werden kann; er berücksichtigt bei seinem Verhalten bloß den Begriff des Rechts, nicht aber die Person. Daher kann er sehr hart, ja grausam handeln, ohne ungerecht zu werden (s. billig). **Gerechtfertigt** Luc. 18, 14. 1 Kor. 4, 4. so viel als frei gesprochen, besonders von der Schuld. **Gerechtigkeit Gottes** ist die Unparteilichkeit Gottes in Belohnung des Guten und in Bestrafung des Bösen, Röm. 2, 6. Da Gott uns durch Vernunft und Religion seinen Willen bekannt gemacht hat, so darf ihm der Gehorsam oder Ungehorsam dagegen nicht gleichgiltig sein; er muss jenen belohnen und diesen bestrafen. Das geschieht theils auf der Erde durch die Regungen des Gewissens

(Lob und Tadel) und durch die natürlichen Folgen des guten und bösen Verhaltens (Belohnung und Strafe), theils in der Ewigkeit. Die gegenwärtigen Schicksale, insofern sie nicht von den Menschen herrühren, dürfen weder als Belohnung noch als Bestrafung angesehen werden, sondern sind entweder zeitliche Wohlthaten oder Besserungsmittel, 2 Kor. 4, 17. 18. Ebr. 12, 11. Gerechtigkeit des Menschen ist die Gewohnheit, nichts gegen das Recht des Andern zu thun, und ist von der Billigkeit unterschieden. Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Da der Gehorsam gegen Gott immer unvollkommen bleibt, Gott aber allwissend und heilig ist, so wird in Gottes Augen auch an dem besten Menschen immer etwas Mangelhaftes bleiben; er wird nie gerecht vor Gott sein. Gott kann zwar von ihm nicht mehr verlangen, als er nach seinen Kräften leisten, und nach seiner, einer fortwährenden Vervollkommnung fähigen Natur jedesmal werden kann. Er verlangt auch nicht mehr, und eben deswegen will er ihn so beurtheilen und behandeln, als wäre er ganz vollkommen, ganz gerecht. Dies nennt die heilige Schrift die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Röm. 1, 17. Sie ist nicht im Menschen wirklich vorhanden, sondern in dem Willen Gottes, hat ihren Grund nicht in der wirklichen (mangelhaften) Tugend des Menschen, sondern in der Lehre Jesu von Gottes Gnade (Evangelium) und wird allein zugeeignet durch den Glauben an Jesum d. h. durch den Glauben, daß Jesus als Gottes Gesandter berechtigt war, diese Gerechtigkeit zu verkündigen, Röm. 5, 1. **Gerueu**, Schmerz über eine begangene Handlung fühlen, in der man die eigene Schuld erkennt. War die Handlung, über deren Folgen man Schmerz empfindet, pflichtmäßig oder doch gut gemeint, so nennt man den Schmerz ein Bedauern, und in diesem Sinne gebraucht das alte Testament Gerueu auch von Gott, 1 Mos. 6, 6. **Gerücht**, Rede, Bekanntwerden einer Sache, ohne daß man den Urheber weiß; Ruf einer Person. **Geſchenk** ist jedes Gut, das aus Wohlwollen Andern mitgetheilt wird. **Geschick**, der die nöthigen Kenntnisse zur Verrichtung bestimmter Geschäfte besitzt. Der Geschickte macht seine Sache gut. In Verbindung mit der Fertigkeit macht die Geschicklichkeit die Brauchbarkeit des Menschen aus, die zu seinem Fortkommen in der Welt unentbehrlich ist. **Geselligkeit**, Neigung mit Andern sich zu verbinden, und mit ihnen umzugehen. **Gesetz**, festgesetzte Regel oder verpflichtende Vorschrift für Etwas. Die Gesetze, insofern sie den Handlungen freier Wesen zur Richtschnur dienen, theilt man ein in Gebote und Verbote. **Gesinnung** nennt man die Richtung des Willens, auf einzelne Fälle angewendet. Der Wille sittlicher Wesen entsteht aus der Liebe zum Guten (Tugend) oder zum Bösen (Laster). Die Gegenstände desselben können aber sehr verschieden sein, je nachdem der Mensch sich dieselben als wünschenswerth oder als verabscheuenswerth vorstellt. Stellt er sich das Sittlichgute (z. B. den Fleiß) als wünschenswerth, das Sittlichböse (z. B. Lügen, Stehlen) als

verabscheuungswürdig vor; so stimmt diese Vorstellungsart mit der Vernunft, und der daraus entstehende Akt des Begehrungsvermögens mit dem Gewissen zusammen, und der Mensch ist als sittlich freies Wesen mit sich selbst und dem Urheber seiner Natur in Übereinstimmung; seine Gesinnung ist gut, tugendhaft, edel. Stellt er sich hingegen etwas Sittlichgutes (z. B. Wahrhaftigkeit) als verabscheuungswürdig, oder etwas Sittlichböses (z. B. Verleumben) als wünschenswerth vor, entweder aus Unwissenheit oder aus Liebe zu dem aus dem Sittlichbösen entstehenden Vortheil und Genuss, oder aus Widerwillen gegen den mit dem Sittlichguten verbundenen Nachtheil und Schmerz, so ist sein Wille auf das Böse gerichtet, und die Gesinnung ist böse, lasterhaft, unedel. Die Liebe zu Gott, die bei Christen durch den Glauben an Jesum den stärksten Grad erlangt, ist die Quelle aller guten Gesinnungen bei Christen. Man kann also sagen, daß sie alle aus dem Glauben kommen. **Gewinnucht** ist der Eigennutz, insofern er auf die Erwerbung des Geldes gerichtet ist. **Gewissen** heißt das Gefühl für Recht und Unrecht. Es ist kein beurtheilendes und erkennendes, sondern ein antreibendes (ermunterndes oder warnendes) Vermögen und kann daher ein Trieb (sittlicher Trieb) genannt werden. Das Gewissen begleitet die Vernunft, wie ein unzertrennlicher Gefährte; es wird in dem Augenblicke bemerkbar oder es erwacht, als der Mensch seine Vernunft gebraucht. Es wird nicht gefühlt, oder es schläft in jedem Zustande, wo die Vernunft unterdrückt wird, im Leichtsinne und der Leidenschaft und im Affekt (s. das Weitere hierüber in Müller's Menschenkunde). **Gewissenhaft**, wer überall seinem Gewissen folgt. **Gewogenheit**, die Liebe eines Vornehmen gegen einen Geringeren, eines Vorgesetzten gegen seinen Untergebenen. **Gewohnheit** ist die durch öftere Wiederholung erlangte Eigenthümlichkeit. **Glauben**, heißt: im Vertrauen auf Zeugnisse und Gründe etwas für wahr halten, Beifall geben. Nach der Bibel sollen Christen glauben an Gott, als den Schöpfer und Herrn der Welt und den Vater der Menschen, — an Jesum, als an den Messias (Christum) oder Gesandten Gottes (Joh. 6, 40. Apostelg. 16, 31.), und diesen Glauben beweisen durch die Annahme seiner Lehre als Wahrheit von Gott (Joh. 7, 16.), durch Befolgung seiner Gebote in Reinigung des Herzens (Matth. 5, 8.), in Liebe zu Gott und zu den Menschen (Matth. 22, 37—40.) und in zweckmäßiger Anwendung des Lebens (Matth. 25, 21.) und durch Vertrauen auf seine Verheißungen der Vergebung der Sünden (Luc. 15, 11 u.) und der Seligkeit (1 Thess. 5, 9.), — und an den heiligen Geist und dessen Wirkungen der Erleuchtung und der Heiligung. **Glaubensbekenntniß** ist die ausdrückliche Erklärung, durch welche man die Überzeugungen darlegt, die in der Religion die unstigen sind. **Gläubig** ist der, welcher geneigt ist, etwas bei hinreichenden Zeugnissen und Gründen für wahr anzunehmen. **Gleichniß**, eine Veranschaulichung des Ueberfinnlichen durch einen sinnlichen Gegenstand, oder eine erdichtete Erzäh-

lung zur Veranschaulichung einer Wahrheit. **Gleißnerei**, das Bestreben, Andere durch den Schein der Frömmigkeit und des Wohlmeinens zu täuschen und für uns zu gewinnen. **Glimpflich** sagt man von einem Uebel, das auf die schonendste Weise zugefügt wird. Der menschenfreundliche Richter erkennt eine gelinde Strafe, und die sie ausüben sollen, verfahren dabei glimpflich, wenn sie die Strafe mit den wenigsten Schmerzen verbinden. **Glück** ist der Besitz und der Genuß der äußern Güter (z. B. Gesundheit, Geld, Freunde, Ehre), deren Erlangung und Bewahrung nicht ganz in unserer Macht steht. **Glücklich** ist der, welcher die äußern Güter besitzt und genießt, der vom Zufall begünstigt wird. **Glückselig** nennt man den Menschen, dessen gesamter innerer und äußerer Zustand ihn mit Freude erfüllt. **Glückseligkeit** ist der angenehme Zustand, in welchem das äußere Glück sich mit dem Glück der Seele (Kenntnisse, Tugenden und gutes Gewissen) verbindet. **Gnade**, unverdiente Günst und Güte eines Höhern. **Gnademittel** sind das Wort Gottes, die öffentliche Gottesverehrung, das Gebet, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl, deren Hauptzweck ein moralischer, nämlich Besserung des Herzens und des Lebens ist. **Gott**. Unter Gott denken wir uns das allervollkommenste von der Welt verschiedene Wesen, welches die Welt erschaffen hat, erhält und regiert. **Gottesdienst** [öffentlicher, nach Joh. 4, 23, 24. richtiger Gottesverehrung, weil wir Gott keinen Dienst erweisen können*)] ist die Verehrung Gottes in der Kirche. **Gottesfurcht** ist die Scheu vor dem göttlichen Mißfallen. Sie entsteht aus der Vorstellung von Gottes Heiligkeit, und ihre Triebfeder ist die Liebe zu Gott, die uns zu dem treibt, was Gott Freude macht. Diese Liebe zu Gott giebt uns die Kraft immer tugendhaft zu leben. **Gottesfürchtig**, der Gottes Mißfallen sorgfältig vermeidet, und zwar aus Liebe zu Gott, oder der sich zu sündigen scheuet, weil er an Gott glaubt und denkt. **Gotteslästerer** ist der, welcher absichtlich von Gott auf eine verächtliche, der Würde des allervollkommensten Wesens unangemessene Weise spricht. **Gottesleugner** (Atheist) ist der, welcher das Dasein Gottes nicht glaubt und dies äußert. Der also nicht bedenkt, daß alle Kräfte von selbst nicht entstehen, sondern von einer Urkraft herkommen, und diese Urkraft eben Gott ist. **Gottesvergeßlichkeit** ist das Leben ohne alles Andenken an Gott und unsere Abhängigkeit von ihm. **Göttlich**, gottähnlich, höchst vortrefflich, Gott wohlgefällig. **Gottlos**, der sich von Gott losgemacht hat, ohne Rücksicht auf ihn und sein Gesetz denkt und lebt; oder der so lebt, als wäre kein Gott. **Gottselig**, selig oder ganz glücklich durch oder in Gott. Die

*) Der Irrthum, Gott einen Dienst zu thun, hat in der Welt eine Menge der schrecklichsten und schändlichsten Handlungen erzeugt, und Aberglaube und Besheit entschuldigen die ärgsten Gräuel damit (Richter 11, 35. Joh. 16, 2).

Beschäftigungen mit Gott (im Lesen religiöser Schriften, in der Kirche, im Gebet u. s. w.) gewähren bei einem Menschen von reinem Sinn dem Verstande eine würdige Nahrung und dem Herzen ein überaus angenehmes Gefühl. Eine solche Seelenbeschaffenheit erhält den Menschen nicht bloß heiter, sondern auch sittlich rein, und begründet den Werth, welchen die Bibel der Gottseligkeit beilegt, 1 Tim. 4, 8. **Gottvertrauen**, das zuversichtliche Erwarten des Besten von Gott, die gläubige Zuversicht, daß Gott Alles gut machen, zum Besten lenken werde. **Götzen-dienst** ist die göttliche Verehrung erdichteter Gottheiten. **Gram** ist eine anhaltende große Betrübniß über ein Übel, in welchem wir nichts mehr ändern können, über einen unerseßlichen Verlust. **Gräßlich**, was den höchsten Grad des Abscheues erregt, wovon einem grauet. Die Wirkung des Gräßlichen ist das Grausen und Schaudern, Hiob 3, 5. **Gräuel** heißt der Abscheu mit Ekel verbunden; daher auch Dinge, die einen solchen Abscheu erregen; 1 Mos. 43, 32. Mal. 2, 11. **Gräu-elthat**, ein Verbrechen, das allgemeinen Abscheu und Grausen erregt. **Grausamkeit** ist das Vergnügen an der Qual und dem Elende empfindender Wesen. **Grimm** ist der höchste Grad des Jorns in seinem Ausbruche, Spr. 16, 14. Diese Ausbrüche sind die entstellten Gesichtszüge, die lieblosesten Worte und Handlungen der Wuth. Er ist ein sehr starker Affect, der also nicht lange anhält. Im a. T. wird dieses Wort häufig von Gott gebraucht, indem man damals schweres Unglück als göttliche Strafen und mithin als Beweise eines großen Unwillens betrachtete, Ps. 90, 7. **Grob** ist derjenige, dessen Betragen Mangel an Achtung zu erkennen giebt, und daher beleidigt, Sir. 8, 5. — Das Betragen des Tölpischen mißfällt wegen seiner Unbehilflichkeit, des Plum-pen wegen seines Mangels an seinem Gefühl, des Unhöflichen durch Nichtachtung des Anstandes, aber das des Groben durch wirkliche Beleidigung. Der tölpische Diener wirft die Schlüssel weg, der Plumpe erinnert ohne Noth an unangenehme Dinge, der Unhöfliche unterläßt den gewöhnlichen Gruß, der Grobe schimpft. **Groll** ist zurückhaltender, auf-lauernder Haß und Jorn. **Großmuth** (von dem alten Worte Muthen d. h. begehren) ist die Eigenschaft desjenigen, der das Große begehrt oder nach demselben strebt. Es wird nur im moralischen Sinne gebraucht, und drückt eigentlich das Streben nach dem höchsten Grade der Tugend aus, und setzt die größte sittliche Stärke voraus. Die sittliche Stärke zeigt sich in der Besiegung der Sinnlichkeit. Daher kann man nur demjenigen Großmuth beilegen, der die stärksten Anreizungen der Sinnlichkeit besiegt hat. Wenn schon Edel-muth diese Kraft erfordert, so würde Großmuth da stattfinden, wo die Sinnlichkeit zum Ge-gentheil aufs Stärkste gereizt worden ist z. B. durch Beleidigungen. Wer den Eigennus, die Bequemlichkeitsliebe, überhaupt die natürlichen sinnli-chen Triebe aus Liebe zur Pflicht oder zu den Menschen besiegt, der han-delt edelmüthig, Luc. 10, 30—37.; wer aber dem Feinde, der ihm

geschadet hat, Wohlthun oder für ihn bitten kann, der handelt großmüthig, 1 Mos. 50, 21. **Großsprecherei** ist Prahlerei durch Worte, wo man in seinen Reden sich Vorzüge zuschreibt und von diesen viel Aufhebens macht, um Andere zu täuschen und ihre Achtung und Bewunderung zu erregen. **Großthuererei** ist die Sucht, sich durch äußern Prunk ein Ansehen zu geben und sich über Andere seines Standes und Vermögens zu erheben. **Grübeln** ist die Beschäftigung des Verstandes, sich klare Vorstellungen von Dingen zu machen, die außer ihm (gleichsam in Gruben verborgen) liegen (z. B. von den unerforschlichen Absichten Gottes bei einzelnen Schicksalen), oder dunkle Dinge zu ergründen, deren nähere Kenntniß keinen Nutzen hat. **Grund** ist das, worauf etwas Anderes beruht, woraus etwas Anderes folgt, weshalb etwas so oder so angenommen, gewollt oder gethan wird. **Grundsatz**, Princip, heißt eine allgemeine Wahrheit, die man bei seinem Nachdenken und Handeln zum Grunde legt. So ist bei dem Rechnen der Satz: Gleiches zu Gleichem addirt giebt Gleiches, oder in der Moral der Satz: Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen, ein Grundsatz. Die Grundsätze beim Denken sind entweder wahr oder falsch, beim Handeln gut oder böse (schlecht). **Günst**, von Gönnen, ist die Zuneigung gegen Jemand, in so fern ich ihm etwas Gutes lieber gönne, als einem Andern. Sie kann auch tadelnswerth sein, 1 Tim. 5, 21. Derjenige, der ein solches vorzügliches Wohlwollen zu Jemandem hat, ist dessen Gönner; er zieht ihn, wenn eine Wahl entsteht, Andern vor. **Gut**, 1) im Allgemeinen etwas, was so ist, wie es den Umständen nach sein soll oder kann, wenn auch nicht gerade vollkommen oder fehlerfrei, Sir. 39, 21. 39. 1 Tim. 4, 4. So kann die unvollkommene Arbeit eines schwachen Schülers gut genannt werden, wenn er nach seinen Kräften Alles geleistet hat. 2) Streng genommen: vollkommen, fehlerfrei, Matth. 19, 17. 3) Was so ist, wie es der Zweck oder die Bestimmung erfordert, 1 Korinther 7, 26. Ein guter Vater ist der, welcher seine Pflichten als Vater erfüllt. Ein Hund ist gut, wenn er treu und wachsam ist. 4) In der Moral: was mit dem Gewissen übereinstimmt. Ist nämlich der Mensch durch seine Vernunft von der Wahrheit eines anwendbaren (praktischen) Satzes überzeugt, so erhebt das Gewissen diesen Satz zum Gesetz und macht die Beobachtung desselben zur Pflicht. Was nun mit diesem Gesetze übereinstimmt, ist sittlich-gut, das Gegentheil sittlich-böse. Dies wird angewendet auf die ganze Denkungs- und Handlungsweise, also auf Gesinnungen, Wünsche, Entschliessungen, Grundsätze und Handlungen, Hiob 34, 4. **Gut** (ein) ist jeder einzelne Theil des glücklichen Zustandes, oder Alles, was uns Freude macht. So sind Gesundheit, Ehre, Vermögen, Freundschaft Theile der äußerlichen Wohlfahrt oder äußerliche Güter, und ein gutes Gewissen, Weisheit, Frömmigkeit, Freudigkeit vor Gott Theile der innern Wohlfahrt oder Seelengüter. **Güte**, Geneigtheit Alles zu thun, was andere Menschen vollkommener

und glücklicher macht. (Gegentheil: Bosheit.) **Gütigkeit** heißt die Neigung, Andere auf eine ihnen angenehme Weise zu behandeln. Wer zu gütig ist, ist nicht gut.

Habe ist zwar eigentlich alles das, was Jemand hat. Sofern aber Habe und Gut unterschieden werden, begreift das erstere die beweglichen körperlichen Sachen. Das andere die unbeweglichen Sachen und die Rechte. Vermögen begreift alle Habe und alle Güter eines Menschen, und bezeichnet dieselben von Seiten der Macht, die sie ihm geben. Wer viel besitzt, der kann dadurch viel wirken. Dies wird durch Vermögen angedeutet. Vermögend ist schon der, der überhaupt nur Vermögen hat, wenn es auch nur so viel ist, als zu den Nothwendigkeiten des Lebens hinreicht. Der Bemittelte hat schon so viele Mittel, um einigermaßen mit Bequemlichkeit zu leben; und der Wohlhabende hat so viel, daß er sich alle Bequemlichkeiten verschaffen kann, die seinem Stande gemäß sind. Der Begüterte hat noch mehr, als er zu einem völlig bequemen Leben, seinem Stande nach, gebraucht, und der Reiche hat großen Überfluff an zeitlichen Gütern. **Habsucht** ist die ungezähmte Begierde nach Geld und Gelbeswerth. Sie ist schlimmer als Gewinnsucht; denn diese braucht nicht gerade unredlich zu sein sondern steht nur bei Allem auf Geld. Der Habsüchtige aber greift zu und nimmt, wo er nur kann. Die Habsucht wird nie befriedigt, weil sie nur haben will, und immer etwas da sein wird, was man haben kann. **Hader** ist ein heftiges, verworrenes Zanken mit wechselseitigen gemeinen Schimpfreden, Spr. 20, 3. Sir. 25, 28. 29. Psil. 1, 15. Eigentlich sollte darin der Nebenbegriff liegen, daß der Zank über Kleinigkeiten entstanden ist. Denn es scheint dieser Begriff aus dem Worte Hader, ein abgenutzter und zerriffener Lappen, den ein anständiger Mensch nicht aufhebt, entstanden zu sein. Wenn der Ausdruck Hader in a. T. von Gott gebraucht wird, Job 10, 2. Ps. 103, 9., so werden die Beweise des göttlichen Unwillens, die man nach damaliger Vorstellung in unglücklichen Ereignissen sah, darunter verstanden, eine Vorstellung, die des Christen unwürdig ist. **Halsstarrig**, im hohen Grade eigensinnig und hartnäckig, der keinem fremden Willen nachgiebt. Es kommt bei ihm nicht auf Gründe an; der Halsstarrige will nicht. **Hämisch**, der Andern gern auf eine heimliche Weise Schaden zufügt, z. B. unter dem Scheine der Freundschaft, durch Zureden. Der Hämische verleitet gern zu Handlungen und Worten, und benützt diese auf eine schmerzhafteste Weise, so daß der Betrogene sich selbst schaden mußte. Darüber freut er sich, 2. Sam. 17, 7—17. **Handlung** heißt die Thätigkeit der Kräfte bei lebendigen Wesen. Leblosen Kräften legt man keine Handlungen bei, sondern Wirkungen. Man unterscheidet gezwungene oder nothwendige und freie Handlungen. Der Werth der letztern wird nicht nach den Folgen, sondern nach den Bewegungsgründen beurtheilt,

wonach es gute oder schlechte, tugendhafte oder lasterhafte Handlungen giebt. Die Handlung in Verbindung mit ihrer sichtbaren Wirkung heißt die That. **Hang** ist eine zur Gewohnheit gewordene, herrschende sinnliche Neigung. Er ist also immer etwas Tadelhaftes, da die Vernunft herrschend bleiben soll. Er ist nicht angeboren, sondern wird durch häufige Befriedigung der sinnlichen Begierde angewöhnt. Es ist zwar möglich, ihn durch Erregung und Verstärkung entgegengesetzter Vorstellungen und Neigungen zu schwächen; aber es ist sehr schwer. So kann der Hang zur Trägheit durch Vorhaltung einer Belohnung und Auszeichnung oder durch Erregung der Furcht vor Strafe, Schande und Armut allmählich überwunden werden. **Harm** ist wenig von Gram unterschieden, vielleicht bloß durch die größere Stärke oder längere Dauer der Betrübniß. Wer sich grämt, ist betrübt, daß er keine Rettungsmittel sieht; wer diese Betrübniß durch anderweitige Vorstellungen noch verstärkt z. B. durch den Gedanken an die Vortheile und Freuden, deren er für immer entbehrt, der härtet sich, 1. Makk. 9, 68. **Hart**, was keinen Eindruck annimmt, von festen Körpern hergenommen und auf die Seele übertragen. Ein harter Mensch ist der, der sich nicht erbitten läßt; ein hartes Gemüth, das keine Belehrung annimmt. **Hartnäckig** (Härtigkeit, 5 Mos. 9, 27. Matth. 19, 8. Marc. 16, 14.), der ungeachtet aller Schwierigkeiten bei seinem Vorhaben bleibt. Der Eigensinnige und Halsstarrige setzt sich dem Willen Anderer, der Hartnäckige den Schwierigkeiten entgegen. Hartnäckigkeit wird, wie der Eigensinn und die Halsstarrigkeit, immer tadelnd genommen. Für die Ausdauer in pflichtmäßigen Anstrengungen gebraucht man Beharrlichkeit. **Hass**, Widerwille gegen Andere und Neigung ihnen zu schaden. Besteht der Werth der Tugend in der Stärke des Gewissens über die Sinnlichkeit; so ist die Befiegung des Hasses die schönste Tugend. Daher empfiehlt das Christenthum, dessen Zweck die höchste Veredlung des menschlichen Herzens durch die Wiederherstellung des göttlichen Ebenbildes ist, Matth. 5, 43. 44., die Feindseligkeit, Röm. 12, 21., und Jesus erscheint in derselben als Vorbild der höchsten sittlichen Kraft. Der Hass, mit Thätigkeit verbunden, wird Feindschaft. Man trägt den Hass auch auf sittliche Gebrechen über, und dann ist er eine Wirkung der Tugend, Pf. 26, 5. 97, 10. Röm. 12, 9. **Hestigkeit** ist ein höherer Grad der Kräfteanwendung, ein heftiger Druck, eine heftige Leidenschaft. **Hehler**, der welcher eine Sache, besonders eine gestohlene bei sich verbirgt. **Heiden** nennt man solche Leute, die an mehrere Götter glauben, oder die, welche nicht an den einigen wahren Gott glauben und ihn nicht verehren. **Heil**, Glück, wahre dauernde Wohlfahrt. **Heiland**, der Heil bringt. Am gewöhnlichsten ist dies eine Benennung Jesu Christi, welcher der Stifter der Seligkeit, der Helfer, Versöhner und Seligmacher der Menschheit ist, der uns durch sein Evangelium das Glück der Seele (hier Erkenntniß, Tugendkraft und Trost, dort die Seligkeit) gebracht hat, Joh. 4, 42. Apostelg. 13, 23. **Heilig** ist **Gott** heißt, er besitzt

den höchsten Grad sittlicher Güte und Vollkommenheit, er liebt nur das Gute und verabscheut alles Böse. **Heiligen** heißt von dem gewöhnlichen Gebrauch absondern, zu einem höhern, geistigen, religiösen Gebrauch bestimmen oder wei hen, der Verehrung Gottes widmen, von allem Bösen reinigen. Sein Herz heiligen oder sich heiligen heißt daher so viel, als sich vom Bösen reinigen, ein besserer Mensch werden, 1 Sam. 16, 5., und Heiligung ist einerlei mit Besserung. Es ist dieses der Zweck des Christenthums, und deswegen heißen in der Bibel die Christen auch Heilige, Kol. 3, 12. Röm. 12, 13., d. h. Menschen, deren Bestimmung ist, Gott immer ähnlicher zu werden oder die es schon geworden sind. Es kommt auch der Ausdruck vor: Gott und Gottes Namen heiligen, sich so verhalten, wie es der Erkenntniß von Gott angemessen ist. (2. Mos. 23, 43. Es. 43, 13. 1. Pet. 3, 15. Seid so gesinnt, wie es eurer christlichen Erkenntniß von Gott angemessen ist.) Heiligkeit, der sittliche Zustand, der keiner weitem Bervollkommnung fähig ist. Ein solcher findet bei keinem endlichen Wesen, also weder bei Menschen oder Engeln, statt; nur allein bei Gott. Seine Liebe zum Guten ist die stärkste und dauert ewig unverändert. Heiligkeit Gottes ist oft so viel, als der heilige Gott, Ps. 30, 5. Von Menschen gebraucht, ist es die reinste Tugend, nach der sie streben sollen, Eph. 4, 24. **Heimsuchen**, von Gott gebraucht: dem Menschen seine Nähe durch Beweise der Gnade oder durch Strafen fühlbar machen. **Heimlich** ist der, welcher eine böshafte Freude darin findet, Andern heimlich Böses zuzufügen. **Heiter**. 1) Die sanfte frohe Stimmung des Gemüths. 2) Dasjenige, was eine solche Stimmung begünstigt, als ein heiteres Wetter, ein heiteres Zimmer. 3) Der Ausdruck einer solchen Stimmung, eine heitere Miene. Beförderungsmittel der Heiterkeit sind das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung, der Glaube an Gott, Friede im Innern. Dazu führt insbesondere das Evangelium. **Herrschen**, Gewalt worüber haben und üben; Anderer Verhalten anordnen. **Herrlichkeit**, ein hoher Grad innerer Güte, auch äußerer Pracht, äußeren Ansehens, ein hoher Grad von Schönheit und Vollkommenheit. **Herrlich** ist, was in hohem Grade gut, prächtig und schön ist. **Herrlichkeit Gottes**, der ganze Umfang seiner unendlichen Vollkommenheit. **Reich der Herrlichkeit**, die künftige Glückseligkeit der wahren Christen. **Herrschaft**. 1) von Gott gebraucht, sein allmächtiger Einfluss auf die ganze Welt, daher auch gleichbedeutend mit Reich und Welt, Hiob 22, 2, Psalm 145, 13. 2) Von jeder andern Macht, als der Regenten der Erde, Sir. 17, 14., Obrigkeiten, 2 Pet. 2, 10. 3) Von allen, die andere Menschen auf gewisse Zeit in ihre Dienste genommen haben. In der Moral wird von den Pflichten der Herrschaften gehandelt, die in der Haltung des mit dem Gefinde geschlossenen Vertrages bestehen. **Christliche Herrschaften** vergessen aber auch die Pflicht der Liebe gegen ihre Dienstboten nicht, befördern deren zeitliches und Seelenwohl und behandeln sie

mit Freundschaft und Geduld. **Herrschaft**, dauernde leidenschaftliche Begierde, sich Andern unterwürfig zu machen. **Herz** (geistig verstanden) heißt Gesinnung, Gemüth. Genau genommen, bezeichnet Herz eine gewisse Empfänglichkeit des Gefühlvermögens entweder für Gefühle des Wohlwollens oder des Muthes. Der Mensch hat kein Herz heißt: er ist gefühllos, aber auch: er ist furchtsam. Im Religions-Unterrichte steht Herz dem Verstande gegenüber und bedeutet das ganze Begehrungsvermögen der Seele. **Herzeleid**, eigentlich jede schwere Trauer, nach der biblischen Sprache: Trauer über schweres Unglück, wodurch das ganze Leben verbittert wird, das also für alle fernere Freuden unempfänglich macht, 1 Mos. 42, 38. Spr. 19, 13. Jer. 8, 18. Sir. 25, 8. **Herzhaft**, der sich schnell zu etwas Schwerem entschließt und es mit Hefigkeit beginnt. Es wird sowohl zum schnellen Unternehmen eines schwierigen Werkes, als auch zum schnellen und kräftigen Entgegentreten einer Gefahr Herzhaftigkeit erfordert. Das Schnelle in dem Entschlusse und das Hefige in dem Anfange sind die Merkmale der Herzhaftigkeit. **Herzlich** ist dem Verstellten entgegen und wird also von Worten, Handlungen und Gefühlen gebraucht, die das Merkmal der innern Empffindung an sich tragen. Ein schöner Grad der Herzlichkeit ist die Innigkeit. **Heuchelei** ist die absichtliche Auserung besserer Gesinnungen, als man wirklich besitzt, die Annahme des Scheins der Ehrlichkeit, Frömmigkeit, Freundschaft, um Andern zu täuschen und zu betrügen. Der Kurzsichtige läßt sich durch äußere Zeichen täuschen und gewinnen, und an solche wendet sich daher der Heuchler. **Himmelreich** (Reich Gottes oder Jesu) heißt diejenige Verfassung, welche Jesus durch sein Evangelium gestiftet hat, und zwar, im weitesten Sinne genommen, mit allen dazu gehörenden Verpflichtungen zum Glauben und zur Tugend, mit den Verheißungen der Gnade Gottes, mit den Wirkungen der Beruhigung und Besserung, und mit den Segnungen der Freudigkeit vor Gott und der Seligkeit, Röm. 14, 17. Es heißt Himmelreich, im Gegensatz der irdischen Reiche, die bloß das Äußere des Menschen, seine körperlichen Kräfte und sein Vermögen in Anspruch nehmen und ein irdisches Wohlsein befördern. Das Himmelreich aber nimmt auf die äußern Verhältnisse keine Rücksicht, sondern verbessert und beglückt den inwendigen Menschen und gehört daher zur unsichtbaren Welt oder zum Himmel, wesshalb es auch Gottes Reich genannt wird, Apostelg. 19, 8. 1 Kor. 4, 20. Denkt man sich die Menschen, die an den Wohlthaten des Evangeliums Theil nehmen, als eine Gesellschaft, die sich eben dadurch vor vielen andern Menschen innerlich absondert, so machen diese das wirkliche Himmelreich aus und bilden ein Ganzes, welches Jesum zum Haupte und seine Lehre zum Gesetze hat. Da sich sowohl die Segnungen des Evangeliums, als auch die Theilnahme daran über das Grab hinaus erstreckt, so gehört zum Himmelreich auch die Seligkeit und die Seligen selbst. Daher

ist Himmelreich nicht bloß das Christenthum auf der Erde, nicht bloß die Lehre Jesu, sondern die gesammte Verfassung, welche Jesus durch Lehre, Leben, Tod und seinen ganzen übrigen Einfluss bis in die Ewigkeit hin hervorgebracht hat, mit allem, was dazu gehört. Der Zusammenhang lehrt es bald, welche Seite des Himmelreichs in den einzelnen Stellen der Bibel hervortritt, ob etwa hauptsächlich die Vereinigung der Christen zu einem Ganzen, Matth. 5, 19. 20. Matth. 11, 11. 18, 1. Joh. 3, 3., oder mehr der ganze Segen desselben, Matth. 3, 2. 13, 17., und insbesondere die Seligkeit, Matth. 7, 21. Das Reich Jesu heißt es, weil Jesus der Gründer desselben unter den Menschen ist, Kol. 1, 13. Joh. 18, 36. An sich aber ist es ein ewiges Reich der Wahrheit und der Tugend. **Hintergehen**, eigentlich hinter etwas weggehen, sich stellen, als ob man etwas sei oder thue, was man nicht ist oder nicht thut, und daher täuschen, also durch Verstellung täuschen. **Hinterlistig** ist der, welcher wohlwollende Gefinnungen heuchelt, während er zum Schaden Jemandes listig ist. **Hitzig**, ein uneigentlicher Ausdruck. Hitze ist ein hoher Grad der Wärme; daher heißt hitzig: sehr warm. Heiß wird aber den Empfindungen, hitzig, den Handlungen der Menschen beigelegt. Man sagt: eine heiße Liebe, heiße Thränen, ein hitziges Treffen. **Hochmüthig** ist der, der aus übertriebener Schätzung seiner Selbst Andere gering schätzt. Er beleidigt damit Andere und macht sich verhasst (s. aufgeblasen, eingebildet, stolz). **Hochsinnig**, der Sinn für das hat, was hoch, schwer zu erreichen ist. Diese Empfänglichkeit bezieht sich auf den Zustand des Menschen selbst, und äußert sich alsdann durch das Wohlgefallen an den Vorzügen, die er an sich selbst erblickt. Daher ist der Hochstun immer mit einem edlen Stolge verbunden und geht leicht in Hochmuth über. **Hochverrath** ist jeder Versuch zum Aufruhr, oder jedes Verbrechen, wodurch man den Landesherren und die Verfassung des Staats mit Gefahr bedrohet. **Hoffärtig**, der durch auffallende äußerliche Pracht sich auszeichnen will. Er sucht durch einen für seinen Stand oder sein Vermögen übertriebenen Aufwand in seinen Zimmern, in der häuslichen Einrichtung und Kleidung zu glänzen. Die Hoffahrt ist auch in den mittlern und niedern Ständen. In der Bibel steht es oft für Hochmuth, Es. 13, 11. **Hoffen** heißt etwas Gutes erwarten. **Hoffnung** ist das angenehme Gefühl, das aus dem Vorhersehen des Guten entsteht. Der Gefangene hofft auf Befreiung so lange er noch Gründe hat, dieselbe für möglich zu halten. **Höflichkeit** ist das Bemühen, Andern durch das äußerliche Betragen, diejenige Achtung zu erweisen, die ihnen gebührt. Die Fertigkeit darin nennt man die Artigkeit. Mancher, der höflich sein will, fehlt aus Mangel an Artigkeit. **Hohn** ist ein kränkendes Urtheil über Jemand, um dadurch Verachtung auszudrücken. **Höhnisch** wird daher von spottenden Reden gebraucht, welche Verachtung zu erkennen geben, und auch von dem Menschen selbst, der solche Reden führt. Auch

Handlungen drücken Hohn aus. **Goldselig** (von Gold, Guld), der Beweis einer gütigen Gesinnung mit dem Nebenbegriff eines angenehmen oder sanften Eindruckes, der dadurch auf Andere gemacht wird. Goldselig ist also ein Mensch, der durch sein liebevolles Wesen Andere sanft rührt. Daher wird es gern von weiblichen Wesen gebraucht, wo man es durch liebenswürdig ersehen kann, Spr. 11, 16. Luc. 1, 28. Doch steht es auch von Männern, 2 Sam. 1, 23., und von Worten, Luc. 4, 22. Spr. 26, 25. **Humanität** (Menschenfreundlichkeit, Feinfeligkeit, Milde) ist die Eigenschaft des gebildeten Menschen, die er durch die Veredlung aller seiner geistigen Eigenschaften, die zur menschlichen Natur gehören, erlangt hat. Es gehört dazu die Bildung des Verstandes, des Gefühlvermögens und der sittlichen Kräfte, da hingegen Menschlichkeit bloß ein Stück der Humanität ist, nämlich die Ausbildung des Gefühls der Theilnahme.

Jammer heißt die Klage über ein schweres Unglück. **Jede** etwas, das bloß in der Vorstellung besteht, oder: das in seiner Art vollkommenste, wie es gedacht werden kann, aber nicht wirklich vorhanden ist. **Ideen** heißen die von der Vernunft gebildeten Vorstellungen, die sich auf etwas über die sinnliche Wahrnehmung Erhabenes, beziehen, oder: Vorstellungen, welche in der Wirklichkeit keinen Gegenstand haben. **Jesus** heißt so viel als Retter, Heiland, Seligmacher. Unser aller Heiland sollte schon im Namen tragen, was er für die Menschheit sein sollte. **Jubrunst** heißt die Äußerung eines heißen Verlangens. Es wird von Handlungen und Worten gebraucht, in denen eine sehnliche Begierde nach dem Verlangten liegt z. B. beim Gebete die Sehnsucht, von Gott erhört zu werden. **Innig**, was tief im Menschen sitzt, wird von Gefühlen und Worten gebraucht, die ihren Grund in der festesten Überzeugung haben, die daher auch herzlich, aufrichtig und stark sind. Daher redet man von einer innigen Liebe, von einem innigen Verlangen. Drückt sich das Innige äußerlich durch Geberden aus, so wird es inbrünstig. **Innigkeit** ist daher der Zusammenhang der Gefühle und Worte mit unserm ganzen Wesen. **Irdisch**, dieser Erde angehörig und auf sie beschränkt, auf diese Erde und ihre Güter gerichtet. Irdischer Sinn ist die Beschränkung unserer Wünsche, Hoffnungen und Bestrebungen auf dieses Erdenleben und dessen Güter und Freuden. **Ironic** ist Tadel, in verstelltes Lob gekleidet; oder: die Art des Spottes, wo man an Jemandem die den bemerkten Fehlern entgegenstehenden guten Eigenschaften, die er nicht besitzt, lobt. **Irrthum**, unrichtige Vorstellung und falsches Urtheil; Versehen.

Kaltblütig ist der, welcher wenig zu lebhaften Gefühlen und Affecten geneigt ist, und daher Ruhe und Fassung behält, wo Andere leidenschaftlich werden oder in Furcht gerathen. **Kälte** ist Mangel an Theilnahme oder Mitleid, Gleichgiltigkeit bei den Freuden und Leiden

Anderer. **Kampf**, das schwierige Streben, Feinde und Hindernisse zu überwinden. Sich selbst bekämpfen heißt sich ernstlich bestreben, jede pflichtwidrige Regung zu unterdrücken. **Karg** ist eine Seite des Geizes. Wer aus Habsucht weniger giebt, als er geben sollte, der ist karg. Es ist weniger als filzig. **Keck** ist der, welcher aus Leichtsinne und natürlicher Lebhaftigkeit dreist und unternehmend ist. Dieser Fehler der Dreistigkeit heißt Keckheit. **Kenntniß**, überhaupt das, was man von einer Sache weiß, die deutliche Vorstellung von Etwas. **Keuschheit** ist der Abscheu gegen Alles, was mit der Schamhaftigkeit streitet. Der Keusche ist nicht bloß aufmerksam auf seine Handlungen, Worte und Geberden (was zur Ehrbarkeit gehört); er fühlt einen innern Widerwillen gegen alles Unreine. **Kindisch** ist der oder das, was einen Mangel an Ernst, Überlegung und Bildung verräth, den man nur bei wirklichen Kindern entschuldigt. **Kindlich** 1) dem Kindesalter und dem Verhältniß des Kindes zu den Eltern angemessen; 2) schuldlos, voll Wohlwollen und Vertrauen, wie gute Kinder sind, einen Sinn habend, wie wir ihn bei schuldlosen guten Kindern finden. **Kirche** (nach griechischer Ableitung), was dem Herrn, nämlich Christo, geheiligt ist; daher mit dem Namenworte Haus verbunden, der religiöse Versammlungsort der Christen, oder mit dem Namenworte Gesellschaft verbunden, die christliche Gemeinde. Es kann sich jede einzelne christliche Gesellschaft eine Kirche nennen, weßwegen dieses Wort nicht allein von christlichen Parteien: die katholische, lutherische, reformirte, griechische Kirche, sondern auch von den Gemeinden einzelner Orte gebraucht wird. **Klatschen**, es sich zum Geschäft machen, Alles, was man von Andern weiß, besonders die kleinen Fehler Anderer ungünstig zu beurtheilen und Andern mitzutheilen. Die Neigung zu diesem Fehler heißt Klatscherei oder Klättscherei. **Klein-gläubig**, schwachen Glauben und wenig Vertrauen habend. **Klein-muth**, Mangel an Vertrauen zu sich selbst. **Klug** heißt derjenige, der die besten Mittel zum Zwecke kennt und wählt. Auf die Beschaffenheit des Zweckes kommt es hierbei nicht an, indem dieser sehr schlecht sein kann; denn auch der Betrüger ist klug (s. Weisheit). **Klügeln**, vorwiegend durch Nachdenken zu erforschen suchen, was uns unerforschbar ist. **Klugheit**, Fertigkeit schickliche Mittel zur Erreichung seiner Absichten zu wählen. **Knauser** ist derjenige, der sein Vermögen durch jeden Vortheil zu vermehren trachtet, er sei noch so entehrend und noch so geringfügig. Der Knauser versteht sich zu Allem, wenn es nur etwas abwirft. **Knicker** heißt der übertriebene Sparer. Der Knicker bricht überall ab, beleidigt den Anstand und macht sich lächerlich, wenn er eine Kleinigkeit weniger ausgeben darf. **Köhlerglaube**, ein Fürwahrhalten ohne alle Gründe, ein blinder Glaube ohne alle Einsicht und alles Nachdenken. **Kopfhänger**, ein Frömmeler, der durch äußere Geberden besondere Frömmigkeit und Demuth erheuchelt. Diese Art der Heuchelei heißt Kopfhängerei. **Kränken**, Jemandem Un-

recht und Nachtheile, die ihm schmerzlich sind, zufügen. **Kriecherei**, die übertriebene, die Selbstachtung verletzende Demuth gegen Andere. **Krieg**, jeder heftige Kampf entgegengesetzter Kräfte unter lebenden Wesen; der Zustand, wo Völker mit Gewalt der Waffen ihre gegenseitigen Ansprüche durchzusetzen streben. **Rühtheit** ist Dreistigkeit in Gefahren, welche sich auf Verachtung der Gefahren und Hindernisse gründet. **Kummer** ist die Betrübniß über ein gegenwärtiges Übel und dessen vorhergesehene unangenehme Folgen. Bei Jemandem diese Betrübniß erregen, heißt: ihn bekümmern; und Ereignisse, die Kummer erregen, **Kümmernisse**. **Kümmertlich**, das, was Kummer und Besorgniß vorzüglichem Mangel durch seine Dürftigkeit erregt. **Kummervoll**, was mit Kummer erfüllt oder erfüllt ist.

Langmuth ist Güte gegen Andere auch bei ihren fortgesetzten Vergehungen und Fehlern, die sich besonders durch Verzögerung der Strafen äußert. **Langweile**, die Unlust, welche aus Mangel an Unterhaltung und Beschäftigung entsteht. Was diese Unlust erregt, ist **Langweilig**. **Läppisch**, auf eine unangemessene Art kindisch und jugendlich. **Lässig** ist der, dem der gehörige Eifer und die nöthige Sorgfalt bei seinen Geschäften fehlt. **Lasten** heißt die herrschend gewordene Liebe zum Bösen. Es giebt nur Ein Laster, so wie nur Eine Tugend. Man redet aber auch von mehren Lastern, insofern man auf die verschiedenen Gegenstände sieht, worauf die Liebe zum Bösen oder das innere Laster gerichtet ist. So nennt man die herrschende Liebe zum Trinken, zum Sanken, zum Müßiggang u. s. w. Laster unter den Namen Trunkenheit, Sanktsucht, Trägheit. **Lästersucht** ist der Hang, von den Lastern und Thorheiten der Menschen zu reden d. h. zu lästern. Wer das gern thut, freuet sich darüber, daß Andere durch ihre verkehrten Handlungen dazu Gelegenheit geben, und diese Freude ist im Grunde eine Liebe zum Bösen, also selbst ein Laster. Je länger der Lästerey bei den Fehlern seiner Brüder verweilt, je mehr Vergnügen er dabei findet, desto schlechter ist sein Herz. Die Lästersucht reizt, Fehler Andern anzudichten, oder das Gute an ihnen als verächtlich und lächerlich darzustellen und sich oder Andern damit Freude zu machen. **Lästerey** ist mehr als Verläumdung. Lästereyen sind lügenhafte Reden, um Andere als schlecht darzustellen. Der Zweck ist, ihnen ihre Ehre zu rauben. Je höher Jemand steht, und eben so je größer sein Verdienst und sein innerer Werth ist, desto mehr kann er an äußerer und innerer Ehre verlieren, desto nachtheiliger ist die Lästerey. Jeder Tadel, den sich der Mensch über Gott erlaubt, ist eine Gotteslästerey, und jede Verunglimpfung eines achtungswerthen Mannes ist Lästerey. Daraus erklären sich die Stellen Matth. 26. 65. 27. 39. Marc. 3. 28. und 29., wo lästern so viel heißt, als dasjenige, was Jesus durch Gottes Kraft that, für Wirkung des Teufels zu erklären. **Laune**, die von kleinen, oft ganz unmerklichen Ursachen abhängige Veränderlichkeit unserer Gemüthsstimmung. **Leichtfer-**

tig ist der, welcher unüberlegt nach seinen Neigungen handelt. **Leichtsinn**, Mangel an Überlegung und Mangel an Achtung gegen die Pflicht. **Leidenschaft** ist eine anhaltend starke Begierde, welche durch die Vernunft nicht mehr regiert wird. **Lernbegierde**, das rege Verlangen, sich Kenntnisse und Geschicklichkeiten zu erwerben. **Lesesucht**, die leidenschaftliche anhaltende Begierde zu lesen, bloß des Zeitvertreibes wegen. **Leumund**, das Gerücht, der Ruf eines Andern. Bösen Leumund machen, heißt Jemanden auf eine böse Art in der Leute Mund bringen, böse Gerüchte über Jemanden verbreiten. **Leutselig**, was Wohlwollen verräth. **Liebe** ist das Wohlgefallen an Etwas und die Neigung zu demselben. Im Religionsunterrichte ist die Rede 1) von der Liebe zu Gott, welche das Christenthum weniger durch die Betrachtung der zeitlichen Segnungen, als vielmehr durch die Wohlthaten der Erlösung durch Jesum begründet, Joh. 3, 16., und aus welcher das ganze christliche Verhalten gegen Gott hervorgehen soll, insbesondere der kindliche (ergebungsvolle und vertrauende) Sinn. 2) Von der Liebe zu den Menschen, die durch das Band der gemeinschaftlichen Schöpfung, Mal. 2 10., und der gemeinschaftlichen Erlösung, 1 Tim. 2, 5., als eine Gott wohlgefällige Tugend erscheint, 1 Joh. 4, 20. Liebesdienst heißt jedes Bestreben, Andern nützlich zu werden aus Liebe zu ihnen. Dem stehen eigennützig oder gezwungene Dienste entgegen. Lieblos ist der, dem die Neigung, das Wohl Anderer zu befördern, fehlt, dem die Wohlfahrt Anderer gleichgiltig ist, und der daher die Pflichten der Nächstenliebe nicht erfüllt. Lieblos ist das, was von dem Mangel an Nächstenliebe zeugt. Liebreich, heißt Alles, wodurch sich herzliches Wohlwollen gegen Andere, oder die Neigung, das Wohl Anderer zu befördern, äußert. **Liederlich** ist der, welcher die Gesetze der Ehrbarkeit durch Sittenlosigkeit und Ausschweifungen übertreißt, der leichtsinnig, unordentlich und nachlässig in seiner Kleidung, seinem Hauswesen, seinen Geschäften und seiner ganzen Lebensart ist. **Listig** heißt derjenige, der sichere Mittel wählt, um mit der Täuschung Anderer seinen Zweck zu erreichen. Die Geschicklichkeit, solche Mittel aufzufinden, heißt List. Wer da listig ist, wo Andere Aufrichtigkeit erwarten dürfen, handelt schlecht. **Loben**, Achtung und Wohlgefallen woran aussprechen. **Lohn** ist etwas, was als Schuldigkeit gefordert werden kann; Belohnung aber nicht. Das Gesinde bekommt Lohn, ein fleißiger Schüler eine Belohnung. **Lügen**, wissentlich oder vorsätzlich eine Unwahrheit sagen, in der Absicht, Andere zu hintergehen. Lügenhaftigkeit, Neigung wissentlich eine Unwahrheit zu reden. **Lust** ist die Begierde nach Etwas aus der Hoffnung eines Vergnügens. Ist das gehoffte Vergnüen ein sinnliches, so wird die Begierde ein Gelüste. Wer Dinge heftig begehrt um eines sinnlichen Vergnügens willen, dem legt man Lüste bei. In der Bibel heißen sie Lüste des Fleisches, weil der Körper der vornehmste Sitz solcher Begierden, und es auf die Erregung körperlicher angenehmer Gemüths-

pfündungen abgesehen ist, 1 Petr. 2, 11. Ein Mensch voller Lüfte kann nicht tugendhaft sein. **Lüfternheit**, das anhaltende Verlangen nach Dingen, die ein sinnlich-angenehmes Gefühl erregen sollen, z. B. lüftern sein nach einer Speise, 2 Sam. 23, 15. **Lustig**, heißt derjenige, der ein sinnlich-angenehmes Gefühl stark empfindet, und dieses Gefühl durch fröhliche Bewegungen ausdrückt. Der Lustige muss in den Schranken des Anstandes und der Sittlichkeit bleiben. Lustigkeit heißt die Fröhlichkeit, die sich durch Handlungen lebhaft äußert, bei Kindern durch lautes Lachen, Schreien u. dergl.

Mäßigung, Einschränkung unserer Begierden und aufgeregten Gefühle nach den Vorschriften der Vernunft. **Mäßigkeit** ist die Gewohnheit, überall das rechte Maß zu halten. Dieses Maß selbst muss die Vernunft bestimmen. Sie findet nicht bloß bei dem Genusse sinnlicher Vergnügen statt, sondern auch bei jeder Anstrengung körperlicher und Seelenkräfte; man kann auch unmäßig im Arbeiten sein. Die Bibel warnt häufig vor Unmäßigkeit, Luc. 21, 34. Röm. 13, 13. **Maulchrist**, ein Mensch, der zwar in Worten christlichen Glauben und christliche Gesinnungen äußert, dessen Leben und Handeln aber nicht von christlichem Glauben und christlichen Gesinnungen zeugt. **Maulen**, durch mürrisches Stillschweigen seinen Verdruss und Widerwillen äußern. **Meineid** heißt die durch religiöse Bethuerung bekräftigte Aussage einer Lüge, oder besteht darin, dass man etwas mit ausdrücklicher Berufung auf Gott beschwört, wovon man weiß, dass es nicht wahr ist; oder etwas eidlich verspricht und angelobt, was man nicht halten will, oder wovon man weiß, dass man es nicht halten kann. Er ist eine Versündigung gegen Gott und gegen die menschliche Gesellschaft. **Meinung** heißt ein Urtheil, dessen Gewissheit dahingestellt bleibt, 1 Kor. 15, 32. **Menschlichkeit** ist der Inbegriff dessen, was dem Menschen eigenthümlich ist. Der Sprachgebrauch nimmt das Wort aber 1) von den Unvollkommenheiten, die sich von der menschlichen Natur nicht trennen lassen. So sagt man: Irren ist menschlich. 2) Von Empfindungen des Mitleids. In dieser Bedeutung steht es dem Worte unmenschlich entgegen (s. Humanität). **Menschenfreund** ist der, welcher eine liebevolle Gesinnung gegen alle Menschen hegt und durch sein Verhalten gegen sie an den Tag legt. **Menschenfurcht**, die Schwäche sich Andern nicht zu widersetzen, wo man es sollte. **Menschengefälligkeit**, die Schwäche oder Neigung, sich nach Anderer Willen zu richten, wo man es nicht sollte, oder die Schwachheit, sich, um die Gunst Anderer sich zu verschaffen und zu erhalten, zu Allem zu verstehen. **Menschenkenntniß** ist die Fertigkeit, den Charakter Anderer richtig zu beurtheilen. **Menschenliebe**, allgemeines, aufrichtiges und thätiges Wohlwollen gegen Andere, aus Achtung ihrer menschlichen Würde. **Menschenwürde** ist der eigenthümliche Werth, den jeder Mensch als Mensch durch seine Natur und Bestimmung hat. **Werkmal** ist Alles das an einem

Dinge, woran man es erkennen kann. — Um unsers Heilandes Würde anzuzeigen, ist der hebräische Ausdruck **Messias** hinzugefügt, welcher dem griechischen Worte Christus entspricht, und einen Gesalbten anzeigt, da die Könige, nach damaliger Sitte, durch Salbung mit Öl zu ihrem Amte eingeweiht wurden. Vorzugsweise benannten die Juden mit diesem Namen den so sehnlich erwarteten König aus dem Davidschen Geschlechte, welcher sowohl ein neues Reich stiften und den alten, erloschenen Glanz des jüdischen Staates wiederherstellen, als auch den Götzendienst stürzen und wahre Religion und Tugend befördern würde. Die sinnlichen Erwartungen seiner Zeitgenossen von einem irdischen Messiasreiche erfüllte Jesus nicht, sondern gründete ein Gottesreich, ein Reich der Wahrheit, Tugend und Glückseligkeit, in welchem er als Herr und König vermittelst seiner Lehre die Menschen regiert. **Meuchelmord**, die heimliche vorsätzliche Verführung des Lebens eines Andern, ein heimlich und hinterlistig verübter Mord, von meucheln, heimlich Böses thun. **Meuterei**, jede Anstiftung unruhiger Bewegungen gegen die Obrigkeit. **Mildthätigkeit**, von mild (nicht herbe), heißt diejenige Wohlthätigkeit, die auf eine sanfte Art, z. B. freundlich, herablassend erzeugt wird; der Freigebige ist nicht mildthätig, wenn er dabei grob ist. **Missbehagen**, ein (unbehagliches) unangenehmes Gefühl, dessen Grund wir nicht genau wissen. **Missbrauch**, der falsche, der Bestimmung einer Sache nicht entsprechende und daher meist schädliche Gebrauch einer Sache. **Missbräuche** sind gewöhnlich gewordene Handlungen, die widerrechtlich, zweckwidrig und nachtheilig sind. **Missbrauch des Namens Gottes** ist der zweckwidrige Gebrauch desselben, d. h. wenn man nicht die Absicht hat, zu oder von Gott zu reden. Alles gedankenlose Aussprechen des göttlichen Namens erscheint als leichtsinnig und daher als Verletzung der Gott schuldigen Ehrfurcht. **Missdeutung** ist die besonders absichtliche falsche Auslegung der Worte (Äußerungen) eines Andern. **Missethat** heißt ein Verbrechen, das die härtesten bürgerlichen Strafen nach sich zieht. Wenn der reuige Sünder vor Gott seine Sünden **Missethaten** nennt, so will er damit die Schwere derselben bezeichnen, Ps. 32, 5. Ps. 103, 10. Jer. 3, 13. **Missglauben** ist das Gegentheil vom Glauben, der Zustand, wo der Mensch das Vertrauen auf Gott verläßt, und der zur Verzweiflung führt. **Missgunst**, Neid, Unzufriedenheit über Anderer Gutes, in der Meinung, daß sie dasselbe nicht verdienen. **Missmuth** ist derjenige Grad der Unzufriedenheit, der für jeden angenehmen Eindruck unempfindlich macht. Der **Missmüthige** findet an nichts Vergnügen, hat zu nichts Lust, arbeitet ohne Muth. **Misstrauen** heißt das unangenehme Gefühl, das aus dem Zweifel an Jemandes Kraft oder gutem Willen entsteht. Man **misstrauet** dem, dessen Ehrlichkeit, Einsicht, Vermögen man bezweifelt. **Misstrauen gegen Gott**, den Allmächtigen, Allweisen, Gütigen, Allwissenden ist daher eine schwere Veründigung, zu welcher gleichwohl der Mensch bei seiner Kurzsichtigkeit leicht verführt

wird. **Mitleidig** ist derjenige, auf den die Wahrnehmung fremder Leiden einen schmerzlichen Eindruck macht (s. Barmherzigkeit). **Mittler**, der Unterhändler zwischen zwei Parteien. Diesen Namen bekommt 1) Mose, insofern er durch seine Gesetzgebung zwischen Gott und den Israeliten stand, 5 Mos. 5, 5., in Gottes Namen diesen die 10 Gebote gab, und das Volk zum Dienste Jehovah's verpflichtete, Gal. 3, 19 -- 2) Jesus, insofern er durch seine Erlösung zwischen Gott und dem ganzen menschlichen Geschlechte stand, 1 Tim. 2, 5., und im Namen Gottes den Menschen Vergebung der Sünden ohne Opfer verhiess, und diese mit Gott versöhnte. **Moral** ist der Inbegriff der Gesetze für die Gesinnungen und Handlungen des Menschen, oder: die Wissenschaft von dem Sittlichguten. **Christliche Moral** heisst der Unterricht über die Pflichten des Menschen im Gegensatz der Glaubenslehren, aus denen sie hergeleitet werden. **Moralisch**, was mit dem Sittengesetz übereinstimmt. **Mord**, vorsätzliche oder absichtliche Tödtung eines Menschen. **Muffler**, ein Mensch, der hinter tückischem Stillschweigen schädliche Abichten zu verbergen pflegt; 2) ein Heuchler in Sachen der Religion. **Mühe**, Anstrengung unserer Kräfte. **Mühselig** heisst sehr beschwerlich, auch Beschwerden, Sorgen und Kummer bewirkend und empfindend. **Munterkeit**, das angenehme Gefühl unserer ungeschwächten regsamen Kräfte. **Mürrisch** ist der, welcher durch eine verdrießliche Stimmung und stete Unzufriedenheit den Frohsinn Anderer stört. **Müße**, Ruhe von Geschäften, die von Berufsgeschäften freie Zeit. **Müßiggang** ist die Gewohnheit, seine Zeit ohne anstrengende und nützliche Beschäftigung, mithin ohne Arbeit hinzubringen. **Müßiggänger** (Lagedieb) ist der, dem die Neigung nicht zu arbeiten, eigenthümlich geworden ist. **Geschäftiger Müßiggänger** ist der, welcher die Neigung hat, zwar stets beschäftigt, aber ohne Arbeit zu sein. **Muster**, ein Ding, welches nachgeahmt wird, ein Beispiel, nach welchem wir uns richten, ein Vorbild, dem wir ähnlich werden sollen. **Muth**, Stärke der Seele, Entschlossenheit und Unerbrockenheit (Freiheit von Furcht) sowohl im Handeln, als im Leiden, bei Hindernissen, Beschwerden und Gefahren. **Muthwille** ist Lustigkeit, welche sich durch die Neigung, Andere zu necken und über sie zu spotten, äußert, oder: das Vergnügen an Störung der Ordnung und der Ruhe Anderer.

Nachfolge Jesu, die Pflicht des Christen, Jesu in seinen Gesinnungen und in seiner Handlungsweise ähnlich zu werden. Sie gründet sich theils auf ausdrückliche Forderungen der heiligen Schrift, Phil. 2, 3. 1 Petr. 2, 21., theils auf die Verbindung, in welcher Christen mit Jesu, als ihrem Führer und Vorbilde, stehen, theils auf sein Gebot, Joh. 3, 13. Da sein Beispiel vollkommen ist, und er den höchsten Grad der schwersten Tugenden erreicht hat, so ist die Nachfolge Jesu das beste Mittel zur sittlichen Vervollkommnung. **Nachfolgen**, nach Jemand kommen, sich nach ihm im Verhalten richten. **Nachgiebig**, der sich

dem Willen eines Andern unterwirft, auch wenn er dazu nicht verpflichtet ist. **Nachhängen**, eine anhaltende starke Neigung zu etwas haben. **Nachlässigkeit**, Mangel an Fleiß, Thätigkeit und Sorgfalt. Der Nachlässige macht nichts ordentlich und gut, er ist träge und unachtsam. **Nachsichtig** ist der, welcher zu Fehlern schweigt, die er nach der Strenge nicht dulden sollte. Es ist Schwäche des Charakters, z. B. Eli, 1 Sam. 2, 29. Oft verwechselt man es mit Billig, Gelind. **Nächster** ist buchstäblich derjenige, der mir näher steht, als jeder Andere. Jesus erklärt es, Luc. 10, 30—37., von demjenigen, dem ich am nächsten stehe. Ich kann daher der Nächste von jedem Menschen werden, wenn ich ihm nämlich näher komme, als jeder Andere. Daraus erklärt sich der allgemeine Umfang der Nächstenliebe, die auch die Feindseligkeit in sich schließt. Nächster heißt demnach Jeder ohne Ausnahme, dem wir auf irgend eine Art Gutes zu thun im Stande sind. Da das Christenthum alle Menschen zu Einem Ganzen im gemeinschaftlichen Glauben an einen gemeinschaftlichen Vater und Mittler verbinden will, so muß dasselbe die Nächstenliebe als die erste Tugend nächst der Gottesliebe aufstellen (Matth. 22, 37—39. 1 Joh. 4, 20, 21.). **Nachtragen** ist die Schleichheit, eine Beleidigung im Andenken zu behalten, um bei erwünschter Gelegenheit sich zu rächen. **Naseweis** ist der, welcher über Dinge vorschnell und absprechend urtheilt und spricht und überhaupt sich um Dinge bekümmert, zu deren Beurtheilung er noch zu jung und unerfahren ist; voreilig und ohne Bescheidenheit. **Naschhaft** ist der, dem die Neigung heimlich aus Lüsterheit etwas zu genießen, oder die Lüsterheit nach Speisen eigenthümlich ist. **Natur**, der Inbegriff der Eigenschaften, Kräfte und Wirkungen aller von Gott geschaffenen Dinge, die wesentliche Einrichtung der Welt in allen ihren Theilen, der Inbegriff alles von Gott Erschaffenen. **Naturgaben** heißen alle Eigenschaften und Kräfte des Körpers und der Seele, die nicht eine Folge des eigenen Fleißes sind, als Gesundheit, die Triebe. Diejenigen von ihnen, die ausgebildet werden können, heißen Anlagen, als Gedächtniß, Sinn für Musik u., und höhere Anlagen des Geistes sind Talente. Genie aber ist angeboren; Talente können erworben sein. Dieser Nebengriff beruht auf der ursprünglichen Bedeutung des Wortes Genie. Denn ursprünglich stellte man sich vor, daß einem Menschen von höheren Erkenntnißkräften seine Ideen von einem höheren Wesen, von einem Genius eingegeben werden, und daß sie also ohne sein Zutun entstehen. Das Genie besteht also aus Anlagen und Naturgaben, wodurch das Erkenntnißvermögen einen hohen Grad von Vollkommenheit bekommt. Genie ist die höhere Vollkommenheit des Erkenntnißvermögens im Ganzen genommen; Talente sind die einzelnen ausgezeichneten Fertigkeiten des Erkenntnißvermögens. Man legt einem Menschen wohl mehrere Talente bei, niemals aber mehrere Genies. **Naturgesetz**, die einmal von Gott gemachte Ordnung, in der Alles geschehen muß. **Naturkraft**, jedes in der Na-

tur, oder in dem Wesen der erschaffenen Dinge liegende Vermögen, Wirkungen hervorzubringen. **Natürlich** ist das, was dem Naturgesetz oder der Natur der Dinge gemäß ist und geschieht; 2) was der Natur eines Gegenstandes angemessen ist. **Naturlauf** ist die Reihe der Naturbegebenheiten, in sofern sie als Ursachen und Wirkungen zusammenhängen. **Neid**, der Ärger, das Missvergnügen über das Glück und die Vorzüge Anderer. Arten desselben sind **Missgunst**, **Abgunst**, **Scheelsucht**. **Neigung** ist ein auf etwas gerichtetes Begehren, oder eine uns eigenthümlich gewordene Richtung unseres Begehrens. **Necken**, durch kleine Beleidigungen, Possen und Späße zum Unwillen oder Zorn reizen. **Neugierde** ist das unmäßige Wohlgefallen besonders an geringfügigen und bösen Neuigkeiten und das unmäßige Bestreben nach denselben. **Nichtswürdig**, ohne allen Achtung verdienenden Werth; besonders ein Mensch, welcher seiner Menschenwürde und der Menschenwürde Anderer zuwider handelt, das, was der Würde des Menschen zuwider ist. **Niederträchtig** ist alles Unstittliche, das aus Gleichgiltigkeit gegen Ehre und Schande hervorgeht. Das Unstittliche und Lasterhafte, der Geiz, der Eigennuz sind immer niedrig. Dem Menschen von stittlichem Gefühl erscheinen niedrige Handlungen immer als niederträchtig, weil er im stittlichen Werthe seine Ehre sucht. **Nießbrauch** ist das Recht der Benutzung fremden Eigenthums. **Noth** ist der Zustand, wo der Mensch Hilfe bedarf und ängstlich verlangt. **Nothdurst** des Lebens heißen die äußeren Dinge, ohne welche das Leben nicht erhalten werden kann. **Nothwehr** ist die Selbstvertheidigung in dringender Lebensgefahr.

Obliegenheit ist eine Schuldigkeit, die ich auf mich genommen, zu der ich mich besonders verpflichtet habe. Eine Schuldigkeit ist nämlich eine Pflicht gegen Andere, die wir zu erfüllen schuldig sind oder gezwungen werden können. **Obrigkeit** heißen die Personen, welche im Namen des Staates oder dessen Oberhauptes eine rechtliche Gewalt über Andere ausüben, oder: die Personen, denen die Pflicht obliegt, Gesetze zu geben und für die Befolgung derselben zu sorgen. **Offenbaren**, entdecken, Jemand Etwas bekannt machen. **Offenheit** ist die Bereitwilligkeit und Eigenthümlichkeit, Andern unser Inneres nicht zu verbergen. **Offenherzig** ist derjenige, der sein Herz öffnet, alles mittheilt, was er weiß, denkt und fühlt. Wenn der Aufrichtige da, wo er sich äußern will, wahr bleibt, so ist er noch nicht offenherzig; denn dieser hält nichts zurück, redet zwar wahr, aber auch Manches, was besser verschwiegen werden sollte. Offenherzigkeit ist eine Schwäche. Kinder sind offenherzig, weil sie nicht immer die Folgen ihrer Worte erwägen können. **Ohrenbläser**, der insgeheim von Andern Böses sagt, der durch heimliche Mittheilungen über Andere Verdruß und Uneinigkeit zu erregen sucht. **Opfern**, als freiwillige Gabe darbringen; für Jemand oder für Etwas hingeben. **Ordination**, die feierliche Einweihung der Geistlichen zu ihrem Amte. **Ordnung** ist Regelmäßigkeit im Vereinander-

sein und Aufeinanderfolgen, oder das Verhältniß der Dinge nach gewissen Regeln. Ordnungsliebe ist das Wohlgefallen an Ordnung, die Neigung zu ihr.

Parteilichkeit ist die ungerechte Begünstigung gewisser Personen zum Nachtheile Anderer aus Vorliebe, Leidenschaft oder Eigennuz. **Pein**, ein hoher Grad unangenehmer Empfindungen. **Pfiffig** heißt derjenige, der durch sinnreiche Erfindungen (Pfiße) Andere täuscht. Ist Betrug damit verbunden, so sind es Kniffe, von knießen, wehe thun. **Pflicht** ist das, was das Gesetz von mir fordert, was ich nach dem Gesetze soll (thun oder unterlassen); die Nothwendigkeit durch ein Gesetz. Gegen den, dem man verpflichtet ist, wird die Pflicht eine Schuldigkeit, und hat man sich zur Erfüllung derselben anheischig (verbindlich oder gehalten) gemacht, so heißt sie eine Obliegenheit. Meine eigene Vernunft erklärt etwas für meine Pflicht, das Recht Anderer für meine Schuldigkeit, mein Versprechen für meine Obliegenheit. Pflichten eines übernommenen Amtes sind Obliegenheiten, Höflichkeit aber ist eine Schuldigkeit. Im Religionsunterrichte kommt die Eintheilung in Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen den Nächsten vor. **Plauderhaft**, der gern und viel redet, von Plaudern, zum Vergnügen sprechen. Da der Plauderhafte auch da redet, wo er schweigen soll, und da Plaudern auch vom Reden unnützer Dinge und vom Reden zu unschicklicher Zeit gebraucht wird, so liegt gewöhnlich ein Tadel darin. **Plump** ist der, dem die Feinheit und Artigkeit fehlt, die man bei gebildeten Menschen erwartet. Dieser Mangel der Feinheit und Artigkeit im geselligen Leben heißt Plumphyheit. **Pöbelhaft**, was dem ungebildeten Theile des Volks eigen ist, denn Pöbel begreift die Leute ohne Bildung des Verstandes, des Herzens und der Sitten. Das Pöbelhafte zeigt sich daher in einem hohen Grade der Unwissenheit (Aberglauben), in Rohheit der Gefühle, in ekelhaften Geberden und Worten. **Prabler**, Großsprecher, der sich selbst gern und übermäßig rühmt. **Prassen**, ein ausschweifendes Leben führen, besonders im Genuße theurer Speisen und Getränke ausschweifen. **Brunken**, durch äußeren Glanz Bewunderung aus Eitelkeit erregen wollen. **Pünktlichkeit**, die Eigenthümlichkeit, eine gewisse Ordnung oder gegebene Bestimmung aufs Genauste zu beobachten. Pünktlich, sehr genau.

Qual, ein großer, unsere Kraft erschöpfender Schmerz. Quälten, große, angreifende Schmerzen verursachen. **Quengelei**, das Klagen über Kleinigkeiten, wie über große Übel und Schmerzen; 2) die geistliche Auffuchung von Kleinigkeiten, wodurch eine Sache nur aufgehoben und gehindert wird. **Querelen**, unnöthige und unbegründete Beschwerden. Querulant, ein Mensch, der häufige, gewöhnlich unnöthige, besonders ungegründete Beschwerden bei den Behörden anbringt. **Rächen** sich, den, der uns beleidigt hat, wieder beleidigen, um ihm zu vergelten, oder: Jemandem ein Übel zufügen, bloß weil er uns Übles zufügte. **Rachsucht** oder **Rachgier** ist die herrschend gewordene

Begierde, empfundenen Unrecht wieder zu vergelten. Sie ist eine Leidenschaft, die im Gegensatz mit der Liebe das Herz ungemein verdirbt. Deshalb eifert die heilige Schrift dagegen, Sir. 28, 1. Röm. 12, 19.

Rang, der Platz in der gesellschaftlichen Ordnung über Andern. Rangsucht, das dauernde unmäßige Streben nach den höheren Plätzen in der gesellschaftlichen Ordnung, oder das leidenschaftliche Streben nach einem höheren Stande in der bürgerlichen Gesellschaft.

Ränke, (einerlei mit Intriguen) sind hinterlistige Mittel, um einen unerlaubten Zweck zu erlangen. Sie sind Zeichen eines schlechten Charakters.

Raub heißt das gewaltsame Nehmen fremden Eigenthums.

Rebellion ist die gewaltsame Auflehnung oder Widersetzlichkeit gegen die rechtmäßige Obrigkeit, oder die gewaltsame Widersetzlichkeit einer größeren Volksmenge gegen die gesetzmäßige Obrigkeit, und die Bedrohung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit durch dieselbe.

Recht, was gerecht ist; was Jedem zukommt oder gebührt; Befugniss, etwas zu thun oder zu fordern, also Alles, was den Gesetzen nicht zuwider ist, was man darf, was erlaubt ist; oder Recht ist Alles, was ich thun darf, und ich darf Alles thun, was die Glückseligkeit und Vollkommenheit Anderer, so wie die meinige nicht vermindert.

Rechten heißt mit Jemandem über ein Recht, oder darüber streiten, ob etwas recht ist.

Rechtfertigung, 1) in gewöhnlicher Bedeutung: dasjenige, wodurch Jemand seine Handlungsweise als recht darstellt. Es geschieht das durch Beweise, nach welchen er das ihm angeschuldigte Unrecht gar nicht gethan, oder im entgegengesetzten Falle daran seine Pflicht gethan oder doch nicht gegen dieselbe gehandelt habe. 2) Im kirchlichen Sinne: der begnadigte Zustand des Sünders, in welchem er sich durch den Glauben an die Gnade Gottes erblickt, Röm. 3, 25. 4, 5. — Oder: Rechtfertigung ist die Handlung Gottes, nach welcher er die Strafe der Sünde um Jesu willen erläßt.

Rechtthaberei ist die hartnäckige und absprechende Vertheidigung einmal geäußelter Behauptungen.

Rechtlich ist der, welcher die Rechte Anderer achtet und dies in seiner Handlungsweise durch Nichtverletzung derselben beweiset.

Rechtmäßig ist das, was mir zu thun durch Gesetze erlaubt ist, das, wodurch kein Recht verletzt wird.

Rechtschaffen, was so beschaffen ist, wie es sein soll. Dieses Wort hat demnach den allgemeinsten Umfang, Eph. 4, 15., und bezeichnet überall eine so vollkommene Güte, als man zu erwarten berechtigt ist. Rechtschaffen im höchsten Grade ist einerlei mit Vollkommenheit. Rechtschaffenheit ist die uns eigenthümliche Neigung, stets recht oder so zu handeln, wie die Gesetze es fordern, das Bestreben, stets recht zu handeln.

Rechtsfall, eine Sache, die nach den Gesetzen entschieden werden muß.

Redlich, der in seinem Verhalten gegen Andere so ist, wie man es von ihm zu erwarten ein Recht hat. Es ist also mehr, denn aufrichtig. Der Aufrichtige redet da, wo er spricht, die Wahrheit. Er verschweigt aber vielleicht etwas, was er sagen sollte, und ist nicht redlich. Die Redlichkeit zeigt

sich auch in Handlungen, insofern diese den gegründeten Anforderungen Anderer entsprechen; oder: Redlichkeit ist der Wille, seine Versprechungen stets treu zu erfüllen. Der Unredliche hält seine Zusagen nicht. **Nedselig** ist der, dem es Vergnügen macht, viel zu sprechen. **Reformation** ist jede Umgestaltung (Veränderung der Form) eines Gegenstandes, wodurch derselbe besser wird; 2) die Verbesserung der christlichen Kirche. **Reich Gottes** s. Himmelreich. **Reiche** s. Habe. **Reinigungseid** heißt der Schwur, wodurch sich Jemand von einem angeschuldigten Verbrechen und der Strafe desselben löschwört, oder: die Bekräftigung der Schullosigkeit durch einen Schwur. **Reiz**, was lebhaftes Vergnügen macht, oder Begierde erweckt. **Religion** ist die Kenntniß und Verehrung Gottes, oder der mit Verehrung verbundene Glaube an Gott, d. h. an ein höchstes von der Welt verschiedenes Wesen, das die Welt erschaffen hat, erhält und regiert. Christliche Religion ist die Erkenntniß und Verehrung Gottes, wie Jesus Christus sie gelehrt und geboten hat. **Religiös** heißt derjenige, der in religiösen Gefühlen denkt und handelt. Zu einem religiösen Zustande gehören Erkenntniß des höchsten Wesens, die daraus entstehenden Gefühle der Liebe, Dankbarkeit, des Gehorsams und des Vertrauens und endlich das Leben (Denken und Handeln) in diesen Gefühlen (s. fromm). **Religiosität** ist der unser ganzes Denken, Wollen und Fühlen, unser ganzes Leben durchdringende und leitende Glaube an Gott. **Reue** ist Berrüßniß über begangene Fehler, oder die Unzufriedenheit mit uns selbst wegen einer Handlungsweise, oder das Gefühl der Wehmuth aus der Erkenntniß der Sünden. **Robheit** ist Mangel an Bildung und die daraus hervorgehende Nichtachtung der Gesetze und Regeln, welche von allen gebildeten Menschen beobachtet werden. **Ruchlos** ist der, welcher weder sein Gewissen, noch das Urtheil des Menschen achtet und trech göttliche und menschliche Gesetze übertritt. **Rüge** heißt der zur Strafe und Besserung geäußerte Tadel. **Rühmen**, das Lob Anderer aussprechen und verbreiten. **Rühmlich**, was lautes Lob verdient. **Rührend** ist das, was unser Gemüth berührt, was sanftere Gefühle, besonders die der Wehmuth und der Theilnahme, auf eine wohlthuende Weise erregt. **Rüstig**, Kraft habend und dies in seinem Außern zeigend.

Sabbathsschänder, eine Person, welche den, der öffentlichen Gottesverehrung geweihten wöchentlichen Ruhetag auf irgend eine Art entweihet, sich an demselben so beträgt, daß es der Heiligkeit des Tages widerstreitet. **Sacrament** heißt eine von Jesu selbst angeordnete Handlung, bei welcher unter etwas Sichtbarem etwas Unsichtbares oder Geistiges mitgetheilt wird. Sacramente gehören daher zu symbolischen Handlungen und Gnadenmitteln. Die evangelische Kirche hat zwei Sacramente, die Taufe und das Abendmahl; die katholische Kirche außer ihnen noch fünf: die Ehe, Beichte, Priesterweihe, Firmelung (Confirmation) und letzte Ölung. **Saufmuth**, Mäßi-

gung des Zorns, der Empfindlichkeit oder des Unwillens bei Beleidigungen. Der Sanftmüthige weist von sich selbst jede heftige Gemüthsverfassung ab, in welche er durch die Härte des Schicksals oder durch fehlerhaftes Betragen Anderer versetzt werden könnte, um nicht erst zu einem unfreundlichen Benehmen verleitet zu werden. Daher legt man Sanftmuth dem Menschen bei, der Fehler, Beleidigungen, Unrecht leicht entschuldigt, der überall das Gute auffindet, und durch die dadurch erzeugten Vorstellungen bittere Gefühle verhütet. Sie ist also nicht Gleichgiltigkeit oder Unempfindlichkeit, vielmehr eine menschenfreundliche Tugend, Matth. 5, 5. 11, 29. **Schadenfreude** ist die Freude über den Schaden oder das Unglück, über das Übel Anderer. **Schalldast**, der Freude daran findet, wenn er Andere getäuscht hat. Es wird nur von scherzhaften Täuschungen gebraucht, über die man lacht, und die man leicht vergißt. — In der Bibel ist **Schalldast** überhaupt ein böser Mensch, Matth. 18, 32., so wie auch das Stammwort Schalk von einem hinterlistigen Menschen gebraucht wird, der auf Schaden denkt, Sir. 19, 23. **Scham** ist das Gefühl, etwas gethan zu haben, was Schande bringt, oder: ist das quälende Gefühl, verächtlich zu werden. **Schamhaft**, eine Folge der Keuschheit, heißt derjenige, der aus Scham vor Andern und vor sich selbst dasjenige vermeidet, was leicht unreine Begierden verrathen oder erwecken kann. **Schamhaftigkeit**, Sittsamkeit, Vermeidung der Unanständigkeit und Frechheit (zu großer Freiheit und Dreistigkeit) im Betragen oder: ist die Sorgfalt, Alles zu vermeiden, was unreine Gedanken verrathen oder bei Andern erregen könnte. **Schamlos** ist der, welcher keine Scham besitzt, oder: welcher gleichgiltig gegen die Achtung Anderer sich ein Betragen erlaubt, das der Sittlichkeit, Zucht und Keuschheit widerspricht. Ein solcher Mensch ist ohne Gefühl für Ehre und Schande. **Schande** ist das Gegentheil von Ehre, das verächtliche Urtheil Anderer, oder ist Geringschätzung, Verachtung, Beschimpfung die Jemand widerfährt. **Schätzen** ist das, auf dessen Besitz wir einen vorzüglich hohen Werth legen. Schätzen den Werth eines Gegenstandes beurtheilen; den Werth anerkennen. **Scheelsucht** ist der höchste Grad des Neides, mit wirklichem Haß gegen den Beneideten verbunden. Er drückt sich in Blick und Miene aus, daher der Ausdruck: scheel sehen. **Scheinheilig** ist der, welcher durch sein Außeres bei Andern die Meinung zu erzeugen bemüht ist, daß er ein sehr frommer Mensch sei, der das Außere der Frömmigkeit annimmt, ohne fromm zu sein. Eine solche erheuchelte Frömmigkeit heißt Scheinheiligkeit. **Schelm**, 1) in scherzhafter Bedeutung, der auf listigem Wege durch Täuschung seine Absicht zu erreichen sucht; 2) im ernsthaften Sinne, der wegen schlechter Handlungen seine Ehre verloren hat. **Scherz** etwas Unwichtiges, wodurch man erheitern oder Lachen erregen will. **Scheu**, das unangenehme Gefühl bei der Vorstellung eines Übels, mit dem Bestreben, von demselben entfernt zu bleiben. Man scheuet böse Menschen,

beißige Hunde, tiefes Wasser. — Scheu vor Gott ist eigentlich Scheu vor Gottes Mißfallen, insofern man sich dasselbe als ein großes Unglück denken muß. Sich scheuen, etwas zu vermeiden suchen, was man für ein Übel hält. **Sich schicken**, sich bestreben, mit etwas Anderem in Übereinstimmung zu kommen — oder auch zu etwas passen. **Schickslich** ist das, was dem Zwecke und den Umständen angemessen ist, was sich geziemt. **Schicksal**, jedes angenehme und widrige Ereigniß, besonders das Unglück, insofern es ohne Verschuldung des Unglücklichen gedacht wird, oder alle für uns glückliche oder unglückliche Begebenheiten, die unabhängig von uns erfolgen. **Schickung** heißt jede einzelne auf unser Wohl oder Wehe Einfluss habende, von uns nicht bewirkte Begebenheit oder Veränderung. Da der christliche Glaube alle Schicksale von Gott herleitet, so kann man sich diese Handlung des Schickens nur in Verbindung mit Gott selbst vorstellen, und daher versteht man unter Schickung auch Gott selbst oder die Vorsehung, insofern er die Schicksale ordnet. **Schimpf** heißt ein äußerliches Zeichen der Verachtung, z. B. durch Worte (Schimpfreden), die eine der Ehre nachtheilige Äußerungen enthalten. **Schlau**, listig, mit besonderer Beziehung auf die Geschicklichkeit, bis zum Gelingen verborgen zu bleiben. **Schlecht**, 1) ältere Bedeutung: gerade, ohne Weisatz, unverfälscht, aufrichtig, Pred. 1, 15. Es. 28, 7. Sir. 32, 24. Daher der Ausdruck: recht und schlecht. Abgeleitet davon ist die Bedeutung: ohne Kunst, was nicht außerordentlich ist, was keine Zubereitung erfordert hat. Für diese Bedeutung ist das Wort schlicht in den Gebrauch gekommen: eine schlichte Erzählung. 2) Neuere Bedeutung: so gering, daß man es nicht brauchen kann, ein schlechter Arbeiter. 3) Auf die Moralität des Menschen angewendet, dem es an den sittlichen guten Eigenschaften mangelt. **Schlemmen**, unmäßig sein im Genuße von Speisen und Getränken. **Schlemmer**, der aus grober Sinnlichkeit unmäßig im Genuße von Speisen und Getränken ist. **Schlichten**, durch Vorstellungen einen Streit beilegen und die Streitenden beruhigen. **Schmach** heißt jede Beschimpfung, welche den Leidenden sehr demüthigt. Wenn der Schimpf absichtlich ein Versuch ist, die Ehre zu beslecken, so erniedrigt die Schmach wirklich in den Augen der Welt. **Schmarozker** ist ein Mensch, der sich Andern aufdrängt und Freundschaft heuchelt und schmeichelt, um bei ihnen seinen Hunger und Durst oder seine Leckerhaftigkeit zu befriedigen. **Schmeicheln** heißt: wider seine Überzeugung Jemand loben. Man lobt vielleicht einen Schwachen, um ihn aufzumuntern, und nennt seine Leistungen gut, um ihn nicht zu demüthigen. Dies ist aber keine Schmeichelei. Der Schmeichler ist vielmehr ein Lügner und hat, wie dieser, nur die Absicht zu täuschen und durch die Täuschung sich in die Gunst eines Andern einzuschleichen, dadurch zu gewinnen, zu Thorheiten zu verleiten und sich darüber zu freuen. **Schmolzen** (Maulen), seine Unzufriedenheit mit Jemandem durch Stillschweigen

und Unfreundlichkeit an den Tag legen. **Schmutzige Reden** sind wörtliche Äußerungen, welche dem Sinne für Sittlichkeit, Scham und Schönheit widerstreiten, unanständige und unästhetische Worte. **Schüchternheit** nennt man die Zurückgezogenheit von Andern aus Furcht. **Schuld** ist die durch wissenschaftliche Übertretung des Gesetzes begründete Strafwürdigkeit, oder: die Verbindlichkeit, sich die Strafe, oder das mit der Übertretung des Gesetzes verbundene Übel gefallen zu lassen; zuweilen auch: was einer dem Andern rechtlicher Weise zu entrichten und zu leisten hat. **Schuldigkeit** heißt die Pflicht, insofern sie aus dem Rechte eines Andern entspringt; oder eine Pflicht, deren Erfüllung von uns zu fordern ein Anderer ein bestimmtes Recht hat. Es ist Schuldigkeit, der Obrigkeit zu gehorchen. Pflicht ist der höhere Begriff; die untergeordneten sind Schuldigkeit und Obliegenheit (s. Pflicht). **Schuldlos** (unschuldig), der keinen Antheil an einem Übel hat. **Schwachheitsünden** heißen Übertretungen der göttlichen Gebote (des Gewissens und der Religion), insofern sie als Wirkungen der vorherrschenden Sinnlichkeit gedacht werden. Es ist dabei von keiner bösen Absicht, nicht einmal vom Vorsatz zu sündigen die Rede. So war die Verleugnung des Petrus eine Schwachheitsünde. Da Gott uns seinen Beistand zur Überwindung der Sinnlichkeit verheißt hat, so kann diese keine schädliche Gewalt bekommen, wenn wir es nicht selbst wollen, und daher sind auch Schwachheitsünden nicht ohne Schuld; sie verdienen Strafe und müssen erst vergeben werden. **Schwärmerci** ist der Zustand, in welchem die Gefühle stärker geworden sind, als das vernünftige Nachdenken. Bei den Schwärmern sind die herrschend gewordenen Gefühle an die Stelle der Einsicht getreten, gelten Alles bei ihnen, und sie beurtheilen daher auch bei Andern die Wahrheit nicht mehr nach den Erkenntnißgründen, sondern nach dem Dasein und der Stärke der Gefühle, und verwirken und verdammten diejenigen, die nicht mit ihnen gleich fühlen. Daher die Verfolgungswuth religiöser Schwärmer. Das Vorbeugungsmittel gegen die Schwärmerci ist Gewöhnung an den steten Gebrauch der Vernunft und ein auf deutliche Erkenntniß gegründeter Glaube. **Schwachhaftigkeit** ist der Hang, viel zu sprechen. Wenn der Offenerzige nichts zurückhält, aber, überall wahrhaftig ist, so ergreift der Schwachhafte ohne Unterschied Wahres und Falsches, um nur reden zu können. **Schwelgen**, mit großer Lust etwas genießen; unmäßig und verschwenderisch im Genuße (von Nahrungsmitteln) sein. **Schwer-muth** heißt der Zustand, wo die Seele (gleichsam durch eine schwere Last) niedergedrückt ist. Die Ursachen sind alle äußern und innern Leiden, selbst ein krankhafter Zustand des Körpers (dickes Blut). Der Niedergedrückte kann sich nicht bewegen, noch aufrichten. Schwermuth ist daher ein leidender Zustand, in welchem der Mensch an Änderung und Erleichterung seiner Lage gar nicht mehr denkt und dafür nichts mehr thut. Er ist der höchste Grad der Traurigkeit und grenzt nahe an Berrücktheit

und Verzweiflung, 1 Sam. 28, 5—20. **Schwören** heißt Gott zum Zeugen der Wahrheit anrufen; oder eine Aussage durch die Religion bekräftigen. **Schwur** heißen die Worte, die zur Bekräftigung einer Aussage gebraucht werden. Sind diese Worte aus der Religion hergenommen, so heißt der Schwur ein **Eid**. **Slave**, ein Mensch, der das Eigenthum eines Andern ist; oder ist der, welcher so unter der Herrschaft eines Andern steht, daß er seiner äußeren Freiheit völlig beraubt ist. **Secte**, ein Theil einer größeren Religionsgesellschaft, die sich von dieser ganz oder doch in mehreren Stücken getrennt hat, und ihre, abweichenden Ansichten festhält und auszubreiten sucht. **Sectirer** heißen die, welche einer Secte angehören, aber auch: die, welche Spaltungen in einer Religionspartei zu machen und eine Secte zu bilden und zu verbreiten streben. **Seelengröße** ist die Stärke des Menschen, unter keinen Umständen gegen Pflicht und Gewissen zu handeln, oder: ein hoher Grad von Kraft in Befiegung aller Neigungen, Begierden, Affecte und Gefühle, so bald sie dem, was sittlich gut und recht ist, widerstreiten. **Seelenwohl** (entgegengesetzt dem körperlichen guten Zustande und dem äußerlichen Glück) ist der gute Zustand der Seele, und besteht mit der Brauchbarkeit aller Seelenkräfte und in dem Genuße derjenigen angenehmen Gefühle, deren die Seele fähig ist. Zu jenem Theile des Seelenwohls gehört demnach die Ausbildung des Verstandes, der Vernunft, der sittlichen Kräfte und des Gefühlvermögens, zu diesem ein ruhiges Gewissen und Freude vor Gott. Da die Seele unsterblich ist, so erstreckt sich das Seelenwohl über das Grab hinaus und umfaßt auch die Seligkeit. Es ist daher weit wichtiger, als das äußerliche Glück, Matth. 16, 26. **Segen** (von Gott), Beglückung, Gewährung des Guten; (von Menschen) Glückwunsch, Gutes anwünschen unter Anrufung Gottes. Wird es von leblosen Dingen gebraucht, so ist es so viel als weihen mit dem Nebenbegriff, daß die gesegnete Sache zum Wohle der Menschen bestimmt sei, 1 Mos. 2, 2. **Selbstachtung**, Bewusstsein und Gefühl seiner menschlichen Würde, und Wille, ihr gemäß zu handeln. Der Mangel daran oder das Gegentheil heißt **Selbstverachtung**. **Selbstbeherrschung** ist die Fertigkeit, die Kraft, sich freiwillige Genüsse zu versagen und seine Begierden nach den Vorschriften der Vernunft zu mäßigen, oder: ist Enthaltbarkeit und Mäßigung. **Selbstgefühl** ist das Bewusstsein des eigenen Werthes und der eigenen Kraft. **Selbstkenntniß**, Kenntniß seines eigenen Zustandes, gewöhnlich des Zustandes der Seele. Sie begreift daher die Eigenschaften der Vernunft, des Verstandes und des Herzens, Kenntnisse, Tugenden und Fehler. Das Mittel dazu ist die Selbstprüfung; hinderlich ist ihr die Eigenliebe. Sie ist der erste Schritt zur Bekehrung. **Selbstlob** heißt die Äußerung der Zufriedenheit mit sich selbst durch Worte. Es kann wahr sein, hat doch aber auch in diesem Falle den Schein der Steltheit, wenn es nicht durchaus zur Erhaltung des guten Namens nothwendig war. Es artet

in Eigenlob aus, wenn der Mensch nur an sich das Gute erkennen will. **Selbstprüfung** ist die Erforschung des eigenen Werthes oder Unwerthes. Die Selbstprüfung wird durch Eigenliebe, Stolz und damit verwandte Fehler erschwert, welche den Menschen verleiten, sich entweder nur mit noch schlechtern Menschen zu vergleichen, oder die wahrgenommenen Fehler mit dem anderweitig vorhandenen Guten zu entschuldigen, oder sie wohl gar zu beschönigen und als Tugenden darzustellen, z. B. Geiz als Sparsamkeit, Rachsucht als Festigkeit des Charakters. **Selbstsucht** ist leidenschaftliche Eigenliebe, mit Eigennuß verbunden, oder: das dauernde leidenschaftliche Streben, bei übertriebenem Wohlgefallen an sich selbst überall nur den eigenen Vortheil zu suchen. **Selbsttäuschung** steht der Selbstkenntniß entgegen und ist der Zustand, in welchem man sich selbst nicht recht kennt. Dies kann möglich sein, indem man sich für schlechter oder besser hält, als man wirklich ist. Obzwar jenes auch stattfinden kann, so ist doch der zweite Fall vermöge der Eigenliebe häufiger. Man hält sich aber für besser, wenn man entweder bloß die guten Seiten kennt und nicht zugleich auch die schlechten, oder wenn man die wahrgenommenen Fehler für geringer hält, als sie wirklich sind. Sie ist der Besserung hinderlich; ein demüthiger Sinn bewahrt davor. **Selbstständig** ist der, dessen Dasein, Erkennen und Handeln nicht von Andern abhängig ist. **Selbstüberwindung** ist die Beflegung der eigenen Gemüthsbewegungen und Begierden, oder die mit Kampf verbundene schwere Unterdrückung und Mäßigung unserer Gemüthsbewegungen und Begierden nach den Vorschriften der Vernunft, nach den Forderungen der Pflicht. Ohne Selbstüberwindung geschieht nichts Großes und Herrliches in der Welt, ohne sie giebt's keine Tugend, keine Frömmigkeit, ohne sie giebt's keine Glückseligkeit, keine Menschenwürde. **Selbstverleugnung**, Unterdrückung seiner Neigungen, Entbehrung des Vergnügens und Übernahme von Beschwerden um der Pflicht willen. **Selig** ist der, welcher die inneren (geistigen) Güter benutzt und genießt; auch: der sich in hohem Grade wohl fühlt (s. Glück). **Sicherheit** heißt der Zustand, worin man kein Übel besorgt. Im moralischen Sinne ist von Übeln der Seele die Rede, welche uns in Irrthum und Sünde führen und uns den innern Frieden und den wahren Werth rauben. **Sicher** ist derjenige, der es gar nicht für möglich hält, von der Wahrheit und Tugend abgebracht zu werden, und, weil die Macht der Versuchungen sich nicht leugnen läßt, ihnen keinen Einfluss auf sich zugehen mag. Daraus folgt eine stolze und vermessene Verachtung dieser Versuchungen, ein Mangel an Aufmerksamkeit auf dieselben und auf die Eindrücke, die sie alsdann ungehindert machen, und am Ende ein unermuthetes Fallen und Sündigen. Daher die Warnung Jesu, Matth. 26, 41., und des Paulus, 1 Kor. 10, 12. **Sieg** ist die glückliche Beendigung eines Kampfes durch Erringung der Übermacht über den Gegner. Sieg über sich selbst ist die Überwindung dessen, was in uns wirksam war,

uns zur Verletzung zu unserer Pflicht zu verleiten (z. B. Vorstellungen, Neigungen, Gemüthsbewegungen, ic). **Sinn, christlicher**, ist die Eigenthümlichkeit, das ganze Leben dem Christenglauben gemäß zu beurtheilen und überall mit der Gestimmung zu handeln, die der Lehre und dem Vorbilde Jesu gemäß ist. **Sinn, frommer**, ist der stete Hinblick auf Gott bei Allen, was uns im Leben begegnet und bei unserem ganzen Handeln, verbunden mit der frommen Scheu, irgend worin Gott zu missfallen. **Sinn, heiterer**, ist die vorherrschende Stimmung des Gemüths zur Fröhlichkeit. **Sinn, irdischer**, ist die Anhänglichkeit an dieses Leben und seine Güter und Freuden, bei der man den Gedanken an ein künftiges Leben nicht aufkommen läßt, oder: ist die Eigenthümlichkeit, ohne alle Rücksicht auf unser künftiges Leben nur für die Güter der Erde zu leben, alle seine Sorge und Thätigkeit auf dieses Leben zu beschränken. **Sinn, leichter**, ist die Eigenthümlichkeit, sich leicht über das Unangenehme hinwegzusetzen und seinen Frohsinn dadurch nicht stören zu lassen. **Sinnlichkeit**, Fähigkeit mittels der Sinne Eindrücke von der Außenwelt zu empfangen; die Richtung des Gefühlvermögens und des Willens auf das Sinnlichangenehme (Besitz und Genuß). Von Natur ist der Mensch für Freude und Schmerz gleich empfänglich. Jedoch ist ihm beides nicht einerlei. Die Neigung zum Angenehmen wird vom ersten Augenblicke seines Daseins an genährt und verstärkt, und bekommt daher ein Übergewicht, das um so stärker auf ihn einwirkt, da die Vernunft sich erst mit der Zeit langsam entwickelt. Insofern dieses Übergewicht des Angenehmen als ein bleibender Zustand gedacht wird, ist es ein Hang und wird die Sinnlichkeit genannt (s. Hang). Es ist der Zweck des Evangeliums, dem Gewissen durch die Erregung der Liebe zu Gott mittelst des Glaubens an Jesum das Übergewicht zu verschaffen, und dadurch die Macht der Sinnlichkeit zu schwächen. **Sitte** ist die unter Menschen herrschend gewordene und für schicklich angenommene Art des Betragens und Handelns. **Sittengesetz** ist die allgemein geltende Vorschrift unserer Vernunft über das, was wir thun und lassen sollen. **Sittenlehre** ist der Unterricht über das, was nach Gottes Gebot erlaubt oder nicht erlaubt ist. **Sittlich** ist alles, was sich auf die Richtung und Beschaffenheit des freien menschlichen Willens bezieht, nach welchem der Mensch sich entschließen kann, nach seiner Überzeugung von dem, was er für gut und recht erkannt hat, zu handeln. So nennt man die Natur des Menschen sittlich, weil ihre Haupteigenschaft die Fähigkeit ist, tugendhaft zu werden; — Vernunft, Gewissen und freien Willen sittliche Anlagen, die Gesetze des Gewissens und der Religion, die seinen Willen leiten und verbessern sollen, sittliche Gesetze, — und ihn selbst, als zur Tugend bestimmt, ein sittliches Wesen. Von einem solchen kann man Tugend fordern, und seine Handlungen und Gesinnungen können ihm zugerechnet werden. **Sittlichböse** ist, was dem Sittengesetz widerspricht und ist einerlei mit Böse, indem dieses Wort nur im moralischen

Sinne gebraucht wird (s. Böse). **Sittlichgut** giebt dem Ausdrucke Gut (s. d.) die nähere Beziehung auf das Sittengesetz. **Sittlichkeit** das Vermögen des Menschen, dem Sittengesetz zu folgen; die sittliche Beschaffenheit, das sittliche Verhalten des Menschen; das sittlichgute Verhalten; das tugendhafte, aus guten Gesinnungen hervorgehende Verhalten. **Sittenlos** heißt der, welcher keine guten Sitten hat, der sich oft über Sittlichkeit und Schicklichkeit in seinem Betragen hinwegsetzt. **Sittsam**, der sein Betragen zu mäßigen weiß, in der Absicht, die guten Sitten nicht zu verletzen. **Die Sittsamkeit** zeigt sich im Reden, in Bewegungen, im ganzen äußerlichen Betragen. Daher gefällt ein sittsamer Mensch allgemein. **Sorgen**, ernstlich worauf bedacht sein; Etwas befürchten. **Sorgfalt** heißt das Bemühen, Etwas vor einem möglichen Uebel zu bewahren. Sie ist Wirkung der Besorgniß. **Sparsam** heißt derjenige, der nicht mehr verwendet, als nöthig ist. Er vermeidet den unnöthigen Aufwand. Wer dieses in der Absicht thut, um mit Wenigem die häuslichen Bedürfnisse zu bestreiten, der ist haushälterisch, d. i. sparsam im Hauswesen. **Spaß** 1) ein Scherz, durch den man belustigen und Lachen erregen will; 2) die Aufregung Jemandes, um sich und Andre dadurch zu belustigen. **Speichelleckerei** ist die gemeinste Schmeichelei und Kriecherei, wo Jemand selbst das bewundert und lobt, was gar keine Beachtung und vielleicht selbst Tadel verdient. **Spiele**n, sich des Vergnügens wegen auf eine leichte und regelmäßige Weise beschäftigen. **Spieleucht** ist die dauernde unmäßige Neigung zum Spiel, besonders zu Gewinnspielen; die Leidenschaft für das Spiel. **Splitterrichten** heißt, die kleinen Fehler Anderer mit Strenge tabeln; die kleinen Fehler Anderer auffuchen und gegen Andere so beurtheilen, daß der ganze Charakter des Getadelten verdächtig wird. **Spott** heißt ein Urtheil über Anderer Fehler, um Lachen zu erregen und zu belustigen. Es giebt auch ein bitteren Spott, der unter der scheinbar lächerlichen Darstellung eine sehr ernsthafte Seite darbietet. Bei ihm verwandelt sich das anfängliche Lachen bald in Nachdenken und Schweigen. Der Spott ist bei manchen Thorheiten sehr heilsam, der Hohn niemals. **Spottsucht** ist die starke, dauernde Neigung, die Fehler Anderer zum Gegenstande der Belustigung zu machen. **Starrköpfig**, halbsstarrig, hartnäckig deuten etwas Unbiegsames an, im tadelnden Sinn. **Starrköpfig** ist ein hoher Grad des Eigensinnes; er läßt seine Gründe nicht fahren, wenn er gleich ihren Irrthum einsehen muß; **halbsstarrig** ist ein hoher Grad des Eigenwillens, der sich nicht beugen mag. **Hartnäckig**, ein hoher Grad der Ausdauer unter Beschwerden; er erträgt Alles, um seine Sache durchzuführen, die oftmals gut und pflichtmäßig sein kann, z. B. ein hartnäckiger Widerstand der Belagerten. — **Starrköpfig** oder starrsinnig ist immer ein Fehler, der gewöhnlich aus Mangel an Einsicht entsteht und mit Stolz oder Grobheit verbunden ist. **Stehlen** heißt heimlich Andern das Ihrige nehmen. **Stolz**

ist der, welcher eine übermäßige Meinung von eigenen, oft eingebildeten Vorzügen hat, und dies in seinem Betragen gegen Andere sichtbar werden läßt; der seine Vorzüge zu hoch anschlägt. **Störrig** ist der, welcher aus Mangel an freundlicher Rücksicht auf Andere eigensinnig und halsstarrig ist. **Strafen** heißt: das Unrecht vergelten, oder die üble Folge des Bösen fühlen, oder: die Mißbilligung eines Verhaltens durch Zufügung eines Schmerzes zu erkennen geben. Der Zweck ist: Verhütung der Wiederholung durch Erinnerung an den erlittenen Schmerz (s. Züchtigen). **Straßenraub**, die mit Gewaltthätigkeit verbundene Entwendung fremden Eigenthums auf offener Straße. **Straucheln** heißt Fehlstritte thun, die uns dem Fallen nahe bringen. **Streben** heißt seine Kräfte auf das richten, was wir begehren, um es zu verwirklichen oder für uns zu erlangen. **Streit** ist die heftige Vertheidigung unserer Behauptungen und Rechte gegen Andere. **Streitsucht**, die dauernde, starke Neigung zum Widerspruch und zum Vertheidigen seiner Behauptungen und Rechte gegen Andere. **Streng** ist der, welcher gegen Fehler keine Nachsicht hat und dieselben empfindlich bestraft, weil er dies für nöthig hält. **Sucht** ist eine unmäßige dauernde Neigung wozu. **Sünde** ist das mit Schuld verbundene Unrecht, oder jede freiwillige Handlung gegen Gottes Gesetz, Alles, was den göttlichen Gesetzen zuwider ist. **Sünde wider den heiligen Geist** ist das hartnäckige Widerstreben gegen Wahrheit und Tugend trotz der bessern Überzeugung, oder ein Widerstreben gegen die Zwecke einer heiligen Regierung Gottes, daher eine Widerseßlichkeit gegen Gott selbst. **Symbolische Handlungen** sind Handlungen, die etwas Anderes bedeuten, als was sie sichtbar darstellen. Sie sind Symbole (Zeichen); ihr Zweck ist nicht die Handlung selbst, sondern das dadurch Bezeichnete. Das Zeichen muß Ähnlichkeit mit dem Bezeichneten haben, damit das Letztere an jenem ohne Mühe erkannt werde. So ist das Taufen mit Wasser eine verständliche Bezeichnung der inneren Reinigung, das Brotbrechen im Abendmahl ein Zeichen des gewaltsamen Todes Jesu, und das Genießen desselben ein Bild der innigsten Gemeinschaft mit Jesu und der Zueignung der in seinem als Opfer gedachten Tode liegenden Wohlthaten. Symbolische Handlungen kommen in der Bibel, besonders in den Propheten, sehr häufig vor, im neuen Testamente das Händewaschen des Pilatus, als Bild der Reinigung von aller Schuld an der Kreuzigung Jesu.

Tadeln, die Fehler einer Person oder Sache bemerken und anzeigen; oder die Äußerung der Mißbilligung durch Worte. Es ist das Gegentheil von Loben. **Tapferkeit**, Befiegung der Furcht vor Gefahr (ist eine Äußerung des Muthes); oder: ist das standhafte, muthvolle Verfolgen eines Zwecks auch unter drohenden Gefahren und bei Ertragung großer Übel. **Taugenichts**, ein Müßiggänger und unmordentlicher Mensch, der wegen seiner sittlichen Fehler zu nichts zu gebrauchen ist. **Täuschen**, in Irrthum führen. Untergeordnete Begriffe davon

sind: betrügen, hintergehen. **That**, Handlung mit Überlegung; die Hervorbringung einer Veränderung. **Thätigkeit**, der Gebrauch der Kräfte, das Bestreben, durch seine Kräfte wirksam zu sein. **Theilnahme**, Mitgefühl für Anderer Wohl und Wehe, also Mitfreude und Mitleiden; auch: die Bereitwilligkeit, für die Wünsche und Pläne Anderer mitzuwirken. **Thierisch** heißt ein Mensch, wenn er sich mit seinen Bestrebungen nicht über das erhebt, was auch das Thier begehrt, und seine Triebe mit Verleugnung seiner Menschenwürde und Vernunft befriedigt. **Thorheit**, Mangel an Weisheit oder an Klugheit; zweckwidriges unüberlegtes Verhalten; oder die verkehrte Beurtheilung seines Vortheils und die verkehrte Wahl der Mittel zu seinen Zwecken. **Tollheit** (im moralischen Sinne) ist abgeleitet von dem Zustande des Wahnsinns, in welchem man nicht nach den Gesetzen des Denkens urtheilt, und daher ungereimt handelt, die zweckwidrigsten Mittel gebraucht. Es ist ein ungestümes Loben, also der höchste Grad der Heftigkeit in Handlungen, die mit der Vernunft und mithin auch mit dem Sittengesetze durchaus widerstreiten. Gereizte Leidenschaften, besonders lieblose, als: Neid, Haß u. s. w. können in einen vorübergehenden Zustand (Affect) versetzen, in welchem der Mensch auf die ungereimteste Weise und zwar sittlich-schlecht handelt, und dieser Zustand kann wegen seiner Ähnlichkeit mit demjenigen der Verstandestollen Tollheit genannt werden. **Tollkühn** ist derjenige, der sich einer Gefahr unnötiger Weise aussetzt, welcher er kaum entgehen kann. Wenn der Muth sich unnötiger Weise in Gefahren zeigen will, so wird er Verwegenheit — wird der Ausgang aus der Gefahr sehr unsicher, Tollkühnheit. **Trägheit** ist eine Art der Faulheit, die Gewohnheit langsam zu handeln. Sie steht dem Raschen, Schnellen entgegen. Der Träge macht seine Sachen vielleicht gut, wenn er einmal arbeitet; aber es kostet Zeit, ehe er anfängt (ist faumfelig), und er thut nicht viel. **Traum**, undeutliche verwirrte Vorstellung im Schlafe; Einbildung. **Traurigkeit**, Betrübniß des Gemüthes aus der Vorstellung vorhandener oder bevorstehender Übel. **Traurigkeit, göttliche**, ist die zur Besserung führende Reue und Scham über begangene Sünden oder unseren unsittlichen Zustand. **Göttliche** heißt sie, weil sie zu Gott führt und ein nothwendiger Schritt in der von Gott geschaffenen sittlichen Weltordnung ist. **Treue**, Haltung der Verträge und Erfüllung des Versprochenen, oder: die unveränderliche Bewahrung wohlwollender Gesinnungen gegen Andere. **Treuherzig**, eigentlich dessen Herz treu, aufrichtig ist. Da ein solcher Mensch auch leicht und gern Andern trauet, so beweiset er sich gegen diese so, als habe er von ihnen nichts zu besorgen. Er redet daher leicht mehr, als er reden sollte. Treuherzigkeit führt zu Offenherzigkeit. **Treulos** ist derjenige, der seiner gegen Andere eingegangenen Verpflichtung wissentlich zuwider handelt. Es ist mehr als ungetreu (der etwas verläßt, dem er sich früher ergeben hatte), was nicht immer unrecht ist. Man

kann seinem Vorsatze ungetreu werden, nachdem man besser überlegt hat. Treulos schließt eine wirkliche Verpflichtung und ein wissenschaftliches Zuwiderhandeln in sich. Verräther sind treulos. **Trieb** ist buchstäblich alles, was treibt, insbesondere bei dem Menschen, was das Begehrungsvermögen anregt. Es wird nur von den angeborenen, unwillkürlichen Anregungen gebraucht, also nicht vom Hass, Neid u. s. w., aber wohl von der Empfänglichkeit für Freude und Schmerz, von dem Gewissen, dem Nahrungstrieb, Thätigkeitstrieb, Mitleidstrieb u. s. w. Da die Vernunft allein über das Wahre und Rechte entscheidet, so müssen alle Triebe, selbst das Gewissen, immer unter derselben erhalten werden. Man kann nicht von tugendhaften und lasterhaften Trieben reden, weil Tugend und Laster nichts Angeborenes sind. **Triebsfeder**, ein bildlicher Ausdruck, bezeichnet alle Vorstellungen, insofern sie das Begehrungsvermögen anregen. Liegen sie in sinnlich-angenehmen Dingen, so heißen sie Reizungen. **Trinksucht** ist die anhaltende leidenschaftliche Neigung zum Genuß geistiger und berausender Getränke. **Trauung** ist die kirchliche Weihe eines geschlossenen Ehevertrages oder: die feierliche Bestätigung eines Eheblindnisses durch die Kirche. **Trost** Linderung, Erquickung, Beruhigung im Leiden, durch angenehme Vorstellungen. **Tros** zu große Zuversicht auf seine Kräfte, und dreiste Widerseßlichkeit gegen Andere. **Trübsal**, Übel, welche durch ihre anhaltende Dauer sehr empfindlich werden. **Trübsinn**, anhaltende Traurigkeit. **Trug**, die Täuschung Anderer, die vorsätzliche Täuschung und Hintergehung. **Tüchtig**, was zu einem Zwecke die nöthigen Vollkommenheiten und Kräfte hat. **Tückisch** heißt derjenige, der Bosheit mit Heimlichkeit verbindet. Das Wort kommt her von tucken, ducken im Niedersächsischen: sich bücken, um sich zu verbergen. Der Tückische freuet sich, Jemandem heimlich geschadet zu haben; er brütet insgeheim, wie er Andern schaden könne. Der Charakter des Tückischen ist ein Gemisch von Bosheit und Feigheit, und daher sehr verächtlich. **Tugend** ist die thätige Liebe zum Guten; die herrschende Richtung des Willens auf das Gute; die Fertigkeit im Guten. Der Begriff des Guten ist mit der Vernunft gegeben; es ist das, was die Vernunft für wahr und recht erkennt. Das Gewissen erhebt dasselbe zum Gesetze und macht es zur Pflicht. Da der Mensch nicht bloß das Gewissen, sondern auch die Sinnlichkeit zu Führern hat, und diese beide ihre eigene Richtung nehmen; so stimmen Gewissen und Sinnlichkeit nicht immer überein, und der Mensch geräth dadurch in einen innern Kampf, Röm. 7, 15—24. Vermöge der Freiheit des Willens wird er aber nie gezwungen, sondern es steht bei ihm, welcher Richtung er folgen will, z. B. ob er in einzelnen Fällen arbeiten oder sich vergnügen, die Wahrheit oder die Lüge reden; ein Almosen geben oder entziehen, seine Pflicht thun oder dagegen handeln will. Was man wählt, erklärt man für das Liebste. Daher giebt sich in einem solchen Streite zwischen Gewissen und Sinnlichkeit die

Liebe zum thätigen Guten dadurch zu erkennen, daß man dem Gewissen folgt oder, was dasselbe ist, das Gute wählt. Und diese Neigung ist die Tugend. Es giebt daher nur eine Tugend. — Was ich lieben soll, muß ich erst kennen lernen. Daher ist die Tugend eben so wenig angeboren, als das Laster; sie wird erst erworben und zwar durch wiederholten Gehorsam gegen das Gewissen, oder durch Ausübung des Guten im Streite des Gewissens mit der Sinnlichkeit. Ohne Versuchung giebt es daher keine Tugend. — Das Sittlichgute befindet sich nicht an den äußerlichen Gegenständen oder den Handlungen an sich, sondern in der Neigung zu dem, was mit dem Gewissen übereinstimmt, und wenn man von einer sittlich-guten That redet, so kann sie nur in Beziehung auf den Menschen, der sie aus Liebe zum Guten vorzog und ausübte, tugendhaft heißen. Die Tugend ist also immer innerlich (subjectiv), sie äußert sich durch die Stärke des Willens und unter Versuchungen. — Als Neigung, mithin als Wirkung des Begehrungsvermögens hat sie alles zum Gegenstande, was mit dem Gewissen in Beziehung steht, und was der Beurtheilung der Vernunft hinsichtlich der Wahrheit und des Rechts unterworfen ist; die Gesinnungen des Menschen, seine Worte wie seine freien Handlungen, mithin das ganze sittliche Leben. — Dieses Letztere kann man in verschiedenen Lagen betrachten, als, im Verkehr mit andern Menschen, in der Erfüllung der Berufspflichten, in dem Gebrauche der Lebensgüter, in der Ertragung widriger Schicksale, und diese einzelnen Verhältnisse kann man wiederum weiter einteilen, und z. B. den Menschen nicht bloß im allgemeinen Verhältnisse mit allen Nebenmenschen, sondern insbesondere mit Armen, Feinden, Verwandten, Hausgenossen u. s. w. betrachten, oder den Gebrauch der Lebensgüter einzelner nehmen, als der Gesundheit, des Eigenthums, der Vergnügungen u. s. w. Daraus entstehen verschiedene Benennungen der Tugend, als Wohlthätigkeit, Versöhnlichkeit, oder Mäßigkeit u. s. w., so daß man von Tugenden in der Mehrzahl redet, die jedoch nur Zweige der Einen großen Tugend, nämlich der Liebe zum thätigen Guten, sind (s. gut, böse, Laster, Gesinnung, Sinnlichkeit). **Tugendhaft**, 1) der Mensch, der aus Liebe zum Guten handelt, — 2) Gesinnungen und Handlungen, die aus Liebe zum Guten hervorgehen. — Bei tugendhaften Handlungen darf keine Nebenrücksicht, als ein zu hoffender Gewinn oder Menschengunst, Furcht, stattfinden. Ein tugendhafter Mensch ist mehr, als ein guter Mensch; jener hat auch in Versuchungen gut gehandelt. **Tumult**, die gewaltsamen Bewegungen einer aufgeregten (gewöhnlich aufgebracht) Menge.

Uebel, was von Menschen nicht gewünscht werden kann, was die Wohlfahrt des Menschen stört. **Uebelthat**, jede schlechte That, wodurch man seine eigene, oder die Wohlfahrt Anderer stört. **Ueberdruß** ist die Unlust aus zu langer Dauer. **Uebereilung**, ein aus zu großer Eile oder Mangel an Überlegung entstandener Fehler. **Ubereilungs-**

fünden heißen Vergehungen gegen ein bekanntes Gesetz, die durch zu große Eile verursacht worden sind. Der Grad ihrer Strafbarkeit muss nach der Fähigkeit zu überlegen, und aus der dazu vorhandenen Zeit beurtheilt werden. Beispiele einer solchen Sünde ist der Fall des Petrus.

Ueberlisten heißt eine List durch eine andere zu Schanden machen. Matth. 22, 19—22. **Uebermuth** ist ein unüberlegtes Selbstvertrauen, bei welchem man sich zu viel anmaßt und zu viel wagt; ausgelassene Lustigkeit. **Uebertretung**, eine Handlung wider Gesetz und Pflicht. **Uebervorthellen** heißt einen größern Vortheil ziehen als es erlaubt ist, als der Andere zugestanden. **Ueberzeugung**, durch Gründe oder Zeugnisse hervorgebrachte Gewissheit. **Umstand**, 1) Alles um uns, was einen Einfluss auf uns haben kann; 2) Weitläufigkeiten.

Unanständig heißt das, was unser sittliches Gefühl beleidigt, was nach dem Urtheile wohlgeitteter Menschen Tadel verdient. **Unartig** ist der, dessen Betragen der guten Lebensart widerspricht und uns dadurch unangenehm und widrig wird. **Unbarmherzig** ist der, dem fremdes Leiden Vergnügen macht. Es ist mehr als hart. **Unbedachtsam** ist der, welcher geneigt ist, ohne gehörige Überlegung oder so zu handeln, dass er das nicht bedenkt und beachtet, was in Erwägung zu ziehen ist. **Unbefangen** heißt derjenige, der in seinen Reden und Handlungen sich durch keine Rücksichten beschränken lässt. Wenn die Unbefangenheit in Worten aus einer bei jungen Leuten anzutreffenden Unbekanntschaft mit dem verfänglichen Sinn, den die Welt darin legen kann, entsteht, so nennt man sie Naivetät, und den Menschen, der gern so spricht, naïv; was nicht immer zu loben ist. **Unbefugt** ist das, wozu man weder ein Recht, noch die Erlaubniß hat. **Unbehilflich**, wer sich ungeschickt zeigt und sich nicht zu helfen weiß, etwas zu thun, ob er es gleich sonst könnte. **Unbehutsamkeit** ist der Mangel an Vorsicht um Gefahren abzuwenden, um uns oder Andere vor Nachtheilen zu sichern. **Unbescheidenheit** ist die Unmäßigkeit in unseren Ansprüchen gegen Andere, welche aus einer zu hohen Meinung von uns entspringt, oder: ist die Verletzung der Achtung und Billigkeit gegen Andere aus einer zu hohen Meinung von sich. **Unbesonnenheit** ist die Eigenthümlichkeit, ohne gehörige Prüfung unserer Zwecke und Mittel ohne klares Bewusstsein zu handeln, oder der Fehler, wo man ohne Nachdenken und Überlegung handelt. **Unbeständig**, was nicht nothwendig besteht, d. h. nicht in derselben Verfassung bleibt und unterscheidet sich von dem Veränderlichen oder dem, das leicht anders wird. Ein Mensch ist unbeständig, wenn er keine Festigkeit des Willens hat, wenn gleich seine Überzeugung feststeht, dagegen hat der Wankelmüthige keine feste Überzeugung und ändert seine Ansichten ohne hinlängliche Gründe. Der Wankelmüthige entschließt sich immer anders; der Unbeständige ist entschlossen, aber hört bald wieder auf. Der Wankelmüthige schadet sich allein, der Unbeständige auch Andern; jener hat noch keine Verpflichtung

übernommen, dieser wird ihr ungetreu. **Unbestechlich** ist der, welcher sich durch dargebotene Vortheile nicht bewegen läßt, gegen seine Pflicht und partheiisch zu handeln. **Unbill**, eine Handlung, welche die Pflicht der Liebe, der liebevollen Rücksicht auf Andere verletzt. **Undank** ist Mangel an Anerkennung der Wohlthaten und Mangel an Liebe gegen den Wohlthäter, zeigt also einen sehr schlechten Charakter. **Unduldsamkeit** ist die Leidenschaftlichkeit in Bekämpfung von Anderer Meinungen, der Mangel an schonender Liebe gegen die, welche in ihrem Glauben und ihren Überzeugungen von uns abweichen. **Unedel** ist Alles, was der Würde eines sittlichen Wesens widerspricht, Mangel an sittlicher Größe. **Unehrbar** der, oder das, was hinsichtlich der Keuschheit und Sittlichkeit den guten Ruf verletzt. **Uneigennützig**, der, welcher Andern dient, ohne auf eigenen Nutzen dabei zu sehen, der gewohnt ist, seine Pflicht zu erfüllen, weil sie Pflicht ist, nicht um seines Nutzens willen. **Unempfindlich**, der gegen alle Eindrücke, die angenehmen und unangenehmen, gleichgiltig ist. **Unentschlossenheit** heißt der Zustand, in welchem man keinen Entschluß zu fassen wagt. Er entsteht aus Ungewissheit, wenn man das Begehrte nicht kennt, oder aus Zweifelhastigkeit, wenn man dem Scheine nicht traut, und führt zur Verlegenheit, wenn man sich entschließen muß. Deutliche Erkenntniß und Festigkeit des Willens machen der Unentschlossenheit ein Ende. **Unfug** oder **Ungebühr**, unrechtmäßiges und unschickliches Betragen. **Ungebundenheit** ist die Neigung, sich durch keine, selbst pflichtmäßige Rücksichten bei seiner Handlungsweise beschränken zu lassen, ist der zu heftige Trieb nach Freiheit, der völlig unabhängig selbst von Gesetz und Ordnung zu handeln strebt. **Ungebuld** ist der Mangel an leidenschaftloser Ertragung von Unannehmlichkeiten und Leiden, der Mangel an Gemüthsruhe und Fassung bei zu ertragenden Übeln. **Ungehalten** ist der, welcher zwar nicht im hohen Grade zornig und ärgerlich über etwas ist, aber doch die Äußerung seines Unwillens und Argers nicht ganz zurückhalten kann. **Ungemach** heißen weniger große Übel und Beschwerden, die uns treffen, die aber doch unsere Ruhe und das Gefühl des Wohlseins stören. **Ungenügsamkeit** ist der Fehler, wo unser Verlangen schwer befriedigt wird, wo wir nie genug haben. **Ungerecht** ist der, welcher die Rechte Anderer verletzt, und das, wodurch die Rechte Anderer verletzt werden. **Ungeschliffen** ist der, welcher die Regeln der Höflichkeit auf eine grobe Art verletzt. **Ungefittet**, wer auf eine gröbere Art die Regeln des Anstandes verletzt. **Ungestüm** ist eine unangenehme, beschwerliche, auch wohl schädliche Festigkeit in Reden und Handlungen. **Unglaube**, die Abneigung, vernünftigen und überzeugenden Gründen Glauben zu schenken. **Unglück** ist der Zustand, in welchem der Schmerz die Freude überwiegt, imgleichen das Schicksal, durch welches der Schmerz das herrschende Gefühl wird. Ein Glücklicher kann durch ein einziges widriges Ereigniß (z. B. durch den Tod eines Freundes) sich unglücklich fühlen,

indem er nur den Schmerz der Trennung fühlt; aber allmählich legt sich dieser Schmerz und sein Zustand wird wieder glücklicher. Das Unglück geht vorüber, sobald die schädlichen Folgen desselben aufhören, schmerzhaft zu wirken. — Bei den Übeln eiget sich die Vorsehung darin, daß sie allmählich ihre schädliche Kraft verlieren und sich mit der Zeit in Segen verwandeln. Dadurch verliert für Christen das Unglück seine schreckliche Seite und erscheint als Mittel des Segnens in Gottes Hand. **Unglücklich** ist der, welcher unangenehme Ereignisse erlebt hat und sich in einer traurigen Lage befindet. **Unglückselig** ist der, dessen innere und äußere Wohlfahrt zerstört ist. **Unheil**, alle Übel, welche unsere Wohlfahrt stören, besonders wenn sie durch Menschen verursacht sind. **Unhöflich** heißt derjenige, der im Umgange mit Andern dasjenige unterläßt was der Wohlstand erfordert. Der Grobe setzt etwas Beleidigendes hinzu. **Unlauterkeit** ist das Handeln aus unedlen Nebenabsichten, oder: die Erfüllung der Pflicht nicht aus Achtung gegen die Pflicht, sondern aus unedlen Nebenabsichten. **Unlauterkeit des Herzens** ist die Beschaffenheit unseres Gemüths, wo unsittliche Neigungen in uns herrschen. **Unlust**, das Mißvergnügen über unsern Zustand, das Gefühl des Mißbehagens. **Unmäßig** ist der, welcher seine auf sinnliche Genüsse gerichteten Begierden nicht nach den Vorschriften der Vernunft beschränkt. **Unmenschlich**, was der Menschenwürde und der Pflicht der Menschenliebe widerspricht; die böshafte Freude an der Dual Anderer. **Unmittelbar** (unvermittelt, geradezu, direct), was ohne Dazwischenkunft eines Andern erfolgt oder bewirkt wird. Das Gegentheil ist mittelbar, also das, was durch Mittel geschieht, was erst durch Dazwischenkunft einer andern Sache (als der Ursache oder dem Grunde) mit einer Sache verbunden ist. **Unmuth** ist ein hoher Grad des Mißmuthes, in welchem uns Alles von einer gehässigen Seite erscheint. In diesem Zustande haben wir nicht nur an nichts Vergnügen, wie in dem Mißmuth, sondern Alles erregt sogar Unwillen, Haß, Zorn, ohne einen vernünftigen Grund. **Unpartheiisch**, der sich nicht durch Vorliebe oder Abneigung gegen Menschen verleiten läßt, ungerecht zu sein. **Unrecht**, was nicht Recht ist, es mag verschuldet sein oder nicht. Alle Sünden sind Unrecht, aber nicht jedes Unrecht ist Sünde. **Unredlich** ist der, welcher seine Versprechungen nicht erfüllt und seine wahren Absichten und Gesinnungen uns verhehlt. **Unschuld**, Freiheit von bösen Neigungen und Vergehungen. **Unsinnig** heißt ein Mensch, der so handelt, als ob er kein Wahrnehmungsvermögen und keinen Verstand hätte. **Unsittlich** das, wodurch die Geseze der Sittlichkeit verletzt werden, was dem Sittengesetz widerspricht. **Unterfangen**, sich, es wagen, etwas zu thun, was verboten und gefahrvoll ist. **Unterlassungssünde** ist die Übertretung der Gebote Gottes, das Nichthandeln, wo Handeln Pflicht ist, oder das Nichtthun dessen, was die Pflicht gebietet. **Untugend** ist der Mangel an Tugend, also etwas Sittlichböses, jedoch weni-

ger als Laster oder der Hang zum Bösen. So wie zwischen Weisheit und Thorheit die Unklugheit, zwischen Liebe und Haß die Gleichgültigkeit, zwischen Freundschaft und Feindschaft die Ungefälligkeit steht; so steht zwischen Tugend und Laster die Untugend. Man kann sich durch schlechte Erziehung und durch unbedachtames Nachahmen schlechter Eigenschaften, z. B. Fluchen, Schwören, Necken u. s. w. angewöhnt haben, ohne sich des Bösen, das darin liegt, deutlich bewußt zu werden. Dann sind es Untugenden, aber noch keine Laster, wozu sie jedoch in der Folge werden. Der Begriff der Untugend ist also beziehend. Was bei Kindern Untugend ist, wird bei Erwachsenen Laster. Untugenden sind Angewöhnungen und müssen abgewöhnt, Laster aber ausgerottet werden. **Unverdroffen**, der bei einer lange anhaltenden Anstrengung gern ausdauert, z. B. bei der Pflege eines Kranken. Die Kennzeichen sind: Bereitwilligkeit und Freundlichkeit während der Arbeit. **Unverschäm**t heißt derjenige, der sich da nicht scheuet, wo seine Handlungsweise ihm gerechten Tadel zuziehen könnte, z. B. eine unbillige Forderung. Ein höherer Grad ist Schamlosigkeit. **Unversöhnlich** ist der, welcher nicht geneigt ist, erlittene Beleidigungen zu vergeben und ein freundschaftliches Verhältniß wiederherzustellen. **Unverträglich** ist der, welcher durch seine Eigenthümlichkeit leicht Unfrieden anrichtet; der zur Uneinigkeit geneigt ist. **Unwille**, die starke Unzufriedenheit über Etwas, das wir nicht billigen können. Ein höherer Grad desselben ist der Born, der zugleich in That übergeht, wogegen der Unwille auch verborgen gehalten werden kann. **Unwissenheit**, Mangel an Kenntnissen, oder Mangel an nöthiger und nützlicher Einsicht. **Unwissenheitsünden** heißen Übertretungen eines Gesetzes, welches der Schuldige nicht gekannt hat. Sie sind nämlich alsdann Sünden zu nennen, und als solche zu ahnden, wenn die Bekanntschaft mit dem Gesetze erwartet werden mußte, und die Schuld der Unwissenheit an den Thäter selbst lag. Die Entschuldigung „ich habe es nicht gewußt“ wird verworfen durch den Satz: „Du hast es wissen können und sollen“. Wer in ein Verhältniß tritt, muß sich mit den damit verbundenen Pflichten bekannt gemacht haben und darf die Verletzung derselben nicht mit Unwissenheit entschuldigen. Unwissenheitsünden bleiben also strafbar. **Unzuverlässig** ist der, auf dessen Wort und That man nicht mit Sicherheit rechnen, auf den man sich nicht verlassen kann. **Urheber**, derjenige, der die unmittelbare Ursache von Etwas ist. **Ursache** ist das, wodurch etwas bewirkt oder hervorgebracht wird; oder alles dasjenige, wodurch eine wirkliche Erscheinung bestimmt wird. So ist die Feder in der Uhr die Ursache der Bewegung des Zeigers. Dasjenige, wodurch die Wahrheit einer Lehre, Pflicht u. bestimmt wird, ist ein Grund. **Ursprung**, die erste Entstehung eines Dinges, der erste Anfang von etwas Bestehendem. **Urteil**, ein vom Richter ausgesprochenes Rechtsurtheil. **Urtheilen** heißt aussagen, daß etwas so oder nicht so sei; erkennen, wie sich Vorstellungen zu einander verhalten.

Verabscheuen, heftige Abneigung wogegen fühlen und äußern. **Verachten** heißt: durch das Verhalten (Worte, Handlungen, selbst Unterlassungen) zu erkennen geben, daß man eine geringe Meinung von etwas (Person oder Sache) habe. Sieht mein Verhalten zugleich eine schlechte Meinung zu erkennen, so beschimpfe ich ihn. **Veranlassen**, machen, daß in Jemandem der Entschluß zu einer Handlung oder Thätigkeit entsteht. Oft wird es wie verursachen, bewirken, gebraucht. **Verantwortung** ist die Widerlegung gemachter Vorwürfe, um seine Unschuld zu behaupten. **Verargen**, eine Handlung in der Stille übel deuten, mißbilligen. **Verbieten**, erklären, daß Etwas nicht geschehen solle. **Verbindlichkeit** ist die Überzeugung, etwas thun oder unterlassen zu müssen; ohne Rücksicht, ob wir uns dazu besonders verpflichtet haben, oder ob man uns dazu zwingen könne. **Schuldigkeit** und **Pflicht** ist mehr als Verbindlichkeit. **Verblendung** ist der Zustand, wo der Mensch, das Rechte, Wahre und Gute verkennend, gerade das wählt, was er nicht wählen sollte, und mithin unrichtig urtheilt und handelt. **Verbot** heißt ein Gesetz, insofern es etwas unterjagt. Man kann nämlich das Gesetz als Gebot und Verbot betrachten. **Verbrechen** heißt jedes Vergehen gegen ein bestimmt ausgesprochenes Gesetz, oder: die grobe Verletzung bürgerlicher Gesetze, welche vom Staate hart bestraft wird. Die untergeordneten Begriffe sind Missethaten und Frevel. **Verbürgen**, für Jemand oder Etwas Sicherheit leisten. **Verdacht**, die Vermuthung, daß Jemand der Urheber einer Handlung besonders einer bösen sei. **Verdammen**, etwas für verwerflich erklären. Man gebraucht es sowohl von Personen, (also für Verurtheilten), als auch von Sachen, z. B. von Lehren. Vernunft und Religion verbieten, Menschen zu verdammen. **Verdammungssucht** ist die herrschende Neigung, Andere für böse und strafbar zu erklären. **Verdanken**, Jemanden für den Urheber einer Wohlthat, der unsere Gegenliebe verdient, anerkennen. **Verderben**, höchste Verschlimmerung und gänzlichcs Unglück. **Verdienst**, 1) der, was man durch Arbeit erwirbt, der Lohn für die Arbeit; 2) das, ist das Gute, das man stiftet und als von uns gestiftet dankbar erkannt werden muß; etwas in seinen Wirkungen und Folgen Gutes, das Jemand absichtlich stiftete. **Verdrießlich** ist der, welcher über etwas unwillig ist, ohne dies gerade auszusprechen; oder ist der, welcher in unangenehmer Gemüthsstimmung ist, in welcher wir Alles für uns lästig und unangenehm finden. **Verdrossen** ist derjenige, dem man die Unlust bei der Arbeit ansteht. Es ist Folge der Trägheit und verstärkt dieselbe. Der Verdrossene stellt sich bloß die Mühe vor, und deshalb dauert ihm die Arbeit zu lange. **Verdruss**, ein starkes Mißvergnügen über ein Verhalten Anderer, das uns kränkt. Kinder machen den Eltern durch schlechte Ausführung Verdruss. Redet man von Verdruss, so denkt man immer an andere Menschen. Man kann aber auch sogar über sich selbst verdrießlich werden, wenn

man sein eigenes Verhalten als für sich selbst schädlich kennen gelernt hat, und das ist der schmerzlichste Verdruß. **Vereblung**, Vervollkommenung der Beschaffenheit einer Person oder Sache. **Verehren**, einen hohen Grad von Hochachtung empfinden und ausdrücken. **Vereiteln**, machen, daß Jemand seine Absicht, oder das, was er erstrebte, nicht erreicht. **Verfolgungsgeist** ist der falsche Religionsseifer, wo man Andern, die nicht unseres Glaubens sind, Übles zuzufügen strebt, um sie von ihrem Glauben abwendig zu machen. **Verführung**, Verleitung zum Irrthum; Anreizung zum Bösen; Verführer, der dies an Andern thut. **Vergebung** oder **Verzeihung**, Erlassung der Strafe, und Ablegung des Unwillens. **Vergehen**, das Aufhören oder Verschwinden einer Sache; eine pflichtwidrige Handlung aus Übereilung und Mangel an ernster Bedachtsamkeit. **Vergelten** heißt belohnen oder bestrafen, wie es Jemand verdient hat. **Vergeuden** heißt ein Gut auf eine gedankenlose, unnütze und lustige Weise verthun. **Vergnügen** heißt jedes angenehme Gefühl, es mag sinnlich oder geistig sein. **Vergnügt** ist der, welcher sich über ein erfahrenes Glück freuet, oder den angenehme Empfindungen zur Heiterkeit stimmen. Es ist mehr als zufrieden, (was man schon dann sein kann, wenn man keine beunruhigende Wünsche hat), aber weniger als glücklich, indem ungeachtet der Erfüllung eines Wunsches dennoch der übrige Zustand höchst elend sein kann. **Vergnügungssucht** oder **Äppigkeit**, zu heftige Begierde nach sinnlichen Vergnügungen und Wohlleben. **Vergönnen** heißt aus besonderer Gunst, aus wohlwollenden Rücksichten gestatten. **Verhängniß** wird dem Sprachgebrauche gemäß nur in schlimmer Bedeutung gebraucht, von jedem Schicksal als unabwendbare Bestimmung einer unabhängigen Macht gedacht. Das Leiden ist über mir verhängt, will sagen: ich kann es durch mein Verhalten nicht abwenden. Insofern unsere einzelnen Schicksale von Gott vorhergesehen und, wenn wir sie nicht durch Unvorsichtigkeit und Thorheiten selbst verschuldet haben, von ihm angeordnet werden, können auch Christen von Verhängnissen reden. Insofern aber die Schickungen Gottes als Anordnung einer heiligen und gütigen Vorsehung, folglich in Beziehung auf Tugend und Glück, gedacht werden, darf der traurige Nebengriff einer eisernen, rücksichtslosen Nothwendigkeit nicht beigemischt werden, die aus dem Glauben an das Fatum oder Schicksal folgt. **Verhärtung** des menschlichen Gemüthes ist der Zustand, wo alle Aufforderungen und Mahnungen zur Besserung ohne Eindruck und Wirksamkeit bleiben. **Verhasst** ist der, gegen den man bleibenden Widerwillen und starke Abneigung hat (s. Hass). **Verhehlen**, heimlich halten, etwas denen geheim halten, denen die Kenntniß desselben nicht gleichgiltig sein kann. **Verheirathen**, ein eheliches Bündniß knüpfen. **Verhöhnern**, durch Spott beschimpfen. **Verkeckern**, Menschen, welche über unwesentliche (unwichtige) Religionsfragen anderer Meinung sind als wir, in den Ruf bringen, daß sie einen falschen Glauben haben und

dadurch gefährlich seien. **Verlästern**, durch geheime Verbreitung erdichteter schlechter Nachrichten über Jemanden dessen gutem Rufe zu schaden suchen. **Verlegen** ist der, welchen gewisse Umstände besorgt und unentschlossen machen. **Verleiten**, Jemandem durch falsche Vorstellungen zu etwas bestimmen, was unrecht oder nachtheilig ist. **Verlegen**, 1) Jemandem beschädigen, verwunden; 2) einer geltenden Regel zuwider handeln. **Verleugnen** heißt sagen, daß etwas, was da ist, nicht vorhanden sei, oder es nicht das sei, was es ist. **Verleugnung** seiner selbst, die freiwillige Aufopferung eigener Vortheile und Neigungen, um seine Pflicht zu erfüllen. **Verleumden**, bösen Leumund machen, heißt von Jemandem unwahre Dinge aussagen, die ihm nicht zur Ehre gereichen; schaden sie ihm sogar daran und bringen ihm Schande, so wird das Verleumden ein Lästern. **Verlobung** ist der Behufs eines zu schließenden Ehebündnisses geschlossene Vertrag, oder das gegenseitige feierliche Versprechen zweier Personen, eine eheliche Verbindung mit einander einzugehen. **Vermeiden**, die Gemeinschaft oder das Zusammentreffen mit Etwas zu verhüten suchen. **Vermeidung des bösen Scheins** ist das Bestreben, Alles zu unterlassen, was, wenn es auch an sich noch so unschuldig ist, uns doch übel ausgelegt werden, und uns in den Verdacht bringen könnte, daß wir böse wären oder Böses gewollt hätten. **Bermessen** ist der, welcher sich zu viel Kraft zutraut. **Bermitteln**, sich bestreben, streitende Partheien zu vereinigen und zu versöhnen. **Bermuthen**, Etwas, wofür man noch sehr wenige und unzureichende Gründe hat, für wahrscheinlich halten. Dergleichen Urtheile über die Wahrscheinlichkeit aus wenigen Gründen heißen **Bermuthungen**. Sie betreffen nur Ereignisse. Urtheile über Wahrheiten, deren Richtigkeit man dahin gestellt sein läßt, sind **Meinungen**, und wenn sie anderen Behauptungen zum Grunde gelegt werden, **Hypothesen**. **Bernachlässigen** etwas nicht mit gehöriger, pflichtmäßiger Sorgfalt behandeln, oder etwas ganz unterlassen, was geschehen müßte. **Bernichten**, dem Dasein eines Dinges so ein Ende machen, daß von ihm nichts übrig bleibt. **Bernünftig** ist, wer Gutes vom Bösen, das Wahre vom Falschen und das Rechte vom Unrechten unterscheiden kann (s. Ausführlicheres über Vernunft in Müller's Menschenkunde S. 53 und 54). **Verordnen**, sagen, daß etwas geschehen soll. **Verpflichten**, Jemandem Pflichten auslegen, etwas zur Pflicht machen, sittlich wozu nöthigen. **Berrücktheit** ist der höchste Grad von Gottlosigkeit und Ruchlosigkeit (s. Ruchlos). **Berrückt**, der, dessen Verstand zerrüttet ist und daher ganz verkehrte Urtheile fällt, und verkehrt handelt. **Verschämt**, der sich scheuet, etwas zu thun, was ihm unanständig scheint, wenn es gleich an sich nicht zu tadeln wäre. Ein verschämter Armer scheuet sich Jemand anzusprechen, und thut es gezwungen sehr schüchtern, es ist die äußerste Grenze der Bescheidenheit. **Verschlagen** ist der Listige, der in der Erfindung sinnreicher Mittel geschickt ist. **Ver-**

bindet er damit eine glückliche Ausführung, so ist er pfefflig. **Berschlossenheit** ist die Neigung sein Inneres Andern zu verbergen, sich gegen Andere nicht zu äußern. **Berschmerzen**, aufhören, ein unangenehmes Gefühl durch Etwas zu haben. **Berschmiszt** ist fast einerlei mit Verschlagen, nur mit einer verächtlichen Nebenbedeutung. Man denkt dabei an feinere Ränke, an eine absichtlichere Verstecktheit, was auf Feigheit schließen läßt. Der Verschmiszte zeigt sich also da, wo das offene Verhalten Muth erfordern oder Gefahr herbeiführen würde. **Berschwenden**, mehr aufwenden, als man in Hinsicht seines Eigenthums und seiner Bedürfnisse und Umstände verwenden sollte; vergeuden hat den Nebenbegriff einer lustigen Gemüthsart, welche im Laumel des Vergnügens verschwendet (wie das gemeine Verjubeln). Wo gar kein Nutzen davon erwartet werden kann, da ist es schon zu viel, wenn man auch nur etwas verwendet. Daher bedeutet Verschwenden bisweilen bloß: etwas verwenden, wovon kein Nutzen zu erwarten ist. **Berschwiegenheit** ist die Angewöhnung, das nicht zu sagen, was man nicht sagen soll oder nicht zu sagen braucht. Sie setzt der Aufrichtigkeit ihre Schranken und verhütet, daß die Wahrheit schädlich werde. Das Verschweigen solcher Dinge, die man zu sagen verpflichtet ist, heißt verheimlichen, und das Verschweigen aus der Absicht, daß Andere davon nichts wissen sollen, heißt verhehlen. Verschwiegenheit ist eine schöne Eigenschaft und steht der Schwachhaftigkeit entgegen. **Bersehen**, eine durch Mangel an Aufmerksamkeit oder durch ein falsches Urtheil entstandene fehlerhafte Handlung. **Bersöhnlichkeit** ist die Bereitwilligkeit, das äußerliche gute Verhältniß mit Andern wieder herzustellen. Es ist mehr als Vergeben; denn man kann vergeben, aber den Haß behalten. Wer sich versöhnt will die Beleidigung vergessen. **Bersöhnung** ist die Aufhebung des eingetretenen feindlichen Verhältnisses. **Bersprechen**, Jemandem erklären, daß man etwas thun oder geben wolle. Nur ein schlechter Mensch verspricht, was er nicht leisten (thun, zulassen oder geben) kann oder will. **Bersständig** heißt 1) dessen Verstandeskkräfte geübt sind, der also genau beobachtet, deutlich auffasst und richtig urtheilt; 2) der viele nützliche Kenntnisse sich erworben hat. **Bersteckt** ist der, welcher seine Gesinnungen, Gedanken und Zwecke Andern verbirgt, und eine herrschende Neigung dazu hat. **Berstellung** ist die Fertigkeit, einen falschen Schein anzunehmen. Wer sich verstellt, will etwas Anderes, als er äußerlich scheint. Untergeordnete Begriffe sind: Heuchelei, Gleisnerei, Schmeichelei. **Berstoekt** ist der, welcher sich gegen die Vorwürfe seines Gewissens und die Ermahnungen und Warnungen Anderer verhärtet hat; auf den weder die Stimme Anderer noch des eigenen Gewissens einen Eindruck macht, der alle Mahnungen zum Guten von sich weist. **Berstoßen**, etwas von sich entfernen, Jemandem die bisherige Liebe und Fürsorge nicht mehr beweisen. **Bersuchen**,

im schlimmsten Sinne: Jemandem Veranlassung geben, Unrecht zu thun, vielleicht bloß in der Absicht, ihn zu prüfen. Im Religions-Unterrichte heißt es: Jemand in eine Lage bringen, wo er leicht sündigen kann, und solche Lagen selbst heißen Versuchungen. Dit bestehen diese bloß darin, daß die Ausübung des Guten erschwert wird. Sie sind nothwendig, weil ohne sie der Mensch keine aufrichtige Liebe zum Guten beweisen d. h. nicht tugendhaft werden kann; sie sind heilsam, weil die Tugend sich dadurch bewährt und stärkt, Ebr. 12, 11 (s. Tugend).

Versuchung Gottes heißt ein ungegründetes Vertrauen, das wunderbare Hilfe erwartet, wo wir an natürliche Mittel gewiesen sind. Es ist Verachtung der göttlichen Ordnung und mithin Versündigung.

Versündigen heißt eine durch Gottes Gesetz gebotene Pflicht verletzen.

Vertheidigen heißt: Jemand von einem Angriff zu befreien suchen, es mag derselbe auf seinen guten Namen, auf sein Leben oder auf sein Eigenthum gerichtet sein. In dem Religions-Unterrichte ist von dem ersten Falle am öftersten die Rede, und besonders in dem achten Gebote. Die Vertheidigung muß der Wahrheit unbeschadet und ohne Haß gegen einen Dritten geführt werden. **Verthun** bezeichnet das Weggeben oder Verbrauchen seines Eigenthums, auch dann, wenn es auf eine untadelhafte Art geschieht. **Durchbringen** hat den Nebenbegriff: daß man sein Eigenthum durch das Verthun an Andere bringe (unter die Leute bringe). **Verträglichkeit** ist die herrschende Neigung, mit Jedermann in Einigkeit zu leben, oder mit Jedem ein gutes Vernehmen zu unterhalten. **Sich vertragen** heißt mit Jemandem in Einigkeit, in gutem Vernehmen leben, und wer die herrschende Neigung hat, mit Allen stets in Einigkeit zu leben, heißt verträglich. **Vertrauen** heißt mit Zuversicht Gutes von Jemandem erwarten, oder ist: Überzeugung von Jemandes Einsicht, Zuneigung und Kraft, Erwartung etwas Gutes von ihm. Es ist mehr als bloßes Erwarten, Hoffen und Zutrauen. **Vertrauen auf Gott** ist das beruhigende Gefühl, welches aus der Vorstellung von Gottes Kraft (Allmacht und Weisheit) und Willen (Liebe) entsteht. Es muß das stärkste, festeste und daher unerschütterlich sein; es wird bewährt durch Überwindung der Zweifel an Gottes Allmacht, Weisheit und Liebe. Dergleichen Zweifel entstehen sehr leicht in allen Mißgeschicken, woran das menschliche Leben so reich ist, besonders in solchen, wo die Erde keinen Trost darbietet, und Gottes Weisheit und Liebe sich diesseit des Grabes nicht offenbart. Alsdann wird das Vertrauen durch die Hoffnung auf eine selige Zukunft und auf die dortige Entwicklung der gegenwärtigen Schicksale erleichtert, 2 Kor. 4, 17. 18. — Da jene Eigenschaften, welche dem Vertrauen auf Gott zum Grunde liegen, den Glauben an die Vorsehung begründen, so steht jenes mit diesem in genauer Verbindung, und was im Glauben an die Vorsehung zufolge der heiligen Schrift für wahr gilt, muß in dem Vertrauen seine Anwendung finden. Daraus fließen

folgende Regeln her: 1) das Vertrauen auf Gott muss gegründet sein, oder man muss nur das erwarten, was man nach seiner Vorsehung erwarten darf; 2) es muss nicht übertrieben sein, nicht in Versuchung Gottes ausarten, indem eine verständige, d. h. eine zusammenhängende und begreifliche Ordnung vorhanden ist, in welcher die Vorsehung segnet; 3) es muss nicht träge und faul sein, indem zu den Mitteln, durch welche die Vorsehung wirkt, vor allen Dingen unsere eigenen Kräfte gehören; 4) das Vertrauen auf Gott setzt ein frommes Herz voraus und wird um so beruhigender sein, je mehr der Mensch sich von eigener Schuld frei weiß; 1 Joh. 3, 21. — Die Wirkungen des Vertrauens sind Ruhe unter den Sorgen, Muth bei bevorstehenden Gefahren, Hoffnung unter misslichen Umständen und eine bleibende Heiterkeit. **Verüben**, etwas Böses ganz und vollständig thun. **Verunglimpfen** heißt: die Handlungsweise eines Andern durch falsche Beurtheilung tadeln. Man verunglimpft einen Maler, wenn man seine Gemälde mit Unrecht verachtet. **Veruntreuen** heißt: das anvertraute Eigenthum Anderer ganz oder zum Theil entwenden, oder doch zum Nachtheil derselben nicht mit gehöriger Sorgfalt verwalten. **Verurtheilen**, Jemanden für böse und strafbar, für schuldig erklären. Nur ein Wesen, das frei handeln kann, wird verurtheilt; gegen Thiere wäre es Grausamkeit. **Vervollkommnung**, Vermehrung und Vergrößerung guter Eigenschaften. **Verwahrlosen** durch Mangel an Sorgfalt und Vorsicht machen, dass etwas beschädigt wird oder verdirbt. **Vertwegenheit** ist die Nichtachtung der Gefahr, welche sich auf unrichtige oder unvollkommene Kenntniß derselben, oder darauf gründet, dass man eine Gefahr zu gering schätzt. **Vertweichlichen**, Jemanden schwächer machen, so dass er größere Anstrengungen nicht ertragen kann und zu reizbar und empfänglich für Eindrücke, besonders für unangenehme Eindrücke, wird. **Vertweis**, wörtliche Vorhaltung eines begangenen Unrechts. **Vertwöhnung** ist etwas Fehlerhaftes, was durch öftere Wiederholung eigenthümlich geworden ist. **Vertworfen** ist der, welcher wegen seiner Unsittlichkeit allgemeine Verachtung verdient. **Vertzagen** heißt alle Hoffnung, allen Muth verlieren und sich ganz der Furcht überlassen. **Vertzärteln** heißt Jemanden in den Zustand versetzen, dass er weichlich und zu zart wird, d. h. keine Kraft bekommt oder die Kraft verliert, die Unannehmlichkeiten und Beschwerden des Lebens ohne Nachtheil zu ertragen und ihnen Widerstand zu leisten. **Vertzeihen**, den Unwillen, den Jemand verschuldete, aufgeben und sich seines Rechts, ihn zu strafen, nicht bedienen. **Vertzicht**, Entsagung seiner Ansprüche und Forderungen. **Vertzweiflung** ist der Zustand, in welchem der Unglückliche aus Hoffnungslosigkeit jedes Mittel ergreift, um der Noth ein Ende zu machen. Das letzte Mittel ist oft der Selbstmord. Wenn der Vertzagte still hinbrütet und jammert, so handelt der Vertzweifende heftig und rasch. Vertzweiflung ist weniger eine Folge des Glends,

als vielmehr der Leidenschaft und der Schuld (Subas); sie ist eine Gemüthsbewegung und geht daher vorüber, während die Verzagtheit bleibt. **Viehisches**, thierisch im verächtlichen Sinne, was die Würde des Menschen verletzt und ihn dem Viehe gleichstellt. **Völlerei** ist die zur Gewohnheit gewordene große Unmäßigkeit im Genuße berauscher Getränke. **Vollkommen**, was in allen Theilen recht ist. **Vollständig**, woran kein Theil fehlt. **Vorbedacht**, Überlegung vor einer That. **Vorbeugen**, veranstalten, daß etwas nicht geschehe. **Vorbild** ist ein Beispiel, das nachgeahmt wird oder werden soll. **Voreilig** ist der, welcher zu schnell und zu früh, ohne gehörige Überlegung und ohne die rechte Zeit abzuwarten, redet oder handelt. **Vorgeben**, etwas Ungegründetes behaupten. **Vormund**, der rechtliche Beistand und Beschützer eines Unmündigen d. i. eines solchen, welcher seine Rechte noch nicht selbst ausüben kann und deshalb eines Vormundes bedarf, der, wo es nöthig ist, für ihn spricht. **Vorsätzlich** ist das, was zu bewirken von uns bezweckt war, was aus unserem Entschlusse hervorging. **Vorsätzliche Sünden** heißen solche Übertretungen der göttlichen Gesetze, zu denen wir uns, obgleich wir sie als Sünden erkannten, selbst entschlossen. **Vorsehung** heißt die Sorge Gottes, wo des Menschen Sorge aufhört. Der Mensch fühlt sich von seiner Geburt an bis an sein Ende von einer höheren Macht abhängig; die Umstände seiner Geburt und seines Todes, das Maß seiner körperlichen und geistigen Kräfte, der Gang seiner Schicksale, die Nahrungsmittel und die Folgen seiner Handlungen stehen nicht bei ihm. Das Christenthum streitet hier gegen die Religionen, die ein blindes Geschick oder eine rücksichtslose Bestimmung der Allmacht lehren, und weist uns an einen allmächtigen, weisen und gütigen Gott hin, der mit seiner Sorge da eintrete, wo die unfrige aufhört. Das schließt die Vorstellung in sich, daß des Menschen Sorge und Streben da sein müsse, indem sich die göttliche Sorge mit seinem Streben verbindet und dasselbe begleitet. Denn da die Gesetze, nach welchen, und die Mittel, durch welche Gott einwirkt, sich von dem menschlichen Verstande einsehen lassen, so kommt der nachdenkende Mensch von selbst darauf, daß er nach Gottes Willen sich auch nach den von Gott bestimmten Gesetzen richten, und die von ihm dargebotenen Mittel gebrauchen müsse, wenn Gottes Mitwirkung eintreten soll.jene Gesetze liegen in den Kräften der Natur und des Menschen und in der Art, wie dieselben wirken (z. B. die Fruchtbarkeit der Erde, die Beschaffenheit der Elemente, die Gesetze des Denkens und Lernens), diese Mittel aber in den Geschöpfen selbst, in unsern Schicksalen und in unserer eigenen Thätigkeit. Je verständiger und treuer die Anwendung dieser Gesetze und Kräfte ist, desto wirksamer ist auch die Mit-hilfe Gottes. Man nennt die Vorsehung entweder die Erhaltung, insofern sie die Fortdauer der Schöpfung und der einzelnen Geschöpfe betrifft, oder die Regierung, insofern sie das Glück und die Tugend der Menschen zum Ge-

genstände hat. **Vorsichtigkeit**, Bestreben, Schaden zu verhüten, bei sich selbst und Andern; oder: bei seinem Verhalten die möglichen Folgen bedenken und sich darnach richten. **Vorspiegeln**, durch leere Hoffnungen, und angenehme Vorstellungen, die man macht, täuschen. **Vorstellung** heißt jede Veränderung, deren sich die Seele in dem Erkenntnißvermögen bewußt wird; 2) wörtliche Darstellung der Beschaffenheit einer Sache. Die Vernunft prüft die Richtigkeit aller Vorstellungen und erkennt deren Wahrheit. **Vorurtheil**, ein ohne Prüfung für wahr angenommenes Urtheil, auf welches man andere Urtheile gründet; ein falsches ohne gehörige Erwägung der Gründe für wahr angenommenes Urtheil. **Vorwand** sind erdichtete oder unzureichende Gründe, welche man vorbringt, um etwas von sich abzulehnen oder zu entschuldigen. **Vorwitz**, Neigung, etwas Unnötiges zu wissen oder zu erfahren; eine Art von Reckheit, die sich bald durch absprechendes Urtheilen, bald durch neugieriges Forschen, bald durch Wig und unüberlegte Ausserungen, bald durch unbedachtsame Unternehmungen ankündigt; oder die Neigung, zu wissen und zu erfahren, was man nicht wissen kann oder soll, z. B. die Zukunft. **Vorwurf**, tadelnde Erinnerung über einen Fehler oder Vergehen; Vorhaltung.

Wacker, wachsam und kräftig thätig; brav, treu in seinem Berufe. **Wagen**, etwas unternehmen, dessen Erfolg ungewiß und was mit Gefahr verbunden ist. **Wähnen**, falsch urtheilen; dagegen Irren überhaupt falsch erkennen. **Wahn**, ungegründete Meinung; ein falsches Urtheil; Einbildung. **Wahnsinn** (Verrückung) ist eine Geisteskrankheit, welche darin besteht, daß der Mensch bloße Gebilde seiner Einbildungskraft für wirklich bestehend hält. Geht der Wahnsinn in Gesprächigkeit über, so heißt er **Wahnwitz**. **Wahr**, was mit den Regeln des Denkens übereinstimmt; was mit der Wirklichkeit übereinstimmt. **Wahrheit** ist Übereinstimmung mit der Wirklichkeit und den Gesetzen des Denkens. **Wahrhaftigkeit**, Neigung immer wahr zu reden, d. i. seinen Überzeugungen und Gesinnungen gemäß. **Wahrsagerei**, die betrügerische Vorhersagung künftiger Ereignisse. **Wachsamkeit** nennt man die stete Aufmerksamkeit des Christen auf sittliche Gefahren. Die Fortdauer der Sinnlichkeit, die Nähe schlechter Menschen, die Eindrücke der Schicksale und eigentliche Versuchungen machen auch für den schon gebesserten Menschen Wachsamkeit zur Pflicht. **Walten**, regieren, durch seine Gewalt leiten und schirmen; 2) mit Etwas nach eigener Gewalt und Willkühr verfahren. **Schalten** und **walten**. **Wandel**, die Lebensweise eines Menschen, besonders in sittlicher Hinsicht. **Wankelmüthig** ist der, dem es an Festigkeit in seinen einmal gefassten Überzeugungen und Vorsätzen fehlt. **Warnen**, durch Vorstellung der üblen Folgen Jemanden wovon abzuhalten suchen. **Wärscher**, der über geringfügige Dinge weitschweifig und geistlos schwätzt. **Weg**, die Richtung nach einem gewissen Ziele; 2) statt Leben, Wandel,

Verhalten. **Begwerfen** heißt so handeln oder sich betragen, wie es der eigenen Würde zuwider ist, so dass man dadurch beweist, dass man seine eigene Würde nicht achtet. **Weihen**, durch eine feierliche Handlung Etwas dem Gebrauche zur Gottesverehrung widmen, eine gewisse Würde und Heiligkeit ertheilen, für Gott und seine Verehrung bestimmen, einem vorzüglichen Gebrauche widmen. **Weichherzig**, die große Empfänglichkeit für die Noth und Bitten Anderer. **Weichlich**, der Beschwerden, Anstrengungen und Unangenehmes nicht ertragen kann, auf dessen Gesundheit leicht Etwas nachtheilig einwirkt. **Weisheit** ist die Fähigkeit, immer den besten Zweck zu erkennen und ihn durch die besten Mittel zu erreichen. Es gehört dazu hohe Bildung des Geistes und sittliche Güte. **Weissagen** heißt Zukünftiges erkennen und vorher sagen. **Welt** ist der Inbegriff aller erschaffenen Dinge, oder Alles, was außer Gott wirklich ist. **Welt überwinden** heißt die Reizungen zum Bösen in der Welt bestegen. **Weltbürger**, jeder Mensch, als Mitglied der ganzen menschlichen Gesellschaft auf Erden betrachtet. **Weltbürgergeist**, die auf alle Menschen ohne Unterschied sich erstreckende Menschenliebe, oder: der Sinn, ohne Rücksicht auf Volk und Land Menschenvollkommenheit und Menschenwohlfahrt überall so viel als möglich zu befördern. **Weltfreuden**, Freuden, die in sinnlichen Genüssen bestehen. **Weltsinn** ist die zu große Anhänglichkeit an die Güter und Freuden dieser Erde, bei der die Sorge für ein künftiges Leben vernachlässigt wird. **Werk** ist, was Jemand hervorbringt, oder das, was die Kraft hervorzubringen zum Zwecke hatte, was zu einem bestimmten Zwecke zu Stande gebracht ist. **Werke gute**, sind Handlungen, die an sich und nach ihren Beweggründen mit dem Sittengesetze übereinstimmen, oder sittlich gut sind; pflichtmäßige Handlungen, die aus Liebe zu Gott und zum Guten vollbracht werden. **Werke todte**, sind pflichtmäßige Handlungen, äußere gute Thaten, denen der Geist der Sittlichkeit fehlt, die nicht aus sittlich guten Beweggründen, nicht aus Liebe zu Gott und zum Guten vollbracht wurden. **Werkheiligkeit** ist das Streben, sich durch Handlungen, welche zwar äußerlich gut sind, aber nicht aus sittlich guten Beweggründen und Bestimmungen entspringen, den Ruhm besonderer Frömmigkeit und Tugend zu erwerben, oder: die unechte Gottesverehrung, wo man durch Beobachtung der äußeren religiösen Gebräuche und Übungen genug zu thun glaubt, um Gott wohlgefällig zu sein. **Wesen** ist das Sein, Dasein, oder der Inbegriff der Eigenschaften, durch welche Etwas das ist, was es ist; 2) Alles was wirklich da ist; 3) soviel als Gemüthsart, Character, der Inbegriff aller Eigenthümlichkeiten eines Menschen. Sein ganzes Wesen hat mir nicht gefallen. **Wesentlich**, was an einem Dinge sein muss, wenn es das Ding sein soll; was nothwendig an einer Sache ist, weil sie ohne dasselbe nicht mehr die Sache wäre; was eine Sache zu dem macht, was sie ist. **Wetteifer**, das rege Streben, Andere zu übertreffen oder sich doch

von ihnen nicht übertreffen zu lassen. **Wetterwendisch**, der sich leicht, besonders durch äußere Umstände und Einflüsse, in seiner Denk- und Handlungsweise ändert; sehr veränderlich. **Widerlegen**, beweisen, dass die Behauptung eines Andern falsch ist. **Widerfacher** ist der, welcher die Zwecke Jemandes zu hindern sucht. **Widerspenstig** unterscheidet sich von dem Halsstarrigen dadurch, dass man nicht nur auf den Willen des Andern nicht achtet, sondern sich demselben durch ein entgegengesetztes Streben widersetzt. **Widerspruchsgeist** ist die herrschende Neigung, dem, was Andere sagen, immer etwas entgegenzustellen. **Widerwärtigkeit**, jedes uns unangenehme Ereigniss, jeder unangenehme Zustand, Alles, was unseren Wünschen entgegen ist. **Widerwille** ist ein unangenehmes Gefühl aus der Vorstellung eines Gegenstandes, den ich zu entfernen wünsche. Geht er in die That über, so wird er zum Abscheu. **Widmen**, zu etwas bestimmen, auf eine feierliche Art zu etwas bestimmen. **Wiedererstattung** ist die Vergütung eines einem Andern zugefügten Schadens. **Wiedervergeltung**, die Handlung, durch welche der Beleidigte dem Beleidiger Gleiches oder Ähnliches zufügt. **Wille, freier**, oder Freiheit, ist das Vermögen, sich nach eigenen Vorstellungen zu entschließen, oder das Begehungsvermögen nach seinen Vorstellungen zu bestimmen und zu richten*). **Wille Gottes** kann betrachtet werden: 1) an sich, da er als ein heiliger und göttiger Wille erscheint; 2) in Beziehung auf die Menschen, an die er gerichtet ist, und auf seinen Inhalt. Da Gott seinen Willen nicht unmittelbar mitgetheilt hat, so erkennen wir ihn theils durch das Nachdenken über die aus den Eigenschaften und Kräften des Menschen einleuchtende Bestimmung desselben, brauchbar, verständig, sittlich-gut und glücklich zu werden, theils aus der Offenbarung oder heiligen Schrift, nach welcher wir hier tugendhaft und einst selig werden sollen (1 Thess. 4, 7. — 5, 9.). **Willfährig** ist der, welcher Andern in erlaubten Dingen gern zu Willen ist, sich gern in den Willen Anderer fügt, wenn nicht die Pflicht oder Andere wichtige Rücksichten dies verbieten. **Willig**, der bereit ist, den Willen eines Andern zu thun. **Willigkeit** macht den Werth des Gehorsams aus. **Willkühr** ist eigentlich die Rühr oder Wahl zwischen entgegenstehenden möglichen Beschlüssen, die Freiheit zu wählen und zu verwerfen, die ganz von uns selbst abhängende Beschlussnahme, die Unabhängigkeit hinsichtlich seiner Beschlüsse. **Windbeutel**, die Gewohnheit oder Neigung Unwahrheiten zu sagen, oder die Wahrheit doch mit Unwahrheiten zu vermischen. Ein Mensch, der diese fehlerhafte Gewohnheit hat, heißt ein Windbeutel. **Windmacher** ist der, welcher eine Begebenheit erdichtet und als wirklich geschehen erzählt. **Winkelzüge** sind Ausflüchte oder ganz unhaltbare Gründe, aus welchen man einer Sache auszuweichen sucht. **Wirken**, bezeichnet

*) Vergleiche F. Müller's Menschenkunde S. 64.

jede Art der Thätigkeit, die irgend einen Erfolg hat. **Wirklich** ist das, was so da ist, wie man es sich denkt. **Wirklichkeit** legen wir dem bei, was nicht bloß in unserer Vorstellung vorhanden ist; ist das Dasein eines Gegenstandes. **Wirksam** ist das, was Ursache von Etwas wird, was irgend Etwas hervorbringt. **Wirksamkeit** ist jede Thätigkeit, welche Ursache von Etwas wird, durch die Etwas bewirkt wird. **Wirkung**, was durch etwas Anderes hervorgebracht wird; das, was durch etwas Anderes entsteht, geschieht oder verursacht wird. **Wirkungsbereich** der Umfang der Berufsthätigkeit eines Menschen, die Ausdehnung, in welcher ein Mensch durch seine Thätigkeit Erfolge herbeiführt. **Wirthschaftlich**, der in der Führung des Hauswesens sparsam ist, damit nichts unnöthiger Weise verthan werde. Sieht man insbesondere auf die Absicht, durch die Wirthschaftlichkeit häusliche Ordnung zu erhalten, so nennt man den Wirthschaftlichen auch wohl haushälterisch. **Wissbegierde** ist die Begierde, immer mehr zu wissen, ohne Rücksicht, ob auch Lernbegierde, d. h. die Lust, sich Mühe zu geben, vorhanden sei. Sie wird übrigens im guten Sinne gebraucht und von der Neugier unterschieden. **Witzig** ist, der im hohen Grade das Vermögen hat, zwischen sehr verschiedenen Dingen überraschende Ähnlichkeiten zu entdecken. Das Schnelle und Treffende bedingen den Werth des Witzes. **Wohlständigkeit** ist die Beobachtung des Schicklichen im Betragen, oder: ist die Beobachtung dessen, was für sittlich und schicklich gilt. **Wohlgefittet** ist der, welcher die Regeln des Anstandes beobachtet. **Wohlfahrt** ist der Zustand angenehmer Empfindungen und der Zufriedenheit mit unserem Zustande. **Wohlhabend** (s. Habe). **Wohlthätig**, der Andern gern wohlthut, ihnen etwas Angenehmes erweist. Mit Unrecht würde man die Wohlthätigkeit auf das bloße Geben eigentlicher Almosen (Gaben der Liebe an Dürftige) beschränken, indem jeder Dienst eine Wohlthat werden kann. Selbst zugefügte heilsame Schmerzen, Züchtigungen sind ihrer Folgen wegen Handlungen der Wohlthätigkeit. **Wohlwollen** ist Theilnahme an dem Schicksale Anderer, verbunden mit der Neigung, ihr Wohl zu befördern. **Wollust** heißt jedes starke Vergnügen, das mit dem Körper genossen wird. Man kann es von jedem sinnlichen Genuss von jeder Lust sagen; gewöhnlich aber wird es im unkeuschen Sinne gebraucht. **Wonne**, ein dauernder hoher Grad von Vergnügen, wobei wir das erhöhte Gefühl allgemeinen Wohlseins haben. **Wort halten** ist, das wirklich thun, was man einem Andern zugesagt oder versprochen hat. S. Versprechen. **Wortbrüchig** dagegen heißt der, welcher sein Versprechen (gegebenes Wort) nicht hält. **Wortwechsel** ist ein mündlicher heftiger Streit in meistens kurzen und hastig gesprochenen Sätzen. **Wucher** ist jeder gesetzwidrige Gewinn, sowohl im Handel und Wandel durch Vertheuerung der Waaren, als auch besonders bei gesetzwidrigen Zinsen für ausgeliehene Kapitalien und für Pfänder. Nach christlichen Grundsätzen sind auch gesetzmäßige Zinsen in dem Fall unrecht, wenn sie

dem Schuldner größeren Nachtheil zu Wege bringen, als dem Gläubiger bei seiner günstigeren Lage Vortheil. **Wünschen**, Etwas, das man für ein Gut hält, gern haben wollen, wenn es möglich wäre. Man kann daher auch etwas Unmögliches wünschen, z. B. die Wiederkehr verlornen Jahre. Wünschen ist weniger als Begehren und Verlangen. **Würde** ist der Werth, den Jemand um seiner Vorzüge willen hat, und die Achtung, welche er seiner Vorzüge wegen genießt. **Würden** heißen Ämter, welche den Menschen ein Ansehen in der bürgerlichen Gesellschaft geben; 2) auch bloße Titel, in sofern sie einen äußern Werth, oder Ansehen in der menschlichen Gesellschaft geben. **Würdig**, der Bestimmung angemessen, heißt ein Mensch, in sofern er werthvolle Vorzüge besitzt und sich erworben hat. Einer Sache würdig (z. B. des Lobes, oder Tadel) ist man, wenn man sie durch seine Eigenschaften oder Handlungen verdient hat. **Wüstling**, ein Mensch, der ein unordentliches, zügelloses und liederliches Leben führt. **Wuth** heißt der Zustand, wo Zorn und Ärger ausbrechen; daher Wüthen, den Zorn durch heftige Handlungen äußern. Diese Handlungen sind ungestüm und feindselig. Ohne Zorn und Ärger tobt der Mensch nur, z. B. lärmende Kinder, das Meer. **Wütherich**, ein Mensch, der gegen Andere grausam und unmenschlich verfährt, besonders wenn er gefühllos sie körperlich so mißhandelt, daß er ihnen dadurch Qual und Gefahr für Gesundheit und Leben bereitet.

Zaghaft, der aus Besorgniß vor Gefahren in seinen Entschlüssen und in der Ausführung derselben zaudert. Es fehlt ihm an Muth. Wer die Unternehmung aus dieser Ursache ganz aufgibt, ist verzagt. **Zank** ist ein heftiger Wortwechsel streitender Partheien mit Ausserungen des Hasses. Ohne das Letztere ist es bloß ein Streit, und wenn er lebhafter wird ein Wortwechsel. Der Zank ist aber von Feindschaft begleitet, oder führt dazu. Manche Menschen gehen bei jedem Streite leicht zur Erbitterung und zu Beleidigungen über, und diese nennt man zankfüchtig. Die Gewöhnung dazu ist Zanksucht. **Zart**, was nicht stark und für Eindrücke sehr empfänglich ist; vom Gemüthe ist es große Reizbarkeit und Empfänglichkeit auch für feinere Eindrücke. **Zartgefühl**, ein feines Gefühl; eine große Empfänglichkeit für Alles, was die Erhaltung unserer Würde fordert, ein feines Gefühl für Sittlichkeit, Anstand, Ehre und Menschenwohl. **Zärtlichkeit** ist die Äußerung eines hohen Grades der Liebe in dem Bestreben, dem Gegenstande derselben wohlzuthun. **Zeitlich**, was nur eine gewisse Zeit dauert, was nicht ewig ist, was nur für dies Erdenleben besteht. **Zerfnirschung** ist die tiefe Traurigkeit und unser ganzes Wesen beugende bittere Reue über erkannte Vergehungen und Sünden, das tiefe reuevolle Gefühl sittlicher Verschuldung. **Zerstreut** heißt der, welcher seine Gedanken nicht auf das Rechte richtet. Man kann ernsthaft nachdenken und doch zerstreut sein; wer sich z. B. in der Küche mit häuslichen Angelegenheiten beschäftigt. **Zeuge** ist der, welcher Etwas aussagt, was er

entweder selbst wahrgenommen oder von Andern als wahrgenommen gehört hat. **Zeugniß** ist die Bestätigung, daß Etwas wahr oder nicht wahr sei. Bei den Christen soll es nicht darauf ankommen, ob dasselbe gerichtlich oder außergerichtlich abgelegt werde; es soll vielmehr jede mündliche oder schriftliche Bejahung oder Verneinung so gewissenhaft gegeben werden, daß es der gerichtlichen Bestätigung gar nicht bedarf (Matth. 5, 37.). **Ziemen**, gebühren, passen, schicken; der Zeit, den Umständen, besonders dem Wohlstande, der Würde Jemandes gemäß sein. **Ziererei**, Gezwungenheit, Affectation, das unnatürliche steife Benehmen, oder das sichtbare übertriebene Streben, Alles, was man thut zierlich zu machen; auch erkünstelte Wöbigkeit, affectirte Reden, Geberden und Weigerungen. **Zierlich**, verschönert, mit Verschönerungen versehen. **Zorn** heißt der zur Gemüthsbewegung (zum Affect) gewordene Unwille gegen Andere. Im Zorn handelt der Mensch niemals so, wie er es bei zurückkehrender Vernunft gut heißen wird. Daher soll man dem Zorne Raum geben (Röm. 12, 19.), d. h. im Zorne sich der Worte und Handlungen enthalten. Der Zorn selbst ist nicht immer zu tadeln; es kann ihn das unsittliche Betragen der Menschen oder ihre Beharrlichkeit bei dem Bösen in einer tugendhaften Seele zu einem hohen Grade erregen (Matth. 23, 13—33), und er ist dann sogar Zeichen einer sittlichen Würde, dergleichen der schlechtere Mensch unfähig ist. Nur handelt der bessere Mensch nicht in diesem Zorne, sondern überlegt vernünftig und besonnen, was er in seinem Unwillen redet und thut. **Zote**, ein Scherz, welcher die Schamhaftigkeit in hohem Grade beleidigt, überhaupt Reden über Gegenstände, über welche im vorliegenden Falle zu schweigen, Sittsamkeit und Schamhaftigkeit gebieten. **Zucht**, die Einschränkung der Sinnlichkeit nach den Vorschriften der Sittlichkeit, oder: die Anleitung und Gewöhnung zu einem pflichtmäßigen und anständigen Verhalten (wo der Nebenbegriff der Strenge bald mehr, bald weniger hervortritt); 2) die Wirkung dieser Anleitung, Anhaltung und Gewöhnung, also Sittsamkeit, Schamhaftigkeit, anständiges Betragen, Ehrbarkeit, gute Sitte. **Züchtig** ist der, welcher Alles vermeidet (in Reden, Geberden, Handlungen, Kleidung u. s. w.), wodurch die Schamhaftigkeit und Sittsamkeit verletzt wird, der Sittsamkeit und dem Anstande gemäß; oder züchtig ist derjenige, der Alles vermeidet, was mit unreinen sinnlichen Begierden in Verbindung steht, sie erregen oder verrathen kann. Er vermeidet dergleichen Reden, Bilder, liest solche Bücher nicht, achtet darauf bei seiner Kleidung. **Züchtigen**, strafen, mit dem Nebenbegriffe, daß es die Hauptabsicht sei, zu bessern. Die weltliche Obrigkeit züchtigt nicht, sondern strast, um den Frevler durch die Erinnerung an den ihm zugesügten Schmerz und Andere durch die an dem Verbrecher vollzogene Strafe von weiterem Freveln abzuschrecken. Der Vater züchtigt mit Wehmuth, daß er dem Kinde Schmerz zufügen muß; aber er will bessern d. h. die schlechte Gesinnung ändern. — Die von Gott über uns ver-

hängen Leiden nennt das neue Testament Züchtigungen (Ebr. 12, 5—11.), das alte Testament aber Strafen. Dieses verwechselt auch beide Begriffe. **Züchtigkeit** ist die Gewohnheit, im ganzen Verhalten Alles zu meiden, was die Schamhaftigkeit verletzen, oder was auf die entfernteste Weise unreine Vorstellungen erregen oder verrathen könnte. Sie zeigt sich im Reden, in Geberden, in der Kleidung u. s. w. **Zudringlich**, sich Jemandem wider dessen Willen mit einer Art von Gewalt nähernd, 2) ist der, welcher sich wider Jemandes Willen in eine Sache mischt, oder Umgang mit ihm herbeizuführen fortgesetzt versucht, der ohne Ansprüche dazu zu haben und gegen die Billigkeit Etwas oder die Theilnahme an Etwas verlangt und sein Verlangen trotz öfterer Abweisungen nicht zu wiederholen aufhört. **Zufall**, was uns zufällt, ohne unser Zuthun, oder eine Begebenheit, die wir nicht bezweckten und veranlassten, die unermuthet und aus uns unbekanntem Ursachen geschieht. In dem Religions-Unterrichte ist von keinem Zufall die Rede, weil in demselben Alles auf Gott zurückgeführt wird. Zufälligkeit der Welt besteht darin, daß sie den Grund ihres Daseins nicht in sich selbst, sondern außer sich, in einem anderen Wesen (in Gott) hat. **Zufrieden** heißt, der durch keine neuen Wünsche wegen seiner Lage beunruhiget wird. Betrifft die Zufriedenheit die Menge der zeitlichen Güter, so heißt sie Genügsamkeit. Der Zufriedene kann zwar noch Wünsche haben, aber sie stören seine innere Ruhe nicht. Er ist der wahrhaft Glückliche. Der Glaube an Gottes Vorsehung und an die Ewigkeit befördert diesen glücklichen Zustand der Seele. **Zufriedenheit**, Freiheit des Gemüths von unangenehmen Gefühlen, Vorwürfen, Sorgen, heftigen Begierden und Leidenschaften. Zufriedenheit mit Gott ist der Gemüthszustand, wo wir keine Änderung dessen wünschen, was Gott gefügt hat, wo wir uns in jede Schickung Gottes als eine weise und wohlthätige Fügung (Schickung) willig ergeben; die innere Ruhe bei allen Fügungen Gottes. **Zügellosigkeit**, ein bildlicher Ausdruck, von wilden Pferden, die den Zügel abgeworfen haben, entlehnt, bedeutet einen Zustand, in welchem der Mensch gar keine Beschränkung leidet, weder durch die Religion und das Gewissen noch durch obrigkeitliche Gesetze, noch durch die eingeführte Sitte, noch durch Rücksicht auf andere Menschen, noch endlich durch den eigenen Vortheil. Zügellos ist also der, welcher seinen Affecten und Begierden folgt, ohne sie nach den Gesetzen des Rechts, der Pflicht und des Anstandes zu beherrschen. Es ist wesentlich einerlei mit Ungebundenheit, nur in verstärkter Bedeutung. **Zumuthen**, von Jemandem etwas verlangen, besonders etwas verlangen, was der Andere für sich für pflichtwidrig oder nachtheilig betrachtet, und wozu er sich nicht verbunden glaubt, so wie er den Zumuthenden nicht für befugt zu seiner Forderung hält. **Zungenschwäg**, ein gedankenloses Gerede. **Zungensünde**, jede freie Übertretung der göttlichen Gesetze durch Worte. **Zurechnen**, den Antheil

(Schuld oder Verdienst) Jemandes an einer Handlung oder Veränderung bestimmen. Wozu Jemand gezwungen war, das kann ihm nicht zugerechnet werden. Daher findet Zurechnung nur bei solchen Wesen statt, die überlegen und nach ihrer Überlegung frei handeln können. Nach der Möglichkeit (Zeit und Kraft) zu überlegen und nach dem Grade der Freiheit im Handeln bestimmt sich der Grad der Zurechnung oder der Bestimmung der Schuld bei strafbaren und des Verdienstes bei lobenswerthen Handlungen und deren Folgen. **Zurechnung** Erklärung oder Urtheil, dass Jemand durch seinen Willen, Ursache oder Urheber von Etwas sei, und dadurch Verdienst oder Schuld habe, Lob oder Tadel, Belohnung oder Strafe verdiene. **Zurückhaltung** ist das Gegentheil von Offenherzigkeit, die Nichtoffenbarung seines Innern, seiner Gedanken und Gesinnungen, auch: die Neigung seine Meinungen und Gesinnungen Andern soviel als möglich zu verhehlen. **Zurücksetzen**, Jemandem nicht den Grad von Achtung und Wohlwollen beweisen, der ihm nach seinem eigenen und dem Urtheile Anderer zukommt. **Zutrauen** ist ein angenehmes Gefühl gegen einen Menschen aus der Meinung, die man von seinen Kräften, Fähigkeiten und seiner Bereitwilligkeit hat, unsere Erwartungen zu befriedigen. Es ist der Anfang des Vertrauens. **Zuverlässig** ist der, auf den man sich verlassen, auf dessen Wort und Handlungsweise man sicher rechnen kann. **Zuverficht** heißt die feste Erwartung, welche von dem unerschütterlichen Vertrauen hervorgebracht wird, oder: ist festes Vertrauen zu sich selbst oder Andern. Wer Gott vertraut, betet mit Zuversicht. **Zuvorkommenheit**, die Geneigtheit, das Bestreben, Andere durch Gefälligkeiten und Dienstleistungen zu erfreuen, noch ehe sie uns darum bitten. **Zwang**, die Nöthigung zu Etwas gegen unsere Neigung; die Anwendung äußerer Mittel, um Jemanden zu Etwas zu nöthigen, was er sonst nicht thun würde. **Zweck** ist das, was man erreichen will; die Absicht, wozu Etwas dient oder geschieht. **Zweifel** sind Gedanken, welche uns hindern, ein sicheres Urtheil zu fällen, oder: Mangel an Überzeugung und Gewissheit; Grund zur Annahme des Gegentheils. Zweifel machen die Wahrheit unsicher, und diese bleibt für uns unausgemacht, so lange die Zweifel nicht durch Gegengründe widerlegt worden sind. **Zweizüngig** ist der, welcher gegen verschiedene Personen über Etwas auf ganz verschiedene Weise redet. **Zwiespalt**, Trennung zwischen Personen, die uneins geworden sind. **Zwictracht** ist das Bestreben nach verschiedenen Zwecken unter uneins gewordenen Personen, so wie Eintracht das gemeinschaftliche Streben nach einem Zwecke. **Zwist** (verwandt mit Entzweien), das Verhältniß unter Menschen, die uneins geworden sind und sich deshalb in ihren Gesinnungen wirklich getrennt haben. Ein Streit oder Wortwechsel ist noch kein Zwist, aber wenn der Streit in Hant übergeht, dann trennen sich die Gemüther in Hass, und das nunmehrige Verhältniß ist Zwist. Solche Menschen leben in Zwist.

Von dem Verfasser dieses Werkes sind ferner in meinem Verlage erschienen:

Erweiterungen für die Jugend, bestehend in kurzen Erzählungen, Fabeln, Räthseln, Charaden, Logogryphen, Anagrammen, Räthselfragen, in Beispielen von Einfalt, Unklugheit, Thorheit, Gedankenlosigkeit, Geistesgegenwart, Klugheit, Witz, List, Verschlagenheit, Verkehrtheiten in schriftlichen Aufsätzen u. 2 Bändchen. Preis à 60 Kop. S.

Kopfrechnenexempel mit Angaben zweckmäßiger Regeln und leichter Vortheile der Berechnungen. 2te Auflage. Preis 75 Kop. S.

Die Pflichten eines Kindes zu Hause und in der Schule, durch lehrreiche Erzählungen erläutert. Preis brosch. 20 Kop. S.

Kurzer Unterricht in der Erdbeschreibung und Geschichte. 2te, stark vermehrte Auflage. Preis brosch. 50 Kop. S.

Leichtfassliche deutsche Sprachlehre, mit erläuternden Beispielen. 3te Auflage. Ungeb. 80 Kop. S.

Kurzer Unterricht in der Naturbeschreibung, mit besonderer Berücksichtigung Russlands. Preis gebunden 50 Kop. S.

Kurzer Unterricht in der Menschenkunde, nebst einer kleinen Gesundheitslehre. Preis gebunden 35 Kop. S.

Von demselben Verfasser wurden auch folgende Werke herausgegeben, und sind, wie die obigen, in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Naturfreund, oder erster Unterricht in der Sternkunde und Naturlehre. 2te Auflage. 50 Kop. S.

Sittenspiegel, oder Tugend und Laster, zur Nachahmung, so wie zur Warnung dargestellt in (700) Beispielen aus der Bibel, der Geschichte und dem täglichen Leben. 1 Rubel 35 Kop. S.

Leichtfasslicher Unterricht im Rechnen. 3te Auflage. 1 Rubel; die Antworten dazu 30 Kop. S.

Deutsche Schreibvorschriften in methodischer Stufenfolge, und mit einer Anleitung zum Gebrauche derselben. Auf ganz feines Papier 75, auf geringeres 50 Kop. S.



Druckfehler.

Seite 32 Zeile 8 von oben lies Vergnügen, z. B. in dem Lächeln des Kindes.

" 43 " 1 von unten lies Gräuel damit für Gräuel udamit.

Est.
A-9117

Druck der Hartungföhen Buchdruckerei. Riga, 1851.